

# True Hero

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Alptraum</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Rückkehr</b> .....	3
<b>Kapitel 2: "Du bist nicht der Einzige, der etwas verloren hat!"</b> ...	7
<b>Kapitel 3: Unerwartetes Wiedersehen</b> .....	11
<b>Kapitel 4: Jäger und Gejagter</b> .....	14
<b>Kapitel 5: Gefangen</b> .....	18
<b>Kapitel 6: Die Kette</b> .....	22
<b>Kapitel 7: Vertrauen</b> .....	26
<b>Kapitel 8: Drohungen</b> .....	31
<b>Kapitel 9: Dämmerung</b> .....	35
<b>Kapitel 10: Nacht</b> .....	40
<b>Kapitel 11: Morgengrauen</b> .....	46
<b>Kapitel 12: Das Erste und letzte Mal!</b> .....	51
<b>Epilog: Gothams Ritter</b> .....	56

## Prolog: Alptraum

Es war nacht in Gotham-City und die Dunkelheit wurde bloß von Lichtern gestört. Nur wenige Autos fuhren über die Straßen der Stadt. Es war nicht ungewöhnlich. Immer weniger fuhren Nachts. Die meisten liefen. Es war nicht sicherer, doch die Leute hatten den ganzen Smog satt, der aus den Auspuffen ihrer Autos kam. Das war Grund genug zu laufen.

Gordon stand draußen auf der Veranda seines Hauses. Manchmal war er hier aufgetaucht. Aus dem nichts. Und so verschwand er auch. Immer war es so. Gewesen. Er kommt nicht mehr raus. Seit Dents Untergang hat er das nur noch zwei mal gewagt. Das erste mal hat er einen Bankräuber gefasst und das zweite mal hatte er kurz mit Gordon geredet und ihm gesagt, das er nun sich zurückzieht. Es war eine gute Entscheidung gewesen. Warum? Wenn auch nur ein Typ im schwarzen Kampfanzug gesehen wurde, rückten sofort Unmengen von Polizisten an und versuchten den vermeintlichen Batman zu fangen. Doch es waren immer nur irgendwelche Fans von Batman und Nachmacher gewesen. Nicht selten auch verrückte, die einfach etwas Spaß und Nervenkitzel haben wollten.

Gordon seufzte. Was war bloß aus dieser Fledermaus geworden? Alle schuld hat er auf sich genommen. Dabei war er ein Held. Ein Vorbild. Ein Symbol. Er hatte ihn und seine Familie gerettet. Und jetzt ist Batman ein Schurke, Vergangenheit, ein Niemand. Und Gordon hatte nur die Gestalt des Batman von diesem großartigen Mann gekannt. Zu gerne hätte er Batmans wahre Identität gewusst. Dann könnte er vielleicht sicher sein, das er noch lebte. So wusste er nicht ob er noch unter den Lebenden verweilte oder einer der Toten war, die hin und wieder in Gotham gefunden wurden. Doch für ihn würde Batman weiterleben. Für immer. Und nicht nur für ihn. Er verdiente es nicht vergessen zu werden. Gordon würde ihn niemals vergessen. Genau so wenig wie seine Familie. Besonders sein Sohn nicht. Batman war sein Held und Retter. Er redete viel von ihm. Immer wieder fragte er nach, ob Gordon was von dem Mann gehört hatte. Es tat dem Commissioner weh, immer wieder den Kopf zu schütteln und „Nein“ zu sagen. Er war ein guter Mensch. Anders als Dent oder der Joker. Der Joker... immer noch saß er im Gefängnis. Gothams Einwohner verlangten seine Hinrichtung, doch die wird er nie bekommen. Dafür hatte Gordon gesorgt. Der Joker sollte bis an sein Lebensende im Gefängnis in einer Einzelzelle hocken und vor sich hinvegetieren. Das war schlimmer als der Tod.

Und Dent? Seine Leiche wurde abtransportiert und Gordon hatte nichts mehr mit ihm zu tun. Gut, er war nicht wirklich böse gewesen, dennoch ist es schwer zu verzeihen, was er angerichtet hat, auch wenn es ein mehr oder weniger „gutes“ Ende genommen hatte.

„Dad?“ Gordon drehte sich um. Sein Sohn stand da in der Tür mit Schlafanzug und einem Stofftier in der Hand. „Ich kann nicht schlafen. Ich hatte einen Alptraum. Da war wieder dieser Mann mit dem gruseligen Gesicht.“ Gordon nahm den jungen in den Arm. „Scht. Alles gut. Der kommt nie wieder. Bestimmt nicht. Das verspreche ich dir. Er ist tot.“

„Oh bin ich das?“ ein Waffenlauf legte an Gordons Hinterkopf.

# Kapitel 1: Rückkehr

1 Jahr zuvor

Bruce Wayne saß in seinem Sessel. Ein Glas Sekt in der einen Hand und in der anderen die Fernbedienung. Doch der Fernseher war aus. Drei mal war er alle Kanäle durchgegangen, doch niemals hatte er irgendwas gefunden, was ihn Interessierte. Durch die Fenster drang helles Licht in das Zimmer. Er sah den kläglichen Rest Sekt in seinem Glas an und leerte es dann in einem Zug. Der Sekt rann schnell und kühl seine Kehle herunter. Nun war die Flasche leer. Gestern Abend hatte er sie angebrochen. Sein Hirn war leicht vernebelt. Geschlafen hatte er kaum. Das tat er meistens noch am Tag. Und zwar aus reiner Gewohnheit heraus. Fledermäuse waren schließlich nachtaktiv.

Wayne-Manor war für ihn nichts mehr als ein Gefängnis. Das Gefängnis seiner selbst. Es war kein Gefängnis im normalen Sinne. Er konnte alles machen was er wollte. Doch *was* sollte er denn bitte schön tun? Arbeiten konnte er die meiste Zeit von zu Hause aus. Nur hin und wieder musste er zu dem Wayne-Tower fahren. Den meisten Konferenzen wohnte er per Webcam bei. Das war bequemer. So musste man sich nicht bewegen. Und zum Sport hatte er schon gar keine Lust.! Das sah man ihm aber auch an. Die Muskeln waren einer dünnen, aber vorhandenen Fett-Schicht gewichen. Bruce Wayne war nicht dick, keines weg, nur normal. Keine starken Muskeln wie sonst und keine kräftigen Wangenknochen. Nein, nur ein normaler Geschäftsmann. Schwach sah er aus und manchmal sogar krank. Zwei Monate hatte er kaum Sport gemacht, eigentlich gar keinen. Alfred hatte sogar mehr Ausdauer als er. Der einzige Sport den er trieb war Treppen steigen. Morgens Treppen herunter und abends Treppen herauf. Oder spazierte einmal durch einen kleinen Teil seines Gartens. Mehr aber auch nicht. Seine ganze Ausdauer und Gelenkigkeit war fast verschwunden und seine Kampftechniken eingerostet. Er schaute herunter auf die Maske, welche aus seinem Schoss lag. Schwarz und mit kurzen Fledermaus-Ohren. Batman war Geschichte. Ingeheim war Bruce traurig darüber. Er hat es gemocht, Batman zu sein. Sehr sogar. Einfach von einem Haus zu springen und dann durch die Straßen zu segeln. Ein paar Verbrecher verprügeln, die gerade eine Bank überfallen oder einfach nur auf dem Wayne-Tower sitzen und still über Gotham wachen. Das Zeichen in Form einer Fledermaus am Himmel zu erblicken und sofort zu kommen, weil er wirklich gebraucht wurde! Er hatte Menschen das Leben gerettet. Er hat schon ganz Gotham gerettet. Er vermisste es sehr. Doch was war der dank dafür? Als Batman auf die Straße zu gehen war quasi Selbstmord. Er würde sofort verhaftet und vor Gericht gestellt werden. Schließlich galt er als Verbrecher und Mörder. Doch er beklagte sich nicht. Diese Schuld hatte er schließlich freiwillig auf sich genommen.

Sie würden ihm seine Maske nehmen und jeder könnte sehen wer Batman wirklich war. Er würde wahrscheinlich dann das gleiche Schicksal wie der Joker teilen. Soweit konnte Bruce es nicht kommen lassen. Er konnte sich nicht einfach von der Polizei schnappen lassen und als Mörder verurteilt werden. Nicht nach allem was er für Gotham City getan hatte. Also lebte er zurückgezogen als Bruce Wayne, der stinkreiche Schnösel. Mehr war er nicht mehr seid Batmans verschwinden.

„Sir, sie sollten sich bewegen.“ Bruce sah auf und blickte in Alfred Gesicht. „Wozu?“ fragte er. „Sport schadet niemandem. Das sollten sie nur zu gut wissen.“

„Ich habe aber keine Lust.“

„Sie benehmen sich ja wie ein kleines Kind, Master Wayne. Seid zwei Monaten tun sie kaum noch etwas.“

„Was ihrer Meinung nach soll ich denn bitte tun?“

„Sie meinen außer in ihrem Sessel zu sitzen und alkoholische Getränke zu trinken? Da fällt mir eine Menge ein.“ Bruce seufzte, stellte das Glas weg und erhob sich. Er rieb sich übers Gesicht und blickte seinen Butler an. „Was ist aus mir geworden, Alfred?“

„Sagen sie es mir.“

„Ich weiß es ja nicht einmal selber.“

„Was vermuten sie denn?“ Bruce fegte das Glas mit der Hand weg. „Herr Gott, ich weiß es nicht!“ knurrte er. Alfred blieb ruhig und sah herunter auf die Glassplitter, die in der Sonne glitzerten. „Warum sind sie so aggressiv, Master Wayne?“ fragte er sanft. Bruce grub die Finger in seine Haare und schrie auf. „Ich muss hier raus!“ Er rannte lautstark die Treppen herunter, raus aus dem Haus seiner Eltern.

Alfred schüttelte nur lächelnd den Kopf und kehrte die Scherben auf.

Bruce rannte durch den Garten, sprang über einen Stein und fegte Zweige eines Rosenbuschs Beiseite. Er merkte nicht wie die Dornen den Ärmel seines Hemdes aufrissen und seine sonst so makellose Haut zerkratzen. Er wollte nirgendwo hin, er wollte nur rennen.

Er schaffte es fast ums halbe Haus herum, dann sackte er erschöpft an der Hauswand zusammen. Sein Herz hämmerte schnell und schwer in seiner Brust. Tränen der Wut sammelten sich in seinen Augen. Doch er lies nicht zu, das sie an seinen Wangen herunter liefen. Er war so wütend. Wütend darauf so faul gewesen zu sein. Wütend auf sich. Und nur auf sich. Was war er? Batman bestimmt nicht mehr. Nicht mit *dieser* Ausdauer.

Bruce stand auf. Seine Hände zitterten. Er ballte sie zu Fäusten und lief los. Er lief zurück in seine Villa, herunter in die Bat-Höhle. In einem Nebenraum stand alles was er zum trainieren brauchte. Und ab sofort würde er es wieder nutzen. Vielleicht glaubten alle er sei ein Mörder und Verbrecher, doch da draußen gab es sicherlich noch Menschen die an Batman glaubten. Und wenn nicht war es halt sein Untergang. Nein, er würde sich nicht fangen lassen. Eine Fledermaus fängt keiner so schnell.

Er zog sich um und stellte sich auf das Laufband. Das Band fing an sich zu bewegen und er lief los. Es wurde immer schneller, bis es in einem gleichmäßigem Tempo weiterlief. Bruce hielt sich schon nach kurzer Zeit an der Stange des „Armaturenbrettes“ fest. Er keuchte und schweiß rann seine Stirn herunter, doch er lief weiter. Seine Knie schmerzten unglaublich doch er wollte nicht aufgeben. Er konnte sich doch nicht von ein paar Meter laufen unterkriegen lassen.

Immer weiter lief er, bis der Zähler acht Kilometer anzeigte. Bruce schaltete die Maschine aus und lies sich in einen Stuhl sinken. Jemand hielt ihm eine Flasche mit kaltem Wasser hin. „Willkommen zurück im Leben, Master Wayne.“ sage Alfred. Bruce lächelte und nahm die Flasche.

Jeden Tag trainierte er und das gleich mehrere Stunden. Immer wenn er nicht arbeitete stand er auf dem Laufband oder trainierte an einem seiner anderen Geräte. Literweise Wasser trank er, nur um es gleich wieder auszuschwitzen.

Die erste Woche war der blanke Horror für den Millionär. Starker Muskelkater plagte ihn und selbst die Massage half da nicht viel. Alfred versorgte ihn so gut er konnte. Jeden Tag lies er heißes Wasser in den Whirlpool damit sich Bruce und seine geschundenen Muskeln entspannen konnten. Dennoch gab er nicht auf und die ersten

Anzeichen seines Erfolges ließen sich schon bald sehen: Seine Muskeln zeichneten sich auf seiner Haut ab, wie Verzierungen in einem Brett. Von Tag zu Tag wurden sie deutlicher. Sogar der Muskelkater blieb aus. Seine Ausdauer kehrte zurück und er rannte nun mehr als einmal ums Haus herum. Der alte Bruce Wayne, oder besser gesagt, der alte Batman, erwachte langsam wieder.

Er fing an zu Boxen und seine ganzen Kampfkünste wieder aufzufrischen und sie sich zurück ins Gedächtnis zu holen. vier neue Boxsäcke musste er kaufen, da die alten immer wieder weich oder gar kaputt geschlagen wurden.

Bruce ging sogar so weit, dass er nach China fuhr um dort von erfahrenen Kämpfer zu lernen und mit ihnen zu trainieren. Er überredete ein paar Mönche ihm ihre Kampfkünste zu zeigen und ihm diese auch zu lehren. Die Mönche fanden in ihm das, was sie immer wieder suchten: einen Schüler, der wirklich willens war zu lernen. Und Bruce lernte. Die Mönche lehrten ihn nicht nur im Kampf, nein, sondern auch in Geduld und Selbstbeherrschung. Er lernte vergessene Techniken und Geheimnisse, die die Mönche sonst für sich behielten. Doch sie hatten erkannt wer er war und weihten ihn deshalb ein.

Sein bisheriger Kampfstil änderte sich. Die rohe Gewalt, die er mit seinen Fäusten ausübte, wurde mit Schnelligkeit und Anmut gemischt. Er lernte mehr als er je bei der Gemeinschaft der Schatten hätte lernen können. Bald schon konnte er sich mit den großen Meistern messen und sie sogar besiegen. Das dauerte allerdings gute sechs Monate. Und nach neun Monaten machte er sich auf den Rückweg. Zum abschied schenkten ihm die Mönche ein Amulett und ein Messer, welches mit herrlichen Verzierungen versehen war. „Es wird euch schützen.“ sagte einer Mönche und verneigte sich. Bruce dankte, nahm das Messer, legte sich das Amulett um und verbeugte sich seinerseits. Dann fuhr er mit dem nächsten Bus zum Flughafen.

„Diesmal keine sieben Jahre fort, Master Wayne.“ begrüßte ihn Alfred lächelnd im Flugzeug. Bruce musste ebenfalls lachen. „Nein, diesmal nicht. Aber diesmal war ich auch in einer anderen Ecke und nicht bei Ninjas.“

„War auch gut so. Wir wollen die Sache mit diesem... wie auch immer sein Name ist, Menschen, nicht wiederholen.“

„Ganz recht.“ Bruce setzte sich und nahm sich ein Glas Wasser. „Sie sehen wirklich gut aus, Sir. Besser als je zuvor. Gehe ich recht in der Annahme das Batman wieder zurück kehrt?“ Bruce lächelte und hob sein Glas. „Ganz recht, Alfred.“ Dann leerte er es mit drei Zügen.

Den nächsten Monat flickte Bruce mit Hilfe von Alfred und Lucius Fox, den Alfred wieder zurück ins „Team“ geholt hatte, das Batmobil. Es war bei dem letzten Einsatz gehörig zu Schaden gekommen. Eigentlich war nur noch wenig von ihm übrig. Nur noch die Außenhülle. Motor, Getriebe, Räder. Alles verbrannt und zerstört. Sie mussten das ganze Fahrzeug wieder herstellen und das dauerte seine Zeit. Fox besorgte die nötigen Teile. Zum Glück lag Zeug noch viel im Wayne-Tower. Sie arbeiten an der ganzen Ausrüstung Batmans. Vom Batmobil über den Anzug, bis zu den Waffen. Nachdem das Auto fertig war, besorgte Fox neue Teile eines Anzugs. Der alte war schön und gut, aber sehr schwer und behindere viele von seinen Bewegungen. Also wurde ein neuer gemacht. Er sah genau so aus wie der alte, war aber leichter und man konnte sich besser bewegen. Dennoch war der Anzug genau so stabil wie der erste. Er schützte vor Kugeln und Messerstichen. Das beste an dem Anzug, so fand der Millionär, war, dass er von innen gepolstert war.

Bruce verlängerte die Spannweite der Flügel und überprüfte all seine Waffen. Manche schmiss er weg, andere tauschte er gegen verbesserte Waffen aus. Das

Messer fügte er seiner Ausrüstung ebenfalls hinzu. Der Helm wurde verstärkt und von innen etwas aufgepolstert. Auch ein Held sollte es bequem haben.

Bruce zog den Anzug an. „Fühlt sich gut an.“ murmelte er. Alfred klopfte ihm auf die Schulter. „Schön das wieder zurück sind, Master Wayne.“ Er lächelte und nickte. Dann sprang er ins Batmobil und fuhr heraus aus Wayne-Manor. Er genoss es wieder in diesem Fahrzeug zu sitzen. Lange war es her, doch er kannte immer noch alles. Besonders da er es wieder zusammengebaut hatte. Bruce drückte den Knopf. Er musste es wenigstens einmal machen. Das Batmobil beschleunigte und sprang. Am liebsten hätte er vor Freude geschrien, doch er hielt sich zurück, wohlwissend, das Alfred zuhörte und ihn danach mit seiner Kindlichen Freude in gewisser Weise aufziehen würde. Dennoch war ein dickes Grinsen in Bruces Gesicht.

Er hielt kurz vor der Innenstadt an. Es war nacht, also bemerkte keiner das pechschwarze Militärauto. Schon gar nicht wenn die Scheinwerfer ausgeschaltet waren.

Da stand er nun, oben auf einem Hochhaus und blickte auf Gotham nieder. Der dunkle Ritter und der Stille Wächter. So hatte Gordon ihn genannt. Er blickte zu dem Scheinwerfer herüber. Die Scheibe fehlte und die Glühbirne war Zerschlagen. Aus einem Beutel, den er dabei hatte, holte er eine neue Birne und eine neue Scheibe. Er setzte beides ein, drehte den Scheinwerfer zum Himmel und schaltete ihn ein. Jeder sollte es sehen. Er war wieder da. Batman war wieder zurück gekehrt.

## Kapitel 2: "Du bist nicht der Einzige, der etwas verloren hat!"

Er stand neben dem Scheinwerfer und blickte auf die Stadt herunter. Vor dem Haus sammelten sich Polizeiwagen und zwei Hubschrauber kreisten über dem Gebäude. Die Stille der Nacht war vorbei. Gestört durch das heulen der Sirenen und das monotone, tiefe knattern der Propeller der Hubschrauber. Hier weg zu kommen war kein Problem. Ein Sprung und er war frei. Deshalb brauchte er sich keine Sorgen machen. Doch er wartete noch.

Schritte waren zu hören und die Tür zum Dach flog auf. Er hörte das klicken von Waffen, die entsichert wurden.

„Hände hoch!“ rief einer der Polizisten. Bruce befolgte den Befehl, wenn auch sehr langsam. „Und jetzt Umdrehen! Aber langsam und die Hände schön oben lassen!“ Auch das tat er. Zwei Polizisten gingen auf ihn zu und legten ihm Handschellen an. „Ihr könnt wieder abrücken. Wir haben ihn.“ sagte ein Officer in sein Funkgerät. „War wieder nur so ein Spinner.“ Die Hubschrauber zogen ab und die Streifenwagen, bis auf vier, verschwanden. „Sehr nett formuliert, Officer Drews.“ sagte Bruce und las den Namen vom Schild an der Brust des Mannes ab. Dieser sah ihn nur schief an. „Mal sehen wer sich diesmal unter der Maske verbirgt.“ sagte der eine Officer, der zu Batmans linken stand. Er griff unter die Maske, zuckte aber sofort zurück, als ihn ein Stromschlag traf. „Was zur Hölle...?“ entgeistert sah er in die Augen des vermeidlichen Verbrechers. Bruce befreite sich von den Handschellen und beförderte die beiden Polizisten auf den Boden. „Überrascht?“ fragte er und grinste schief. „Sir, das grenzt an Wahnsinn.“ bemerkte Alfred. „Hey, das ist mein Comeback.“ lachte Bruce und sprang. Die übrigen Officer auf dem Dach stürzten zum Rand und schauten herunter. Dort segelte er, wie eine riesige schwarze Fledermaus. „Mist!“ fluchte Drews. Er schaltete den Scheinwerfer aus und griff nach seinem Funkgerät. „Alle verfügbaren Einheiten sofort wieder ausrücken. Batman ist zurück und diesmal der echte. Ich wiederhole: Batman ist zurück!“

Bruce landete neben seinem Batmobil. Er stieg ein und trennte das Bat-Pod vom Rest des Fahrzeugs. Mit quietschenden Reifen donnerte er los. Er hatte das Bat-Pod verbessert. Es konnte nun genau wie das Batmobil springen. Außerdem hatte es ein Navigationssystem und ein Computer, der ihn vor unerwarteten Hindernissen warnte. Egal was für Hindernisse. Ob es Menschen, Hunde, Mauern oder Mülltonnen waren. Bruce gab Gas. Er raste förmlich durch die Straßen. Die Leute auf den Gehwegen sahen ihm verwundert nach. Sie hatten erwartet das irgend so ein Freak das Lichtsignal eingeschaltet hatte, doch mit dem wahren Batman hatten sie nicht gerechnet. Und da war er nun und fegte auf seinem Motorrat-artigem Gefährt durch die Straßen.

Er legte sich in die Kurve und schoss eine Seitenstraße entlang. Hier kamen die Polizeiautos nicht durch. Er blickte nach oben. Weiter Hinten waren Hubschrauber. Sie kreisten noch über dem Turm. „Was für Dummköpfe.“ nuschelte er vor sich hin und stoppte. Er drehte das Bat-Pod um und blickte auf die Straße. Polizeiwagen rauschten an der Seitenstraße, wo er sich befand vorbei. Sie bemerkten ihn nicht. Keiner von ihnen. Bruce seufzte. Das letzte mal als er als Batman draußen war, hatten sie jeden Winkel der Stadt nach ihm abgesucht. Und jetzt? Was war aus Gothams Polizei geworden?

Er drehte wieder um und startete die Maschinen. Der Motor heulte auf und die Reifen begannen sich wie wild zu drehen. Eines der Streifenwagen stoppte vor der Gasse. Der Polizist blickte hinein. Dann griff er hastig nach dem Funkgerät. „Ich hab ihn!“ rief er. Jedes weitere Wort verstand Bruce nicht mehr, da das Bat-Pod beschleunigte und losraste. Die Streifenwagen mussten einen anderen Weg finden. Durch diese Gasse kamen sie nicht durch.

Bruce fuhr über die Straße. Wo sollte er hin? Er wollte nicht jetzt schon nach Wayne-Manor zurückkehren. Er blickte aus das Navigationssystem. Wenn er weiter gerade aus fuhr, würde er bald auf eine Brücke stoßen und herüber auf die Insel fahren. Doch da wollte er nicht hin. Dessen war er sich zumindest sicher. „Alfred?“

„Ja, Sir?“

„Hast du vielleicht eine Idee, wo ich hin soll?“

„Ja. Die klügste Entscheidung wäre nach Wayne-Manor zurück zu kehren.“

„Noch ein anderer Ort?“

„Nun, Commissioner Gordon würde sich sicherlich über einen Besuch Batmans freuen, Sir.“

„Da könnten sie recht haben.“ Das Funkgerät verstummte und Bruce gab gas. Das Bat-Pod beschleunigte stark und bog an einer Kreuzung ab. „Achtung, Hindernis voraus.“ sagte das Warnsystem mit einer typisch weiblichen Stimme. Bruce drückte sofort auf die Bremse. Mit quietschenden Reifen kam das große Gefährt zum stehen. Zwei Reihen Streifenwagen versperrten ihm den Weg. Polizisten mit Gewehren standen Schutz suchend hinter den Autos. „Sie sind umstellt. Nehmen Sie die Hände hoch und steigen sie von dem Motorrad.“ drang es aus einem Megafon. *Na Klasse.* dachte sich Bruce. Er sah hoch. Auf den Dächern hockten Scharfschützen. Hinter ihm stoppte eine weitere Reihe Streifenwagen. Er saß definitiv in der Falle. So dumm waren diese Jungs doch nicht. Ganz und gar nicht.

„Ich sagte Absteigen!“ donnerte der Officer. Doch Bruce bewegte sich nicht. Eine Kugel fuhr neben ihm in den Boden. „Sir, sie sollten sich langsam in Bewegung setzten. Es kommen drei Spezialeinheiten.“ sagte Alfred. Bruce legte die Hände an den Lenker und lies den Motor aufheulen. „Wir schießen wenn Sie nicht absteigen!“ rief der Polizist durchs Megafon. „Dann schießt doch.“ sagte Bruce und knurrte dabei ungewollt. Er gab Gas und das Bat-Pod donnerte los. Schüsse fielen, doch die Schützen verfehlten ihn.

Er fuhr auf die Reihe Streifenwagen zu. Die Männer rührten sich nicht, doch man sah ihre Nervosität. Bruce klappte an der Seite des Lenkers eine kleine Klappe herunter und drückte den Knopf, welcher sich darunter befand. Das Bat-Pod beschleunigte stark und sprang über die Streifenwagen hinweg. Das Feuer war eröffnet. Er wich einem Kugelhagel aus. Immer wieder schossen sie. Zwei trafen ihn im Rücken. Doch sie drangen nicht durch die verstärkte Rüstung hindurch. Eine weitere prallte an seinem Hinterkopf ab. Die Wucht der Kugel war heftig gewesen. Ein Flackern schlich sich vor seine Augen. „Fahren sie weiter und biegen sie in die nächste Seitenstraße ab“ sagte Alfred. Bruce musste anhalten. Es ging nicht anders. Er verschwand in der besagten Seitenstraße und blieb stehen. Die einzig sicheren Orte waren Wayne-Manor und Gordons Haus. Er würde niemals die Cops rufen falls Batman bei ihm vor der Haustür auftauchte.

Bruce lehnte sich an eine Hauswand und nahm den Helm ab. Er strich sich die Haare aus dem Gesicht und löste eine Flasche Wasser vom Bat-Pod. „Gut das ich dich mitgenommen habe.“ nuschelte er, öffnete die Flasche und trank. Nur verlieren

durfte er sie nicht. Sonst würde er sich verraten. Die Polizei würde nur einen DNA Test machen müssen und schon wüssten sie, wer Batman wirklich war.

Bruce verstaute die Flasche wieder sorgfältig und setzte den Helm auf. Das Flackern war verschwunden und nur noch ein leichtes Pochen erinnerte an die Kugel. Er stieg wieder aufs Motorrad und schlug den weg zu Gordons Haus ein. Da würden die Cops nicht nach ihm suchen. Damit sie ihn erst gar nicht verfolgten, fuhr er langsamer und vorsichtiger. Er blieb auf den Seitenstraßen um nicht von den Cops gesehen zu werden.

Unter lautem Sirenengeheul machte sich ein Streifenwagen bemerkbar. Bruce fluchte leise und gab gas. Aus dem einzelnen Wagen wurden drei und immer wieder kam einer hinzu. Er lenkte das Bat-Pod in eine andere Straße und bog gleich noch einmal ab. Er versuchte die Streifenwagen abzuhängen und die Fahrer zu verwirren. Doch das war nicht leicht. Er bog erneut ab und fuhr dann in den nächsten Tunnel. „Alfred, ich brauch den Plan des Tunnels!“ sagte Bruce ins Funkgerät. Kurz darauf erschien eine Karte des Tunnels auf dem kleinem Desktop, der zwischen dem Lenker eingelassen war. Er sah ihn sich kurz an und wechselte prompt die Spur. Das Bat-Pod sprang über ein Auto und wurde schneller. Die Streifenwagen fielen immer weiter zurück. Bruce führte die Polizisten in die Irre. Immer wieder schlug er andere Richtungen ein.

Er sah sich um. Die Streifenwagen fuhren in eine andere Richtung. Bruce lächelte und gab Gas. Er fuhr aus dem Tunnel heraus und bahnte sich auf den Seitenstraßen einen weg zu Gordons Haus.

Er stellte das Bat-Pod an einem sicheren Ort ab und lief den Rest zu Fuß, wohl bedacht, unerkant zu bleiben. Würde einer ihn sehen, währe schon die Polizei da. Also schlich er im Schatten der Häuser und erreichte Gordons Haus. Bruce blieb stehen und sah geschockt auf die Szene die sich ihm bot. Da stand Harvey Dent.

Harvey lebte noch? Auf der einen Seite fand er es gut, auch wenn er nicht wusste warum, auf der anderen Seite war es eher schlecht, denn der Revolver, der in Harveys Hand lag, war direkt auf Gordon gerichtet. Hinter Gordon stand sein Sohn, der sich mit Tränenverschmierten Gesicht an seinem Vater festklammerte. Harvey entsicherte die Waffe. Bruce zögerte nicht. Er rannte los und warf sich auf Dent. Ein knall ertönte und der Junge schrie angsterfüllt auf. Dent schlug den Griff der Waffe gegen Bruce' Kopf. Dieser nahm ihm den Revolver ab und schleuderte den ehemaligen Staatsanwalt über sich weg. Dent knallte gegen eine Hauswand und sank benommen zu Boden. „Hör auf, Harvey.“ sagte Bruce und stand wieder auf. Er sah zu Gordon. Der Commissioner saß auf der Veranda und hielt sich die blutende Schulter. „Willst du es wirklich wie damals machen? Das bringt Rachel auch nicht wieder zurück!“ Dent erhob sich wankend. „Nein.“ keuchte er. „Aber es ist nur fair.“

„Seit wann entscheidest du darüber, was fair ist und was nicht?“

„Ich entscheide es, weil ich der einzige bin, der was verloren hat. Ich habe sie geliebt!“ schrie Dent. „Du hast doch keine Ahnung wie es ist einen geliebten Menschen zu verlieren!“

„Oh doch, das weiß ich! Ich habe es zwei mal erlebt! Und einer dieser Menschen war Rachel!“ Dents Züge entgleisten ihm. „Du... du hast sie *geliebt*?“

„Mehr als sonst einen Menschen, Harvey. Du bist nicht der Einzige der was verloren hat.“

„Wer bist du? Zeig mir dein Gesicht! Ich will dein verdammtes Gesicht sehen!“ Dent rannte auf Bruce zu. Dieser packte ihn und brachte ihn zu Boden. „So lange es nicht nötig ist, sage ich niemanden wer ich bin. Nur drei Personen kennen meine Wahre Identität und eine davon war Rachel. Vielleicht hätte ich sie dir auch gezeigt. Du warst

die Hoffnung Gothams. Und was tust du? Du bringst Menschen um. Ich habe diese Morde auf mich genommen, Harvey. Nur damit der glaube an dich nicht stirbt!“ Bruce ging einen Schritt zurück und lies Harvey aufstehen. „Du machst weiter. Ich habe dir vertraut, an dich geglaubt. Doch du hast uns enttäuscht. Niemand weiß was du getan hast und ich wollte, das es so bleibt. Deshalb bin ich nun ein Verbrecher.“

„Ich will dein Gesicht sehen!“ presste Dent wütend heraus. „Nein.“ entgegnete Bruce ruhig. „Das würde nichts ändern.“

„Oh, doch! Ich würde gerne wissen wer du bist, bevor ich dich töte.“

„Wenn du mich tötest, wirst du es sowieso erfahren, Dent. Doch soweit wird es nicht kommen.“ Bruce wickelte ein unscheinbares Seil um Dent und befestigte ihn an der Feuerleiter des gegenüberliegenden Hauses. Er hatte ihn, doch was sollte er mit ihm nun machen?

„Sie sind also zurück?“ fragte Gordon keuchend. Bruce drehte sich zu ihm herum. „Und Sie sind der echte.“ Er nickte und ging zu dem Commissioner. Das Hemd rund um die Wunde war bereits blutdurchtränkt. Bruce nahm einen Beutel von seinem Gürtel, entfernte die Kugel und desinfizierte die Wunde. „Sie haben Glück gehabt. Die Kugel hat nicht den Knochen getroffen. Dennoch würde ich an ihrer Stelle ins Krankenhaus gehen.“

„Und was soll ich Ihrer Meinung nach sagen?“ Bruce richtete sich weder auf. „Ich habe sie angeschossen.“

„Nein, ich will nicht erneut Lügen über sie verbreiten.“

„Ich kann es ertragen.“

„Batman, bitte geh nicht wieder weg.“ sagte der Junge. Bruce blickte zu ihm herunter. „Ich bin immer bei dir, Jimmy“ Er legte dem Jungen etwas in die Hand und schloss sie darüber. Dann drehte er sich um und blickte in Harveys Richtung. Doch er war weg.

## Kapitel 3: Unerwartetes Wiedersehen

Bruce fluchte. Wie konnte er entkommen. Er untersuchte das Seil. Es war durchgeschnitten geworden. Aber Harvey könnte es nicht gewesen sein. Er war gefesselt gewesen und konnte seine Arme nicht bewegen. Also musste er einen Komplizen gehabt haben. Doch wer? Bruce bemerkte etwas. Eine Karte. Sie hing an dem Seil. Er nahm die Karte und drehte sie um. Das Gesicht eines Jokers grinste ihn frech und provozierend an. Bruce seufzte. Also war auch der Joker wieder da. Er stand auf und drückte auf einen Knopf an seinem Handschuh. „Ja, Sir?“ drang es sofort aus dem Lautsprecher. „Wie es aussieht ist der Joker wieder frei. Weißt du was genaueres?“

„Nein Sir, laut Behörden sitzt er immer noch in Arkham.“

„Dann muss er da irgendwie ausgebrochen sein. Dent lebt noch und arbeitet augenscheinlich mit diesem Verrückten zusammen.“ Keine Antwort. Für einen Monet herrschte totenstille. „Kommen Sie zurück.“

„Gleich.“ sagte Bruce und schaltete das Funkgerät aus. Er nahm das Seil und rollte es wieder auf.

„Was ist das?“ fragte Jimmy und besah sich sein Geschenk. „Damit kannst du mich immer erreichen. Verlier es also nicht und gebe es niemand anderem!“ Der Junge nickte und steckte das kleine, Runde Gerät in seine Hosentasche. „Kannst du mir nicht sagen, wie du heißt?“

„Nein. So wie du deine Geheimnisse hast, so werde ich meine haben.“ Kaum hatte er den letzten Satz beendet tauchte das Batmobil auf und das Dach öffnete sich. Bruce sprang hinein und schloss es wieder. Es behagte ihm nicht sonderlich Gordon und seine Familie alleine und unbewacht zu lassen, so lange Dent noch da draußen war, doch es ging nicht anders. Er gab Gas und donnerte zurück nach Wayne Manor. Allerdings auf Umwegen um der Polizei aus dem Weg zu gehen. Aus diesem Grund erreichte er Wayne Manor erst nach fast einer Stunde.

Alfred erwartete ihn schon. „Master Wayne. Bitte kommen sie mit. Das wird sie sicher interessieren.“ Bruce runzelte die Stirn und streifte ein frisches Hemd über. „Alles in Ordnung Alfred. Du bist ganz blass.“ Ohne ein weiteres Wort ging der Butler hoch in die Villa. Er führte Bruce in einen Schlafsaal und knipste das Licht an. „Ich habe sie vorhin gefunden. Sie lag halb bewusstlos vor der Tür.“

„Wieso haben sie sie nicht gleich zum Krankenhaus gefahren?“

„Nun ja, sie gilt als Tod.“ Er runzelte erneut die Stirn und ging auf die Frau zu, die da auf dem Bett lag. Ihre Kleidung war zerschlissen und dreckig. Ihr braunes Haar zerzaust. Bruce drehte sie um und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Als er erkannte, wer da vor ihm lag, riss er die Augen auf und wich leicht zurück, als hätte er sich verbrannt. „Rachel!“

Rachel schlug die Augen leicht auf und blickte zu ihm hoch. Ihre dunklen Augen fixierten ihn kurz und irrten dann weiter orientierungslos durch den Raum. „B... Bruce?“ fragte sie leise. Bruce strich ihr vorsichtig über den Kopf, so als könnte sie bei der kleinsten Erschütterung in tausend Teile zerbarsten. Seine Hand zitterte stark und er vergaß fast zu atmen. Tränen sammelten sich in seinen Augen und liefen seine Wangen herab. „Wie ist das möglich? Du müsstest Tod sein!“ Sie lächelte leicht und ihre Augen schlossen sich wieder. „Rachel? Rachel!“ Bruce fuhr zu Alfred herum.

Dieser lächelte. „Ich werde mich gut um sie kümmern, Sir. Gehen sie jetzt erstmal schlafen.“ Bruce nickte und verließ das Zimmer. Im Türrahmen blieb er jedoch stehen und fragte: „Und? wie war Batmans Comeback?“

„Wirklich... beeindruckend!“ Bruce lächelte und ging weiter, warf jedoch noch einen blick auf die Bewusstlose Rachel. Er konnte es nicht glauben. Sie lebte.

Bruce erwachte spät am nächsten Morgen. Doch das war nichts ungewöhnliches. Alfred brachte ihm Frühstück und einen Bademantel. „Guten Morgen, Sir.“ sagte der Butler freundlich, stellte das Tablett ab und zog die Vorhänge auf. „Morgen, Alfred.“ grummelte Bruce verschlafen. Er gähnte und richtete sich auf. „Kannst du das Frühstück bitte unten hinstellen. Ich werde zuerst duschen.“

„Wie sie wünschen.“ Alfred nahm das Tablett und verließ das Zimmer mit lautlosen Schritten. Bruce stand auf, strich sich die Haare aus dem Gesicht, nahm den Bademantel und ging duschen.

Als das Wohnzimmer betrat, stand sein Frühstück wie gewünscht auf dem Tisch. Doch da war noch ein zweites Tablett. Und von diesem aß Rachel. Sie sah auf, als er die Küche betrat. „Bruce!“ sie rannte auf ihn zu und fiel ihm taumelnd in die Arme. Er versank förmlich in der Umarmung und Tränen sammelten sich in seinen Augen. „Ich dachte du wärest Tod. Gordon hat doch die Explosion gesehen!“

„Das Haus ist explodiert, doch ich befand mich währenddessen nicht dort. Da waren zwar Fässer und Sprengsätze, doch sie sind nicht explodiert. Ich weiß nicht wieso sie mich leben gelassen haben.“

„Wo warst du die ganze Zeit, wenn du am Leben warst?“

„Sie haben mich festgehalten. In einer Wohnung. Ich weiß nicht wer sie waren. Sie haben sich mir nie gezeigt. Ich hatte ein Badezimmer und ein Schlafzimmer. Die anderen Räume waren abgesperrt und die Fenster vermauert. Sie haben mir zu essen gegeben und mich ausgefragt. Sie wollten Batmans Identität wissen. Doch woher sollte ich das wissen?“ Sie schluchzte und vergrub sich in seinem Arm.

„Wie bist du entkommen?“ fragte Bruce. „Ich weiß es nicht genau. Ich konnte mich nur Bruchstückhaft daran erinnern. Als ich mein Essen bekam, hab ich die Tür aufgestoßen und bin nur gerannt. Sie waren hinter mir her, doch ich bin weiter gerannt. Und dann bin ich hier aufgewacht.“

„Hast du von Harvey gehört?“ fragte er langsam. „Wer ist Harvey?“ Bruce sah sie verwundert an. „Erinnerst du dich nicht mehr?“

„Woran?“

„An das was vorher war?“ Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Nur an wenig.“

„Du kennst noch Alfred und mich. Was ist mit James Gordon und dessen Familie?“ Sie nickte. „Ich erinnere mich.“

„Joker?“

„Nein, mehr weiß ich nicht. Was ist denn mit diesem... Harvey?“

„Du warst mit ihm liiert.“

„Und jetzt?“

„Er ist verrückt geworden, als er gehört hat, das du Tot bist. Seine eine Gesichtshälfte wurde entstellt und er ist nun als Two-Face unterwegs. Und arbeitet mit den Joker höchst wahrscheinlich zusammen. Sozusagen ist Harvey Dent tot und Two-Face ist auferstanden. Er nicht mehr der selbe.“ Rachel senkte den Kopf. „Und das ist alles meine Schuld.“

„Nein! Das darfst du noch nicht einmal denken, Rachel. Dich betrifft keine Schuld. Du kannst nicht dafür. Das war alles der Joker.“ Tränen rannen ihrer Wange herunter.

„Erzähl mir bitte was das letzte Jahr passiert ist, Bruce.“ Die nächsten Stunde über erzählte Bruce ihr alles. Alles was sich in dem letzten Jahr und davor ereignet hat.

„Und was ist nun mit Batman?“ fragte sie, als er fertig war. „Er wird als Verbrecher gejagt, weil er Harveys Morde auf sich genommen hat.“

„Du kennst ihn?“ Er nickte und lächelte schief. „Sehr gut sogar.“

„Wieso haben sie mich dann ausgefragt?“

„Weil du sein wahres Gesicht kanntest.“ Rachel sah ihn überrascht an. „Wirklich?“ Bruce nickte. „Du auch?“

„In etwa. Komm mit.“ Er nahm ihre Hand und führte sie durch das große Haus. In einem Zimmer betätigte er die entsprechenden Klaviertasten und die Tür, getarnt als Bücherregal, öffnete sich. Er führte sie die Treppen herunter in die Bat-Höhle. Das Licht ging an und gab die Sicht aufs Batmobil und all die anderen Technischen Geräte frei. „Du?“ Er nickte. „Ich hab alles mit Lucius Fox und Alfred zusammen entwickelt und neu aufgebaut. Besonders das Batmobil war beim letzten Einsatz ziemlich zerstört worden.“ Rachel sah empor und bemerkte die Unmengen an Fledermäusen, die an der Decke der Höhle hingen. „Hast du dich deshalb *Batman* genannt?“ fragte sie und deutete auf die kleinen, geflügelten Tiere. „Nein. Ich heiße so, weil ich Angst vor ihnen hatte und meine Feinde meine Angst teilen sollten. Erst dann verbreitet man selber Angst und Schrecken.“ Er öffnete das Batmobil. „Lust auf eine kleine Fahrt?“ Rachel wich einen Schritt zurück. „Ich bin schon mal hier gewesen, Stimmt's?“ Bruce nickte. „Ja... du Erinnerst dich?“

„Nur schwach.“ Sie faste sich an die Stirn. „Lass uns wieder hoch gehen.“

Sie frühstückten zusammen und redeten noch eine ganze Weile. Bruce ging nicht in den Wayne-Tower, sondern verbrachte den Tag mit Rachel auf seinem Anwesen.

„Wer weiß noch, wer du wirklich bist?“ fragte sie. „Außer dir noch Alfred, Lucius Fox und einer aus meiner Abteilung namens Reese.“

„Und du kannst ihnen vertrauen?“

„Ja, allen bis auf Reese. Er vermutet es, weiß es aber nicht sicher. Er hat die Pläne für das Batmobil im Archiv gefunden. Bisher hält er die Klappe, denn er fürchtet sich um sein Leben. Das letzte mal, als er es erzählen wollte, drohte der Joker ihn umzubringen. Würde er es sagen, wäre er arbeitslos. Denn dann würde Wayne-Enterprises mit mir und Batman untergehen.“

„Du könntest doch fliehen.“

„Sie würden mich suchen. Ich wäre der am meisten gesuchte Mann der Welt. Aus dieser Sache gibt es kein entkommen.“ Sie strich ihm über die Wange. „Ich würde mit dir gehen. Bis ans Ende der Welt.“ Er lächelte und küsste sie. Er hatte sie wieder. Rachel lebte.

## Kapitel 4: Jäger und Gejagter

„Wir melden uns Live vom Polizeipräsidium hier in Gotham-City. Bei uns ist Commissioner Gordon und Bürgermeister Garcia, die sich zu den Gerüchten über Batmans Rückkehr äußern.“

„Alfred, schalt das Lauter!“ Sofort wurde der Ton aufgedreht. „Also, Commissioner, ist es wahr, das der echte Batman wieder zurückgekehrt ist?“ Gordon, dessen Schulter mit einem Verband umwickelt war, nickte. „Ja, es ist wahr.“

„Haben Sie an der Verfolgungsjagd teilgenommen?“ fragte die Reporterin. „Nein, ich war zu Hause.“

„Wie können Sie es dann wissen?“

„Sehen Sie, er ist der einzige, der solch einen Wagen fährt. Er war es sicherlich. Noch dazu ist er plötzlich vor meinem Haus aufgetaucht.“ Die Reporterin und Bürgermeister Garcia sahen den Commissioner verwundert an. „Er- er war bei ihnen?“ fragte Garcia. Gordon nickte. „Ja, kurz. Er hat mir gesagt, das er wieder zurück ist.“

„Wieso haben Sie nicht sofort ihre Kollegen verständigt?“ fragte die Reporterin. „Er wäre weg gewesen, ehe ich nur im Haus gewesen wäre. Niemand wird ihn je fangen können.“

„Weshalb sind Sie sich da so sicher?“

„Hat es bisher einer geschafft?“ Kurze Stille. Dann fragte die Reporterin. „Hat er Sie angeschossen?“ Gordon schüttelte den Kopf. „Nein, hat er nicht. Er war bloß kurz da, hat gesagt das er wieder aktiv ist und ist wieder verschwunden. Er hat mich nicht angeschossen.“

Bruce schaltete den Fernseher aus. „ Commissioner Gordon steht wirklich auf ihrer Seite, Sir.“ sagte Alfred. „Ich weiß. Er ist ein großartiger Mann.“

„Ohne Batman wäre er sicherlich nicht dort, wo er jetzt ist.“ Bruce runzelte die Stirn und sah seinen Butler mit zweifelndem Gesichtsausdruck an. „Was soll das heißen?“ fragte er. „Nun, ich würde sagen, dass er es vielleicht verdient hätte, zu wissen, wer sie sind. Es wäre sicherlich von Vorteil!“

„Verdient klingt so... als sei es eine Belohnung, zu wissen, wer sich hinter Batman verbirgt. Nein Alfred, ich kann es ihm nicht sagen. Noch nicht. Dazu muss ich mehr über ihn erfahren. Außerdem kennt er doch nur Batman. Mit Bruce Wayne hat er nicht viel zu tun.“

„Dann würde ich das vielleicht ändern.“

„Ich weiß. Aber erstmal muss ich nach Arkham. Ich will mich überzeugen ob der Joker wirklich geflohen ist! Passen sie so lange auf Rachel auf.“ Alfred nickte. „Wird sich Batman, oder Bruce Wayne davon überzeugen?“ fragte er. „Letzterer.“ sagte Bruce mit einem lächeln und lief die Treppen hoch. Er zog sich einen frischen Anzug an, kämmte sich die Haare zurück, nahm die Autoschlüssel und verließ das Haus. Unten wartete Rachel. „Wo gehst du hin?“ fragte sie. „Nach Arkham. Ich muss was klären.“

„Und das wäre?“

„Ob der Joker ausgebrochen ist. Ich komme so schnell es geht wieder.“ Er küsste sie kurz und strich ihr über die Haare. Dann ging er in die Garage, stieg in seinen Porsche und fuhr zum Arkham Asylum.

Gothams Straßen waren recht voll. An den Ecken standen junge Männer mit Zeitungen in der Hand und verkauften sie an die Leute. Die Schlagzeile war natürlich Batmans Rückkehr. Die ganze Stadt sprach darüber und die Reaktionen waren

verschieden. Viele waren wütend, andere froh und wieder anderen war es vollkommen egal.

Bruce erreichte das Arkham Asylum schon nach einer halben Stunde und parkte den teuren Porsche auf dem erst besten freien Parkplatz. Schnellen Schrittes betrat er die Einrichtung. Zu seiner Überraschung traf er auf Gordon. „Mister Wayne. Was führt Sie denn hier her?“ Er reichte dem ihm die Hand. Bruce lächelte und erwiderte den Händedruck. „Der Joker, um ehrlich zu sein.“ Gordon zog die Augenbrauen hoch. „Weshalb interessieren gerade Sie sich für ihn?“ „Er hat viel Chaos angerichtet und Batman zum Mörder gemacht.“ Bruce und Gordon folgten einer Angestellten zur Zelle des Jokers. Sie liefen durch trostlos weiße Gänge und trafen auf Ärzte, die Kittel in der selben, langweiligen Farbe trugen. Zu mal war es noch nicht einmal eine Farbe.

„Stehen Sie auf seiner Seite?“

„Was?“ Bruce sah den Commissioner mit gespielt verwirrtem Gesicht an. „Stehen Sie auf Batmans Seite, Mister Wayne?“

„Schwer zu sagen.“ Er holte zischend Luft. „Auf der einen Seite ja, weil er Gotham viel gutes gebracht hat, auf der anderen Seite nein, weil er ebenso viel schlechtes getan hat. Aber er ist schon interessant. Wie ich gehört habe, soll er ein ganzes Swat-Team ausgeschaltet haben.“ Die Frau lies sie in einen Raum. Hinter einer Fensterscheibe saß der Joker, gehüllt in einen Orangenen Anzug. „Ich hole sie in zehn Minuten wieder.“ sagte die Frau und verschwand. Die Tür fiel laut klickend ins Schloss. Bruce sah durch die Scheibe auf den Insassen. „Das mit Harvey Dent war eine Schande. Er war ein guter Anwalt.“ Gordon nickte. „Ja, wirklich Schade. Der Joker hat den Besten von ganz Gotham erwischt.“

„Und ihn in den Wahnsinn getrieben.“

„Woher wissen Sie denn davon?“ fragte der Commissioner entsetzt. Bruce lächelte freudlos. „Ich habe viele Quellen, Commissioner. Ich kenne diese Stadt wie kein anderer.“

„Heißt ihre Quelle vielleicht Batman?“

„Warum sollte er gerade zu mir kommen?“

„Sie haben Geld.“

„Er sicherlich auch. Bei der Ausrüstung.“ Gordon schnaubte amüsiert.

Der Joker erhob sich und klopfte gegen die Scheibe. Sein Mund formte ein grinsendes: „Hallo.“

„Er ist wirklich verrückt.“ nuschelte Gordon. „Auf eine Art und Weise schon.“

„Müssten Sie ihn nicht verachten?“

„Nicht mehr als andere auch. Wieso?“

„Er hat Rachel Dawes getötet und so weit ich weiß, waren sie gute bekannte.“

„Rachel lebt.“

„Was?“

„Man hat sie entführt und über Batman ausgefragt. Sie konnte entkommen und mein Butler hat sie letzte Nacht vor der Haustür liegend gefunden.“

„Warum haben Sie das nicht sofort gemeldet? Solche Informationen sind von enormer Wichtigkeit!“

„Gute Frage, Commissioner.“ Bruce sah den Joker an. Die Augen des Clowns fixierten ihn und er grinste spöttisch und provozierend.

„Fox, ich brauche die Koordinaten. Wo ist er?“ fragte Bruce und beschleunigte. Das Batmobil donnerte über die Straße, gefolgt von Streifenwagen. „Er ist nahe dem

Wayne-Tower. Ich glaube er hat es auf Sie abgesehen.“

„Mist.“ fluchte Bruce und bog ab in Richtung Wayne Tower. „Er ist im Tower.“

„Sichern Sie die Forschungsabteilung. Dent darf nichts von da unten sehen.“

„Was ist mit den Cops? Wenn die Dent sehen war ihr Opfer unnütz.“

„Ich weiß! Deshalb dürfen sie ihn auch nicht sehen. Können Sie ihn oben in meinem Büro einsperren? Nur so lange bis ich da bin.“

„Wie soll ich das ihrer Meinung nach bitte anstellen.“

„Die Tür hat doch ein Sicherheitsschloss. Locken sie ihn hoch und sperren sie ihn ein.“

„Das mit dem Locken wird nicht nötig sein. Er ist bereits da.“

„Dann Aktivieren Sie das Gott verdammte Schloss!“

„Schon geschehen. Er sitzt fest.“

Bruce seufzte erleichtert. „Gute Arbeit.“

„Jetzt müssen Sie nur zusehen, wie Sie die Cops abhängen.“

„Das klappt schon... Ich bin gleich da.“ Der Wayne-Tower war bereits in Sicht. Bruce donnerte über den Parkplatz, sprang während der Fahrt aus dem Auto und schlang sich mit Hilfe eines Hakens nach oben. Der Wagen fuhr weiter und verschwand schließlich in der Dunkelheit.

Bruce erreichte das Stockwerk, in dem sein Büro lag und stieg durch das Fenster ein. Harvey fuhr zu ihm herum, als er in dem Raum landete. Sofort richtete er die Waffe auf ihn. „Was willst du hier?“ fragte Bruce ruhig. „Ich will Wayne!“

„Wieso?“

„Er wird sicher bereit sein mir zu helfen. Schließlich hat er Rachel ebenfalls verloren. Genau wie du.“ er entsicherte die Waffe. „Du sitzt hier in der Falle, Harvey.“

„Du hast ja keine Ahnung!“ Er ging einen Schritt vor. Sie umschlichen sich wie zwei Raubkatzen. Schließlich stand Harvey am Fenster. „Du und ich könnten so viel gemeinsam erreichen.“

„Ich arbeite nicht mit Verbrechern.“

„Ich dachte, du wärst selber einer?!“

„Da liegst du Falsch!“

„Wirklich? In den Augen der Regierung und der Polizei bist du einer. Ich habe einen Vorteil. Ich bin offiziell für Tot erklärt.“

„Harvey Dent ist vielleicht tot, aber Two-Face lebt noch.“ Harvey lachte. Allerdings nicht aus Freude.

Unter lautem Knallen flog die Tür aus den Angeln. „Wir sehen uns!“ sagte Dent und sprang aus dem Fenster. Seine Hände umfassten eine Leiter. Wie aus dem Nichts tauchte ein Hubschrauber auf und flog mit Harvey davon.

„Hände hoch!“ rief ein Officer. Gleich darauf stürmte ein Swat-Team in das Gebäude. Mehr als ein Dutzend Waffen richteten sich auf ihn. Und aus dieser Entführung wäre ein gezielter Schuss tödlich.

„Vom Fenster weg!“ rief der gleiche Officer. Bruce hob die Hände und ging ein paar Schritte zur Seite. Hier kam er so schnell nicht wieder raus.

Einer fesselte ihm die Hände mit Handschellen. „Wenn Sie sich wehren, sind Sie tot!“ sagte der Mann und stieß ihn mit einer Waffe vorwärts. Bruce lief. Er hatte gar keine andere Wahl. Er wurde die Treppen herunter geführt, vorbei an den ganzen Angestellten im Tower. „Wir haben ihn!“ sprach einer in sein Funkgerät. Draußen standen viel Streifenwagen und Transporter. Hubschrauber kreisten über dem Gebäude. Einer der Polizisten legte seine Hand an den Helm. „Das würde ich an ihrer Stelle nicht tun.“ sagte Bruce. Doch der Mann hörte nicht und bekam sofort einen Stromschlag ab. Bruce schleuderte ihn zu Boden. Ein Schuss fiel und ein Stechender

Schmerz flammte in seiner Seite auf. „Nicht schießen!“ Bruce sah auf. Gordon zwängte sich durch die Massen. Der Schütze wich einen Schritt zurück und sicherte seine Waffe wieder. Blut sickerte aus der Schusswunde. „Alles in Ordnung?“ fragte Gordon. „Nein.“ knurrte Bruce. „Oder sieht es so aus?“ Der Commissioner schluckte, unsicher was er sagen sollte. Die Polizisten stießen den dunklen Rächer weiter. Doch er lief nicht. Bruce drückte einen Knopf an seinem Gürtel. Einer des Swat-Teams stieß ihm seine Waffe unsanft in den Rücken. „Weiter gehen!“

„Nein.“

„Ich sagte weiter!“

„Und ich sagte nein!“ Bruce stieß ihn mit den Schulter zu Boden. Der Mann zögerte nicht lange und Schoss. Die Kugel zerstörte, zum Unglück der Polizisten, die Kette, mit der die Handschellen verbunden waren. Sofort richteten sich wieder die Waffen auf ihn. Bruce packte den am Boden liegenden Mann und hob ihn hoch. „Lassen Sie ihn los!“ rief jemand. Ein Warnschuss fiel. Er seufzte und lies den Kerl los. Bruce spürte einen Schmerz im Kopf, dann verlor er das Bewusstsein.

## Kapitel 5: Gefangen

„Wachen Sie auf! Sie haben lange genug geschlafen!“ Bruce öffnete die Augen, doch er schloss sie sogleich wieder. Grelles Licht empfing ihn. Er wurde unsanft angestoßen. „Aufwachen!“ Der Ruf hallte von den Wänden wieder. Bruce richtete sich stöhnend auf. Schmerz durchzuckte seine Seite. Er blinzelte und sah in das Gesicht eines Polizisten. Hinter dem Mann stand Gordon. „Ah, die Fledermaus ist erwacht.“ grinste der Polizist. „Es reicht recht, Riley!“ fuhr Gordon den Mann an. Riley verstummte sofort. „Wo bin ich hier?“ fragte Bruce. „Auf dem Präsidium. Wo sonst?“ sagte Gordon und setzte sich auf einen Stuhl. Bruce sah an sich herunter. Er trug die Rüstung und den Helm immer noch, doch alle Waffen waren verschwunden. Er rieb sich die Augen durch die Löcher im Helm. „Es ging einfacher wenn sie den Helm abnehmen würden.“ sagte Gordon. Bruce lächelte. „Natürlich. Glauben Sie, ich nehme einfach diese Maske ab, während all ihre Kollegen vor der Scheibe stehen und zusehen. Und das ganze wird dann auch noch per Kamera aufgenommen. Ich bin nicht so dumm, wie manche glauben.“

„Und warum waren sie dann bei Wayne Enterprises?“

„Der Grund dafür ist mit dem Hubschrauber entkommen. Ich hoffe sie wissen, wen ich meine?“ Gordon sah ihn skeptisch an. Er wusste genau wer gemeint war. Two-Face.

„Was wollte er da?“

„Ich weiß es nicht. Ihr Swat-Team kam rein, bevor er mir den Grund nennen konnte.“ log Bruce. Er legte eine Hand an seine Seite. Die Wunde war genäht. „Sie haben die Verletzung behandelt und wissen immer noch nicht wer ich bin?“ fragte er ungläubig. Gordon schüttelte den Kopf. „Nein, kein Eintrag über sie. DNA, Fingerabdrücke. Nichts. Und ihren Anzug oder ihre Rüstung, was auch immer das ist, konnten wir auch nicht abnehmen.“

„Denken Sie, ich wäre unvorsichtig?“

„Nein, sicher nicht.“

„Dann ist ja gut. Glauben Sie denn, ich würde hier nicht raus kommen?“ Gordon stand auf und verließ wortlos den Raum. Bruce lehnte sich gegen die Wand. „Sir?“ drang es aus dem Lautsprecher in seinem Ohr. „Ja.“

„Sie werden abgeholt.“

„Von wem?“

„Fox. Er kommt als Vertreter für Wayne Enterprises.“

„Er bringt sich damit nur selber in Schwierigkeiten. Schicken sie ihn nicht her. Ich schaffe das auch alleine.“

„Dafür ist es leider zu spät. Er ist bereits da.“

„Dann holen sie ihn zurück!“ rief Bruce und schlug mit der Faust auf den Tisch. Er bekam keine Antwort. Die Tür flog auf und zwei Wachmänner kamen herein. „Hören Sie auf hier rumzuschreien!“ herrschte der eine ihn an. „Mit wem reden Sie da.“ Stille. „Ich habe ihnen eine Frage gestellt!“ Wieder stille. Bruce sah zu der Glasscheibe herüber. Er stellte etwas an seinem Helm ein. Über den Löchern der Augen erschien eine Abdeckung und er hatte freie Sicht durch die Scheibe. Er sah Lucius Fox, der mit Commissioner Gordon redete. Dann kamen sie beide zur Tür des Raumes und traten ein. „Gehen sie raus.“ sagte Gordon zu den beiden Männern. „Was soll das?“ fragte Bruce. Diese Frage war mehr an Fox gerichtet als an Gordon. „Mister Wayne fand den Trubel, den Sie um sein Gebäude herum veranstaltet haben nicht sehr toll.“

„Ich weiß. Gehen Sie wieder. Sie sollten nicht hier sein.“

„Ich weiß.“ Fox setzte sich. „Gordon, könnte ich mich einen Augenblick alleine mit ihm unterhalten?“ Gordon sah ihn skeptisch an. „Nein. Wir sind für ihre Sicherheit zuständig.“

„Ich verstehe.“ Fox sah zu Bruce und schob ihm einen schwarzen, elegant aussehenden Koffer rüber. „Das ist der Schaden, den Sie angerichtet haben.“ Bruce nahm den Koffer und öffnete ihn. Es war kein Schadensbericht. Es waren Waffen. Seine Waffen. Im Koffer lag ein Zettel: *Ich lenke sie ab. Sie fliehen so schnell wie möglich. Das Bat-Pod steht hinter dem Gebäude. Beeilen Sie sich!* Bruce schüttelte den Kopf. Fox hingegen stand auf und verließ den Raum. Bruce schloss den Koffer und gab ihn Fox. „Vergessen Sie den nicht!“

„Aber...“

„Ich mach das schon. Morgen bin ich wieder draußen.“ zischte Bruce leise und setzte sich wieder. „Wie Sie meinen.“ Fox nahm den Koffer und ging.

Gordon nahm Fox' Sitzplatz ein. „Sagen Sie uns einfach wer sie sind.“

„Was würde das ändern?“

„Wir wüssten ihren wahren Namen.“

„Und sie könnten mich ruinieren, mich bis ans Ende der Welt verfolgen, wenn ich fliehe. Nein Gordon, die Cops bekommen meinen Namen und mein Gesicht nicht.“ Der Commissioner seufzte. „Glauben sie wirklich, das sie noch fliehen können? Es ist zu spät. Gothams Polizei hat Sie. Es ist endgültig vorbei mit Batman und der Selbstjustiz! Wann begreifen sie das?“

„Wenn ihre Leute begreifen, das ich nicht zu fangen bin. Sie können mich nicht aufhalten. Ich habe eine andere Ausbildung als sonst einer hier genossen.“

„Ausbildung?“ Bruce nickte. „Ich könnte sie auf vierzig verschiedene Arten umbringen, Commissioner. Doch ich tue es nicht, weil ich kein Mörder bin.“

„Sie spielen mit uns?“ Bruce lehnte sich zurück. Gordon stand entsetzt auf. „Sie sind ja wahnsinnig geworden!“

„Wahnsinnig?“ Bruce sah zu Boden. War er das wirklich? Wahnsinnig. Würde er vielleicht wie Dent und der Joker enden? War das sein Schicksal. Nein, so weit konnte er es nicht kommen lassen. Er zog den Talisman, den ihm die Mönche geschenkt hatten unter der Rüstung hervor. Der kleine blaue Stein, der an der Kette hang, funkelte im Licht der Lampe. Bruce schloss seine Hand darum. *Komm wieder zur Vernunft.* dachte er. *Was ist aus mir geworden?*

Gordon hatte die Schweigsamkeit des Mannes natürlich bemerkt. Sein blick fiel auf die Kette. Er runzelte die Strin. Aus diesem Mann wurde er nicht schlau. Gordon stand auf, verlies den Raum und lies den dunklen Ritter mit seinen Gedanken allein. „Bringt ihn in eine Zelle und gebt ihm eine Decke. Ich geh jetzt nach Hause.“ Umringt von zwölf Cops wurde Batman in eine Einzelzelle gebracht. Die Zelle sah nicht anders aus als der Raum vorher, nur das es keine Scheibe und keine Kameras gab. Dafür aber ein Waschbecken, ein Bett, ein Stuhl, ein Tisch und eine Toilette. Die Tür wurde geschlossen. Bruce lies sich auf das Bett sinken. Es würde eine ungemütliche Nacht werden. Besser gesagt, ein ungemütlicher Schlaf. Von der Nacht war schließlich nicht mehr viel übrig. Er suchte den Raum nach Wanzen und Kameras ab und scannte alles einmal. Doch da war nichts. Außer dem Fenster in der Tür. Vor der Tür waren Wachen aufgestellt worden. Bruce drehte sich zur Wand und zog den Helm vom Kopf. Er wusch sich das Gesicht und setzte den Helm wieder auf. Dafür legte er den Umhang ab. Beim Schlafen würde er ihn nur behindern. Die Tür ging auf und jemand schob ein Tablett mit Essen in die Zelle. „Danke.“ murmelte der Gefangene und nahm das

Tablett. Das Essen bestand aus einem Eintopf, drei Scheiben Brot und einem Becher voll Wasser. Bruce aß es, auch wenn es nicht besonders gut schmeckte.

„Sir, werden sie morgen zum Frühstück da sein?“ fragte Alfred in seinem Ohr. Bruce zog die Schuhe aus und legte sich auf die Pritsche. „Nein. Aber zum Mittag. Wie geht es Rachel?“

„Sie macht sich sorgen. Sie waren vorhin im Fernsehen. Ganz Gotham weiß das Sie im Gefängnis sitzen. Draußen stehen Demonstranten. Einige fordern ihre Hinrichtung, andere ihre Freilassung. Der Bürgermeister lässt sie morgen zum Gericht bringen.“ Bruce lachte erschöpft. „So weit lass ich es nicht kommen. Gute Nacht.“

„Gute Nacht. Schlafen sie gut.“

„Danke.“ Bruce zog die Decke über sich und drehte sich auf die Seite. Der Helm störte massiv beim Schlafen, doch es ging nicht anders. Eine Nacht würde er sicher so überstehen. Schließlich hing sein Leben von seiner Identität ab.

Er wurde recht unsanft geweckt. Das Licht sprang an und ein schriller Ton ertönte in der Zelle. Bruce schlug die Augen auf und gähnte. „Guten Morgen, Sir.“ sagte Alfred. „Morgen.“ grummelte Bruce und stand auf. „Wie spät ist es?“

„Neun Uhr. Achten sie auf ihre Stimme. Sie klingt nicht wirklich nach Batman.“ Damit meldete sich der Butler ab.

Ein Tablett mit Toast und Kaffee stand auf dem Tisch. Der Gefangene setzte sich und aß schnell. Es schmeckte nicht besser als das Essen von letzter Nacht, aber es füllte seinen Magen. In Wayne-Manor würde er erstmal richtig essen.

Bruce zog sich die Schuhe wieder an, schnallte den Mantel fest und sah sich dann um. Dank der Technik, die im Helm eingebaut war, sah er, wie viele Leute im Gebäude waren. Es waren nicht wenige. Er schaute auf die hintere Zellenwand. Dahinter war ein Büro und hinter diesem Büro eine Gasse in der das Bat-Pod stand. Das Büro war leer. Bruce löste einen schmalen, gut zwanzig Zentimeter langen Apparat von seiner Armschiene. Es war ein messerähnlicher Gegenstand. Er stieß ihn in die Wand. Der Apparat begann zu surren und schnitt fast automatisch ein Loch in den Stein. Es dauerte eine Weile bis das Loch groß genug war, um hindurch zu klettern.

Schritte waren zu hören. Bruce steckte den Apparat wieder ein und stieß den Steinbrocken aus der Wand. Er schlüpfte durch das Loch ins Büro. Erneut sah er sich um. Er suchte seine Waffen. Ohne die würde er nicht gehen. Da steckte zu viel Arbeit drin. Er fand sie recht schnell. Doch sie lagen in einem Raum, der voll von Menschen war. Unbemerkt würde er sowieso nicht verschwinden können. Sie würden ihn schnell finden. Es war schließlich Tag. Da sollte er eigentlich als Bruce Wayne unterwegs sein. Bruce schlich sich an den Raum heran. Nun musste er auf seine Schnelligkeit und seine Reflexe vertrauen. Er suchte den genauen Standpunkt der Waffen. Sie lagen auf einem Tuch, welches man augenscheinlich zu einer Mappe einrollen konnte. Wenigstens etwas. Er hatte also Glück im Unglück.

Bruce hechtete durch die Tür, griff die die Waffen und sprang durch das Fenster raus. Schüsse fielen, doch sie verfehlten ihn. Er rollte die Mappe so schnell es ging ein und stieg auf das Bat-Pod. Er musste sich beeilen. Sie würden ihm schnell folgen.

Das zweirädrige Gefährt donnerte los und raste über Gothams Straßen. Er fuhr so schnell es die Bedingungen und seine Reflexe erlaubten. Die Cops konnten ihn bei dieser Geschwindigkeit, und dem Vorsprung den er hatte, schlecht verfolgen.

Es dauerte nicht lange es und er erreichte die Straße nach Wayne-Manor. Er holte alles aus dem Bat-Pod heraus und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf sein Haus zu. Er sprang in die Bat-Höhle und betätigte die Bremse. Mit quietschenden Reifen kam das Gefährt zum stehen. Bruce schaltete den Motor aus und stieg ab. Er nahm den Helm

ab und sank augenblicklich zusammen. Es schien, als würden sie auf ihn schießen. Er zog die Rüstung aus und zuckte zusammen, als seine Finger warmes Blut spürten. Die Cops hatten ihn doch getroffen. Und öfter als er gedacht hatte. Bruce klammerte sich an einem Stuhl fest. „Master Wayne!“ Alfred kam die Treppen herunter gestürzt, so schnell es seine Beine erlaubten. Er stütze den Verletzten und brachte ihn hoch ins Schlafzimmer. „Auch wenn Batman keine Grenzen hat, sie haben sehr wohl welche.“ sagte der Butler und es klang vorwurfsvoll und besorgt. Bruce erwiderte nicht sondern hing nur schlapp an der Schulter des Älteren bis er schließlich ins Bett fiel. Er merkte wie der Schmerz immer schlimmer wurde. Alfred entfernte die Kugeln und versorgte die Wunden. Er bandagierte den ganzen Oberkörper des Mannes und holte ihm dann etwas Vernünftiges zu Essen. „Sie bleiben die nächste Zeit im Bett. Nachts schließe ich die Tür ab. Mindestens eine Woche muss Gotham auch mal ohne Batman auskommen.“ sagte der Butler. Bruce lächelte müde und nickte gehorsam. Hatte er denn eine Wahl oder gar eine Chance gegen diesen Mann? Nein. Sicher nicht.

## Kapitel 6: Die Kette

Der nächste Tag begann sofort mit starken schmerzen. Es schien, als zerreiße ihm jemand den Rücken. Alfred nahm die Verbände ab. „Die Wunden haben sich entzündet, Sir.“ sagte er. „Ich werde Sie ins Krankenhaus bringen müssen.“

„Das geht nicht!“ keuchte Bruce. „Sie werden sofort rausfinden wer ich bin. Ich kann nicht ins Krankenhaus.“

„Also Sie würden lieber sterben wollen, als das man heraus findet, wer Batman ist?“

„Natürlich nicht! Kannst du denn nichts machen?“

„Ich bin kein Arzt.“

„Ich vertraue dir!“ Alfred seufzte. Er reinigte die Wunden erneut und desinfizierte sie. Dann legte er kompressen mit Jod auf die Einschüsse. Er wickelte einen neuen Verband um Bruce' Oberkörper und streifte dem jungen Mann ein etwas zu großes Hemd über. „Wenn es nicht besser wird, kommen Sie um einen Krankenhausbesuch nicht herum, Master Wayne!“ meinte der Butler streng. Bruce nickte und ließ sich seufzend zurück ins Bett sinken. „Wie oft haben die Cops mich getroffen, Alfred?“

„Sechs mal. Die Schüsse sind über deinen gesamten Rücken verteilt. Glücklicher weise wurde ihre Wirbelsäule und die wichtigen Nervenstränge dort drum herum nicht getroffen und die Wunden sind nicht sehr Tief. Ihre Rüstung hat Sie ganz gut geschützt. Wenn die Wunden verheilt sind, werden Sie sich wohl wieder problemlos bewegen können.“

„Wie lange wird das dauern?“

„Eine ganze Weile auf jeden fall. Eine Woche strenge Bettruhe und danach zwei Wochen zum auskurieren. Mindestens.“

„Drei Wochen? Ich kann doch nicht drei Wochen untätig herum sitzen!“

„Das haben sie auch zwei Monate gemacht.“ Der Butler verließ das Zimmer. Bruce stöhnte theatralisch auf und fuhr mit den Händen übers Gesicht. Er konnte doch nicht drei Wochen untätig herum liegen, während Dent und der Joker draußen herum liefen!

Jemand strich ihm zart übers Gesicht. „Rachel.“ Bruce lächelte, als er in die Augen der jungen Frau blickte. „Wie geht es dir?“ fragte sie leise, als befürchtete sie, jemand könnte sie belauschen. „Den umständen entsprechend ganz gut.“

„Du hättest das nicht tun sollen. Du hättest fliehen sollen, als du die Möglichkeit dazu hattest.“

„Ich...“

„Red' dich nicht raus! Ich weiß das du hättest fliehen können. Ich hab alles in den Nachrichten gesehen. Warum hast du dich verhaften lassen.“

„Ich weiß es nicht. Ich habe keine Ahnung was in mir vorgegangen ist.“

„Mach so was nicht noch mal. Versprich es mir! Ich hatte Angst um dich.“

„Angst?“

„Ja. Hätten sie heraus gefunden wer du bist, dann hätte ich dich für immer verloren.“ Sie beugte sich herunter und legte ihre Lippen auf seine. „Versprochen.“ sagte er leise.

„Master Wayne, Commissioner Gordon möchte sie sprechen. Er steht unten im Foyer.“ sagte Alfred. Bruce hob den Kopf und setzte sich auf. Sein Rücken war wieder besser geworden. Eine Woche war vergangen und Bruce hatte sie nur durch Rachel gut

überstanden.

Er erhob sich aus dem Bett und streifte ein Hemd über. „Sag ihm, ich komme sofort.“ Alfred nickte und verschwand wieder. Bruce zog eine bequeme Hose über und fuhr sich einmal mit dem Kamm durch die Haare. Dann lief er die Treppen herunter ins Wohnzimmer. Da die Wunden noch nicht vollständig verheilt waren, konnte er sich noch nicht wirklich passabel bewegen. Dennoch reichte es fürs erste.

Commissioner Gordon erhob sich, als Bruce das Wohnzimmer betrat. Er schüttelte ihm die Hand. „Mister Wayne, schön Sie wohl auf zu sehen.“

„Danke, aber warum sollte es anders sein?“

„Nun ja, das ist der Grund, warum ich gekommen bin.“ Sie setzten sich. Bruce allerdings tat dies langsam und schwerfällig. „Stimmt was nicht?“ fragte Gordon.

„Nein, alles gut. Ich lag wahrscheinlich im Schlaf etwas Falsch und habe starken Muskelkater im Rücken.“

„Mein Beileid, das ist unangenehm.“

„Ja, man merkt. So, warum genau sind Sie gekommen?“

„Es geht um Two-Face.“

„Harvey? Ist der nicht Tod?“

„Nein. Wir nehmen an, das er ihretwegen im Wayne-Tower war.“

„Meinetwegen? Weshalb?“

„Das wissen wir nicht. Aber ich denke es geht um Miss Dawes.“

„Rachel? Was will er denn von ihr? Er denkt, sie sei Tod.“

„Ich weiß, ich weiß. Wir werden Cops auf dem Gelände aufstellen müssen. Nur zu ihrer eigenen Sicherheit.“

„Ich weiß ihre bedenken zu schätzen, Commissioner, doch ich glaube nicht, das das nötig sein wird. Wayne-Manor ist mit vielen Panikräumen und vielen Sicherheitsvorrichtungen versehen. Sobald hier jemand unbefugt das Haus betritt, geht der Alarm los. Ich kenne dieses Haus so gut wie meine Westentasche. Das hier ist jetzt wohl der sicherste Ort in ganz Gotham. Sie müssen sich keine Sorgen machen. Wenn die Lage ganz drastisch wird, kann ich mich immerhin noch selbst verteidigen.“

Gordon runzelte die Stirn und blickte Bruce skeptisch an. „Dennoch werden die nächsten Tage ein Team hier aufgestellt sein.“ Der jüngere seufzte. „Wenn Two-Face hier auftaucht, dann wird Batman wohl auch nicht weit sein, glauben Sie nicht?“

„Darauf können wir uns nicht verlassen.“

„Die Cops nicht, aber Sie tun es sicherlich.“

„Wenn er auftaucht, werden wir ihn festnehmen müssen.“

„Und diesmal wohl in eine andere Zelle stecken, was?“ Bruce musste ungewollt grinsen. Gordon warf ihm einen leicht genervten Blick zu. „Batman ist auch nicht mehr das, was er war, Mister Wayne. Er ist wahnsinnig geworden.“

„Glauben Sie?“

„Ich weiß es. Er hat mit uns gespielt, als er gefangen war.“

„Gespielt? Wie das?“

„Er saß quasi nur aus Lust und Laune in der Zelle. Dann ist der ausgebrochen. Einfach so. Als wäre es nichts besonderes. Dieser Mann ist unberechenbar.“

„Nein Commissioner. Er hat nur sehr viel durch gemacht. Ich habe mal gehört, das es sich mit dem Wahnsinn, genau so verhält wie mit der Schwerkraft. Man brauch jemanden nur zu schubsen. Batman konnte sich jedoch im letzten Moment noch irgendwo dran festklammern. Er st nicht wahnsinnig.“

„Kennen Sie ihn?“

„Ein wenig, ja. Nicht so gut wie Sie vielleicht, aber ich kenne ihn.“ Alfred brachte ein

Glas Martini. „Möchten Sie auch was?“ fragte Bruce. Gordon schüttelte den Kopf. „Nein danke, ich bin im Dienst.“

„Ich verstehe. Warum ist Two-Face noch nicht gekommen, wenn er doch was von mir will?“ Der Commissioner war leicht verwirrt über den plötzlichen Themenwechsel. Er räusperte sich kurz und sagte dann: „Das ist das nächste Rätsel. Aber vielleicht kann man ihn wieder zur Vernunft bringen, wenn er sieht, dass Miss Dawes nicht tot ist.“

„Nein, Gordon. Er ist verrückt. Selbst Rachel kann daran nichts ändern. Und Sie wollen sie kaum zu diesem Mann lassen, oder?“

„Es wäre einen Versuch wert.“

„Eben nicht. Er kann nicht mehr klar denken. Harvey Dent gibt es nicht mehr.“

„Sie wissen ja gut über ihn bescheid.“ meinte Gordon. Bruce trank einen Schluck Martini und stellte das Glas ab. „Ich kannte ihn auch recht gut. Glauben Sie, ich hätte mich nicht nach seinem vermeintlichem Tod über die Fakten informiert?“

„Sie sind mir wirklich ein Rätsel, Mister Wayne. Ich weiß noch an dem Tag, an dem wir den Mörder ihrer Eltern gefasst hatten. Da saß ein kleiner, verängstigter Junge vor mir. Und jetzt? Jetzt sind sie genau das Gegenteil.“

„Worauf wollen sie hinaus?“ fragte Bruce lächelnd. „Darauf, das sich hinter einem Menschen mehr verbirgt, als wir glauben.“ erwiderte Gordon ebenfalls lächelnd und erhob sich. „Es bleibt dabei. Eine zwölf Mann starke Spezialeinheit wird rund um Wayne-Manor patrouilliert sein. Es ist zu ihrem eigenem Schutz, Mister Wayne.“

„Ich benötige keinen *Schutz*, Commissioner. Sie können ihre Leute nach Hause zu ihren Familien schicken. Da wo sie hingehören. Niemand soll wegen mir zu Schaden kommen. Falls Two-Face mich umbringt haben Sie einen Mann verloren. Wenn ihre Einheit eingreift, verlieren Sie noch mehr Männer.“

„Das ist unser Job. Wir sind da um Menschen wie Sie zu beschützen.“

„Selbst gegen ihren Willen?“

„Ja, selbst wenn sie es nicht wollen.“ Bruce erhob sich seinerseits. Er verzog das Gesicht, als er ein schmerzhaftes ziehen im Rücken spürte. Sofort fuhr seine Hand dort hin. Er fühlte Blut. Eine Wunde war wohl aufgerissen. Gordon runzelte die Stirn. „Geht es ihnen wirklich gut?“ Bruce nickte und stützte sich am Sessel ab. „Sie bluten ja!“ sagte der Commissioner entsetzt und eilte zu dem jungen Mann. „Es ist nichts.“ knurrte dieser. „Lassen Sie mal sehen.“ beharrte der Polizeichef und schob hinten das Hemd hoch. Er stockte, als er den weißen, leicht rötlich gefärbten Verband sah. „Wie ist das passiert?“ fragte er. Bruce zog das Hemd wieder herunter und drehte sich um. „Mir war letztens eine Vase herunter gefallen. Als ich mir ein Kehrblech holen wollte, bin ich ausgerutscht und in die Scherben gefallen.“

„Und das soll ich ihnen glauben?“

„Müssen sie wohl oder übel, Commissioner.“

„Und warum haben Sie mich dann vorhin angelogen. Von wegen Muskelkater!“

„Sie hätten mich wahrscheinlich eigenhändig ins Krankenhaus bugsiert und das ganze überdramatisiert. Es sind nur ein paar kleine Schnittwunden. Die reisen schon mal auf, wenn man sich bewegt.“

„Schlechte Ausrede, Mister Wayne.“

„Keine Ausrede. Die Wahrheit. Würde Sie jetzt vielleicht die Güte besitzen zu gehen? Und zwar mit ihren Leuten? Ich hatte eine unruhige Nacht und bin sehr müde.“

„Meine Leute bleiben hier. Da gegen können Sie nichts tun. Es ist zu ihrer eigenen Sicherheit. Verstehen Sie das doch endlich!“

„Ich verstehe es, aber ich will nicht das ihre Leute wegen mir drauf gehen!“ Die beiden Männer waren laut geworden. Alfred kam ins Wohnzimmer. „Gibt es ein Problem, Sir?“

fragte er mit typisch, englischer Manier. Bruce schüttelte den Kopf. „Nein, Alfred. Alles bestens. Commissioner Gordon möchte nur jetzt gerne gehen. Würdest du ihm bitte zeigen wo die Tür ist?“

„Sehr wohl. Commissioner?“

„Danke, aber ich denke, ich finde alleine raus.“ Mit leicht angesäuertem Gesicht drehte sich der Commissioner um und schritt in Richtung Tür. Dort blieb er allerdings stehen und drehte sich noch mal um. „Eine wirklich hübsche Kette tragen Sie da, Mister Wayne. Sie kommt mir bekannt vor. Ist das ein Einzelstück?“ Bruce schloss die Hand um den blauen Stein und starrte den Polizeichef mit wütendem Blick an. „Nein, ist es nicht. So was gibt es überall.“

„Natürlich.“ Mit wissendem grinsen im Gesicht verließ Gordon das Zimmer, maschierte zur Tür und befahl einem Teil seiner Leute mit einem Handwink, ihm zu folgen. Zwölf blieben allerdings zurück und bezogen Position ums Haus herum. Die Wagen setzten sich in Bewegung und verließen Wayne-Manor.

Bruce fiel zurück in den Sessel, zog jedoch sogleich zischend die Luft an, als die Verbände um seinen Rücken über die Wunden schabten. Alfred kam zu ihm. „Wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, sind Sie sein Hauptverdächtiger im Fall „Batman“, Sir.“ „Dein Gefühl täuscht dich nicht, Alfred. Ich *bin* sein Hauptverdächtiger!“ Er hob den kleinen Stein an der Kette hoch und besah ihn sich. „Ich hätte vorsichtiger sein sollen.“ „Ich hab's ihnen ja gesagt.“

„Was?“

„Das Sie Gordon einweihen sollen.“

„Das wird nicht mehr nötig sein, fürchte ich. Doch so lange er sich nicht hundert Prozent sicher ist, wird er nichts unternehmen.“

„Er wird so oder so nichts tun. Er ist Batmans verbündeter. Ohne Batman wäre er heute nicht so weit. Und Gotham ebenfalls nicht. Die Stadt braucht Sie. Es ist ihr Schicksal, Batman zu sein.“

„Und ein Schicksal ändert sich nie.“ murmelte Bruce und schob die Kette wieder unter sein Hemd. Dann stand er auf, lief die Treppen hoch und legte sich zurück ins Bett. Er hatte wirklich eine unruhige Nacht gehabt und war müde. Doch Batman war dafür nicht der Grund gewesen. Der Grund lächelte ihn nun an und strich ihm durch die Haare.

## Kapitel 7: Vertrauen

„Alfred, ist alles gesichert?“ fragte Bruce müde. Alfred tippte etwas in eine kleine Anlage ein und nickte. „Ja, Sir. Wenn Mister Dent sich auch nur in die Nähe des Gebäudes wagt geht sofort der Alarm los.“

„Sehr gut. Was ist mit den Cops?“

„Nicht sehr aufmerksam, wie es scheint. Die sind eindeutig überbezahlt.“ Bruce musste schmunzeln. Er ließ sich in den Sessel sinken und trank einen Schluck aus dem Glas, welches er in der Hand hielt. „Ich muss nachher noch zu Gordon.“ sagte er. Alfred zog die Augenbrauen hoch. „Als Bruce Wayne, oder als Batman?“

„Als Batman. Ich will wissen, ob er nun weiß wer ich bin oder nicht.“

„Was ist mit ihrem Rücken? Die Wunden sind noch nicht verheilt. Das Risiko werde ich wohl oder übel eingehen müssen, Alfred. Es wird mich schon nicht umbringen.“

„In dieser Verfassung können sie nicht kämpfen!“

„Ich werde jeglichen Kampf vermeiden. Versprochen.“ doch der Butler war nicht überzeugt. Er musterte seinen jungen Master kurz und seufzte dann. „Ich kann Sie ja eh nicht aufhalten.“ Bruce lächelte, stand auf, klopfte dem älteren auf die Schulter und verließ den Raum. „Ich werde aufpassen!“ rief er und lief in Richtung Eingang der Höhle.

Bruce betätigte die Klaviertasten und ein Regal gab eine Öffnung frei. Er ging hindurch und fuhr mit dem Fahrstuhl herunter. Unten erwartete ihn das vertraute gefiepe der Fledermäuse. Zu tausenden hingen sie an der Decken und kümmerten sich nicht um den Mann, der da den Gang entlang schritt. Sie hatten sich bereits an ihn gewöhnt.

Bruce zog den Anzug an. Wegen seinem verletzten Rücken dauerte dies ein weile lang. Er nahm weder das Batmobil, noch das Bat-Pod, sondern ein normales, schwarzes Motorrad. Er zog einen Rucksack auf, in dem sich der Umhang befand. Er konnte ihn wie einen Fallschirm aktivieren. Als letztes zog er den Helm über. Allerdings eine aufgemotzte Form. Er konnte die Ohren einfahren und hatte so genug platz um den Motorradhelm aufzusetzen.

Das Motorrad heulte auf und donnerte los. Er musste einen anderen Weg nach draußen nehmen. Springen konnte dieses Gefährt nämlich nicht. Deshalb fuhr er über eine Brücke, die er mit Alfred zusammen gebaut hatte.

Gothams Straßen waren voll mit Menschen. Auch Autos fahren, wenn auch nicht so viele wie früher. Bruce huschte zwischen den Autos hindurch. Der Fahrer eines alten Mercedes hupte, als das schwarze Motorrad dicht an seinem Auto vorbei raste. Bruce kümmerte sich nicht weiter drum sondern fuhr stur den weg zu Gordons Haus. Die Polizisten schenkten ihm keine Aufmerksamkeit. Niemand ahnte das das Batman war, der da auf einem gewöhnlichem Zweirad durch die Straßen fuhr. Eigentlich war er nur an dem Gürtel und dem Fledermaus Symbol als Batman auszumachen. Doch darauf achteten die wenigstens. In der Dunkelheit sah der Anzug wie ein gewöhnlicher Schutzanzug aus, den Motorradfahrer trugen. Nur wenn man näher hinguckte, konnte man die Einzelheiten ausmachen.

Er bremste und kam zum stehen. Die Ampel über ihm leuchtete rot. Neben ihm stand ein blauer Golf in dem eine Frau saß. Sie sah zu Bruce herüber und lächelte. Er verdrehte hinter dem verspiegeltem Visier die Augen und sah hoch zur Ampel. *Werd grün, du Mistding!* dachte er und verschränkte die Arme hinterm behelmteten Kopf.

„Hey, heute noch was vor?“ fragte die Frau neckisch. „Ja.“ antwortete Bruce mit verstellter Stimme und drehte sich zu ihr. Sie japste erschrocken aus, als sie das Fledermaus Symbol auf dem Anzug sah. „Sie... sie... sie...“ Die Ampel wurde Grün und Bruce beschleunigte. Das Motorrad bretterte los und raste über den Asphalt. Er bog in eine Seitenstraße ab und wurde langsamer.

Er hielt vor Gordons Haus, schaltete den Motor aus und stieg ab. Die Tür der Veranda öffnete sich und Gordon kam heraus. Er öffnete eine Mülltonne und schmiss eine Tüte hinein. Bruce stellte das Motorrad auf dem Ständer ab und ging eine paar Schritte auf das Haus zu. Gordon hob den Kopf. „Kann ich ihnen helfen?“ fragte er. Bruce nahm den Helm ab und die Ohren fuhren wieder aus. Gordons Augen wurden schmal. „Was wollen Sie?“

„Gerüchte gehen um, dass Sie wissen, wer ich bin.“

„Gerüchte?“ Bruce nickte. „Ich bin mir nicht sicher.“ sagte der Commissioner. „Was glauben sie denn, wer ich bin?“

„Dad?“ Gordons Sohn erschien auf der Veranda. Seine Augen leuchteten auf und er lächelte breit, als er Batman erblickte. „Batman!“ er wollte losrennen, doch Gordon hielt den Jungen fest. „Geh wieder ins Haus.“

„Aber warum?“

„Batman und Daddy haben was zu besprechen.“

„Oh man. Na gut. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Jimmy.“ sagte Bruce. Der Junge lächelte erneut und ging wieder ins Haus. „Sie sind sein großes Vorbild, sein persönlicher Held. Ich will ihm dieses Bild von ihnen nicht kaputt machen.“ meinte Gordon und stemmte die Hände in die Hüften.

„Das müssen sie auch nicht.“ entgegnete Bruce. „Zu ihrer Frage, ich denke Sie sind Bruce Wayne.“

„Wieso?“

„Er hat die selbe Kette wie Sie.“ Bruce huschte ein kurzes Lächeln übers Gesicht. Er ging noch einen Schritt vor, blieb jedoch im Schatten. Gordon schien nervös zu sein. Er zupfte leicht an seinem Hemd. „Und nur diese Kette macht Sie so sicher, Commissioner?“

„Nein, auch andere Sachen. Zum Beispiel seine ganzen Informationen über Harvey Dent und die Kriminellen in Gotham. Er weiß mehr als mancher Polizist. Und diese Informationen erfährt man nicht durch Quellen und Recherchen.“

„Es gibt vieles in Gotham, was noch niemand weiß. Wenn man Ohren und Augen aufhält, erfährt man vieles, was man vielleicht nicht erfahren sollte. Wen hätten Sie noch in Verdacht?“ Gordon strich sich über den Schnauzer und seufzte. „Niemanden mehr. Mister Wayne wäre mein einziger Verdächtiger. Obwohl ich es mir nicht vorstellen kann. Irgendwie ist er nicht der Typ dafür.“ Bruce legte die Hände an den Helm und zog ihn ab. Er strich sich die Haare aus dem Gesicht und warf Gordon die Maske zu. Dieser fing sie verblüfft und sah zu dem dunklen Ritter herüber. „Ich nehme diese Maske ab weil ich ihnen vertraue.“ sagte Bruce, nun mit seiner normalen Stimme. Der Commissioner runzelte die Stirn und versuchte das Gesicht des anderen zu erkennen. Dieser tat ihm den Gefallen und trat ins Licht einer Lampe, die an der Veranda hing. Gordon schnappte nach Luft als er in Bruce Waynes Gesicht sah. „Mister Wayne!?“

„Nun gehören sie wohl zu den eingeweihten, Gordon“

„Aber... das... wieso...?“ Der Commissioner brachte keinen vernünftigen Satz heraus. „Nachdem meine Eltern erschossen wurden und ich älter war, ging ich nach Asien. Einige Zeit war ich ein Gefangener, dann wurde ich zum Ninja ausgebildet. Sieben

Jahre lang. Als ich wieder in Gotham war, wollte ich etwas verändern. Zu etwas gänzlich anderem werden. Einem Symbol. Von Menschen gefürchtet und geliebt zugleich. Doch als Bruce Wayne konnte ich das nicht. Also habe ich eine andere Identität angenommen und wurde zu Batman. Den Anzug und den Wagen, den ich fahre, habe ich aus der Forschungsabteilung meiner Firma. Genau so wie alles andere. Ich entwickle alles was ich brauche mit einem guten Freund.

Irgendjemand musste den ersten Schritt zur Verbrechensbekämpfung machen. Auch wenn ich nun selber ein Verbrecher bin, ich bereue es nicht. Neun Monate war ich in China und habe dort noch mehr gelernt. Von meinen Meistern habe ich auch diese Kette bekommen. Sie hat mich daran erinnert, nicht abzustürzen, mich nicht schubsen zu lassen.“ Gordon wusste nicht was er antworten sollte. So blieb er stumm und drehte den Helm in den Händen, bis ihn die leeren Augen ansahen. Er wirkte schaurig in diesem Licht.

Die Tür der Veranda flog auf und Jimmy kam nach draußen gestürmt. „Dad?“ fragte er und stoppte abrupt, als er Bruce sah. „Wer ist das?“ fragte er leise. „Bruce Wayne.“ antwortete sein Vater. „Wo ist Batman?“ fragte der Junge noch leiser. Als Antwort hielt Gordon ihm den Helm hin. „Das ist Batman.“ Jimmys Augen wurden groß und er musterte den Mann. Sein Blick blieb am Fledermaus Symbol auf der Brust kleben. „Wieso hast du die Maske abgenommen?“ wollte er nun wissen. Bruce ging zu ihm, kniete nieder und legte eine Hand auf seine Schulter. „Weil ich deinem Dad vertraue. Und dir auch. Aber du darfst niemandem sagen, wer ich bin, verstanden?“ Jimmy nickte. „Sag mal, hast du jemals eine Fledermaus von ganz nahem gesehen?“

„Nein, warum?“

„Ich kenne einen Ort, da leben viele Fledermäuse. Ich bin sicher es würde dir gefallen. Außer den Fledermäusen gibt es da nämlich noch mehr. Komm doch einfach morgen nach Wayne-Manor mit deinem Dad und zieh dir feste Schuhe und eine Regenjacke an. Es ist kalt da unten.“

„Dad? Darf ich? Bitte!“ Jimmy sah seinen Vater bittend an. Gordon strich sich über den Schnurrbart und seufzte. „Ich weiß nicht...“

„Bitte!“

„Ja, na gut! Wir kommen morgen.“ Bruce lächelte und erhob sich. Er nahm den Helm aus Gordons Händen und setzte ihn auf. Die Ohren fuhren automatisch wieder ein und er streifte den Motorradhelm über. „Dann bis morgen, Commissioner.“ Bruce stieg auf das Motorrad und fuhr zurück nach Wayne Manor.

„Die Wunden sind wieder besser geworden, Sir.“ sagte Alfred und tupfte etwas auf Bruce' Rücken. Dieser zog zischend die Luft ein, als die Flüssigkeit die Einschüsse berührten. Es brannte höllisch. Alfred wickelte frische Verbände um den Oberkörper des jungen Mannes. Ein monotones Klopfen durchzog die Stille im Haus. „Das wird wohl Commissioner Gordon mit seinem Sohn sein. Sie sind recht früh.“ bemerkte der Butler. Bruce lachte auf. „Jimmy wird seinen Vater wahrscheinlich die ganze Zeit genervt haben.“ Alfred gab einen leicht Amüsierten laut von sich und ging dann nach unten.

Bruce richtete sich auf, verspürte dabei jedoch ein schmerzendes ziehen im Rücken. Er zog sich mühselig ein Hemd über und stieg in ein paar Schuhe. Dann lief er die Treppen herunter ins Wohnzimmer. Jimmy sah sich staunend in dem großen Haus um. Gordon hingegen wirkte etwas nervös. „Morgen, Commissioner. Hi, Jimmy.“

„Morgen, Mister Wayne. Ich hoffe wir haben Sie nicht geweckt.“

„Nein, nein. Ich bin schon etwas länger wach.“ Alfred gab ihm ein Glas mit frisch

gepresstem Saft. Bruce trank das Glas in drei Zügen leer und stellte es auf dem Tisch ab. „Okay, dann kommt mal mit.“ Er führte seine Gäste hoch ins Klavierzimmer und betätigte sogleich die entsprechenden Tasten des Instruments. Gordon klappte fast der Mund auf, als das Regal bei Seite schwang. Jimmy hingegen war völlig begeistert. Sie fuhren mit dem Fahrstuhl nach unten. „Haben Sie das alles selber gebaut?“

„Nein. Ich hab lediglich mit Alfred zusammen die ganze Technik eingebaut.“ der Fahrstuhl stoppte. Bruce öffnete die Tür und ging zielstrebig den Gang entlang. Er blieb stehen und deutete nach oben. Jimmy staunte als er die Unmengen Fledermäuse sah. „Wow! Das sind ja hunderte!“

„Diese Fledermäuse haben mich angegriffen, als ich ein kleiner Junge war. Ich bin hier rein gefallen. Seid diesem Tag habe ich mich vor ihnen gefürchtet und auch jetzt noch hab ich gehörigen Respekt vor ihnen. Einzeln sind sie nicht sehr stark, doch zu Tausenden können sie großen Schaden anrichten, wenn es denn in ihrem Interesse wäre.“ Er ging weiter und erreichte den Hauptteil der Höhle. Dort stand der Tumbler und diverse Computer. „Dieses Monsterding steht auch hier unten?“ fragte Gordon und deutete auf das Batmobil. Bruce nickte lachend. „Natürlich. Wo wäre ich denn bitte ohne dieses Auto?“ Das Dach des Wagens öffnete sich. „Kannst dich gerne reinsetzen!“ Jimmy rannte auf den Wagen zu und kletterte geschwind hinein. „Oh, ist das cool!“

„Aber keine der Knöpfe drücken. Das könnte böse enden!“ Der Junge gehorchte und rührte keinen der Knöpfe an. „Weshalb lassen Sie uns hier rein? Ich meine, das kommt alles so schlag auf Schlag. Erst verraten Sie mir wer Sie sind und nun zeigen Sie mir auch noch diese Höhle. Warum, zum Teufel?“ fragte Gordon. „Weil ich ihnen vertraue. Ganz einfach. Außerdem können Sie jeder Zeit hier her kommen, falls ihre Familie bedroht wird. Hier unten ist es sicher und niemand weiß wo sie sind. Es ist recht praktisch. Menschen sind meinetwegen gestorben. Ich will nicht das weiter gemordet wird. Und ich will nicht das Ihnen und ihrer Familie etwas zu stößt. Ich will Sie vor Dent und dem Joker schützen. Sie sind der einzige Cop dem ich vertraue, Gordon. Denn Sie sind aufrichtig und ehrlich.“ Bruce betätigte einen Schalter und aus dem Boden fuhr eine Säule hoch. In dieser Säule befand sich der Anzug so wie die ganze Ausrüstung. „Das ist ihr Anzug?“

„Ja, der dritte. Wir haben ihn immer weiter entwickelt. Vorher konnte ich nicht meinen Kopf drehen und der Anzug war schwer. Der zweite war leichter und ich konnte den Kopf drehen. Allerdings war ich anfälliger für Schuss- und Stichverletzungen. Das Problem haben wir beim dritten Anzug gelöst.“ Er klopfte gegen die Brustplatte. „Alles verstärkt, aber genau so leicht.“

„Haben Sie denn keine Angst, ich könnte Sie verraten?“

„Ich wäre naiv wie ein kleines Kind, wenn nicht. Das Risiko werde ich wohl eingehen. Aber Wayne-Manor ist eine Festung. Da kommt keiner so schnell einfach rein. Selbst Spezialeinheiten nicht. Seit dem Ra's Al Guhl mein Haus abgebrannt hat, habe ich die Sicherheitsvorkehrungen stark verschärft. Im Moment ist der Alarm auf Dent eingestellt. Wenn der sich in die Nähe dieses Hauses wagt, ist hier die Hölle los.“

„Und ihr Opfer war umsonst.“ bemerkte Gordon und verschränkte die Arme. Bruce seufzte und die Säule fuhr zurück in den Boden. „Ich weiß. Aber es war dennoch notwendig.“ Jimmy kam aus dem Wagen geklettert. „Das ist voll cool! Dad, ich will auch so ein Auto wenn ich fahren darf!“ rief er begeistert. Gordon musste lachen und auch Bruce huschte ein lächeln aufs Gesicht. „Kauf dir lieber was dezenteres. Außerdem findet man damit nie einen Parkplatz.“

„Dann stell ich mich halt auf die anderen Autos drauf!“

„Das kann teuer werden.“ Bruce blies in eine kleine Pfeife. Sofort flatterte eine Fledermaus von der Decke und hang sich an den Anzug des Mannes. Sie fiepte und klettert seinen Arm hoch. Bruce packte sie sanft und lies sie an Jimmys Hemd krabbeln. „Sei vorsichtig.“ Jimmy nickte und strich dem Tier über den Rücken. „Wieso ist sie so zahm?“

„Ich hab sie Aufgezogen.“ Die Fledermaus kletterte über den Rücken des Jungen. Er lachte und duckte sich. Unter schnellen Flügelschlagen flog das kleine Tier zurück zur Decke.

Sie fuhren wieder nach oben. „Kommen Sie sofort vorbei oder melden Sie sich, wenn Dent auftaucht. Sie finden hier immer Zuflucht.“

„Danke Mister Wayne.“

„Pass gut auf dich auf, Jimmy.“ Der Junge lächelte und umarmte Bruce. Dieser guckte leicht verdutzt und strich dem Kind über den Kopf. Der Commissioner und sein Sohn verließen das Haus und fuhren davon. Bruce schloss die Haustür und ging ins Wohnzimmer, wo ihn Alfred mit einem Sekt erwartete. „Gordon wird niemandem etwas sagen, Sir.“

„Hoffen wir es mal. Ganz wohl war mir bei der Sache nicht. Es ist nicht ganz ungefährlich.“

„Ich weiß, aber es war eine gute Entscheidung. Einer mehr der ihnen helfen kann.“

„Und einer mehr der mich verraten kann.“

## Kapitel 8: Drohungen

Bruce erwachte spät. Die Uhr zeigte drei Uhr Nachmittags an. Normalerweise hätte Alfred ihn schon längst geweckt. Warum diesmal nicht?

Er schlug die Decke bei Seite und schwang die Beine aus dem Bett. Der Schmerz in seinem Rücken blieb aus. Er tastete nach den Wunden. Raue Unebenheiten in der Haut erinnerten noch an die Einschüsse. Zwei ganze Wochen war nichts in Gotham City passiert und zwei Wochen gab es keinen Grund, als Batman nach draußen zu gehen. Bruce wäre zu gerne gegangen, doch dann hätte er sich wahrscheinlich eine drei Seiten lange Moralpredigt von Alfred und Rachel anhören müssen. Also blieb er im Haus und genas wieder vollständig.

Bruce stieg in eine bequeme Hose, zog ein schwarzes T-shirt über und schlüpfte in ein paar Turnschuhe. Zu Hause konnte er schließlich rumlaufen wie er lustig war. Er lief die Treppen herunter und sah sich um. Das Haus schien leer. „Alfred?“ rief er. Es kam jedoch keine Antwort. „Alfred?“ Wieder nichts. Schulterzuckend ging er in die Küche. Neben dem Herd stand ein Tablett mit Frühstück und da drauf ein Zettel:

*Lassen Sie es sich schmecken. Ich bin Einkaufen*

Das erklärte natürlich alles. Bruce nahm ein Glas mit Saft vom Tablett und trank. Ein klicken ließ ihn jedoch inne halten. „Guten Tag, Mister Wayne.“ Etwas legte sich an seinen Hinterkopf. Er kannte die Stimme und verfluchte sich dafür das Alarmsystem ausgeschaltet zu haben. „Dent?“

„Gut geraten.“ Bruce drehte sich um und blickte ins Gesicht des Mannes. Zu seiner Überraschung trug Harvey eine Maske, die die entstellte Hälfte des Gesichts verdeckte. „Was willst du?“ fragte Bruce und verschränkte die Arme. „Deine Hilfe.“

„Wozu?“

„Es gibt immer noch gewisse Personen, die an Rachels Tod schuld sind und noch leben.“

„Was ändert es wenn du sie tötetest?“

„Es ist fair.“

„Wirklich?“ Er nickte und ein Grinsen stahl sich auf sein Gesicht. Zumindest auf die eine Hälfte. Bruce sah auf den Revolver. Er war mit einem Schalldämpfer versehen. „Nimm das Ding runter.“ meinte er und klang dabei gelassen. Doch Dent hielt die Waffe weiterhin oben. „Du arbeitest mit dem Joker zusammen, wie ich gehört habe.“

„Ich benutze diesen Clown doch nur.“

„Er hat Rachel getötet.“ Jetzt hatte er einen Wunden Punkt getroffen. Harveys Hand zitterte. „Glaub mir, dafür wird er noch bezahlen! Einmal ist er davon gekommen, das zweite mal schafft er es nicht. Genau so wenig wie Gordon und diese Fledermaus.“

„Batman? Du bist hinter Batman her?“

„Ja, aus diesem Grund brauch ich auch noch deine Hilfe! Besorge mir Waffen um ihn zu töten.“

„Warum sollte ich?“ Harveys Grinsen wurde breiter und er entsicherte die Waffe. „Weil ich dich dann am Leben lasse. Weißt du, ich kann dich nicht ausstehen. Stolzierst herum wie ein Pfau und wirfst quasi mit Geld um dich. Ich habe nie verstanden was Rachel an dir fand.“

„Vielleicht wusste sie einfach was hinter der Maske ist.“ Es war eine zweideutige Antwort, so fand Bruce. Harveys grinsen verschwand und er entsicherte die Waffe.

„Hilfst du mir, oder nicht.“

„Ich werde dir nicht helfen, Menschen zu töten. Ich bin kein Mörder.“

„Das war die Falsche Antwort.“ Two-Face legte den Finger an den Abzug und drückte. Bruce duckte sich blitzschnell, hieb dem ehemaligen Staatsanwalt den Ellbogen in den Magen und schlug ihm die Waffe geschickt aus der Hand. Mit einem weiteren Schlag lag der Mann am Boden. Bruce nahm die Waffe auseinander und verteilte die Einzelteile auf dem Boden.

Harvey richtete sich mit schmerzverzogenem Gesicht wieder auf. „Du kannst vielleicht einen Polizisten niederschlagen, doch bei mir hast du nicht so leichtes Spiel.“

„Glaubst du, nur wegen einem Schlag lauf ich vor dir weg?“

„Nein, das hätte ich auch nicht erwartet.“ Bruce trat Harvey gegen den Brustkorb, sodass dieser zurück geschleudert wurde. „Kommt jetzt ein »Vorsicht, ich kann Karate?«, oder was?“ keuchte dieser grinsend. „Du kennst wahrscheinlich noch nicht einmal die Hälfte der Kampfsarten, die ich beherrsche.“

„Hab ich auch nicht nötig!“ Bruce kassierte einen Schlag ins Gesicht. Er taumelte etwas zurück und wich dem nächsten Hieb aus. Sie umkreisten sich wie zwei Raubkatzen. Wobei Harvey weitaus die furcht einlösendere war. Er sah schaurig aus mit der Maske und seinem Wut verzerrtem Gesicht. Bruce kam sich fast schon vor wie im Film „Das Phantom der Oper“ oder „Halloween“. Wobei er Dent Michael Mayers vorgezogen hätte. Der war nicht im Ansatz so gefährlich wie diese Horrorfigur.

Harvey ging auf Bruce los wie ein Verrückter. Immer wieder schlug er zu, nur mit dem Ziel dem anderen Schmerzen zu zufügen und ihn sogar zu töten. Hass loderte in seinen Augen. Bruce währte Augenblicklich zu Staub zerfallen, könnten die Blicke dieses Mannes töten. Geschickt wich er jedem Schlag aus und machte seinen Gegner müde. Harvey war längst nicht so ausdauernd wie er. Dennoch gab er nicht auf, auch wenn seine Schläge von Minute zu Minute an Kraft und Genauigkeit verloren.

Bruce packte Dents Handgelenk, drehte die Hand ruckartig um, hieb sein Knie in den Magen des Mannes und warf ihn über sich drüber. Two-Face krachte hart gegen eine Wand und blieb reglos am Boden liegen.

Langsam und vorsichtig bewegte sich der junge Master auf den scheinbar Ohnmächtigen zu. Er verhielt sich wie eine junge Katze, die gerade neugierig ein Totes Tier untersuchte. Er tippte Dent mit dem Fuß an und sprang etwas zurück. Doch dieser bewegte sich nicht. Dennoch entspannte sich Bruce keineswegs. Er packte Dents schlaffen Körper mit einem Griff, aus dem sich der Bewusstlose nicht lösen konnte und untersuchte ihn auf Waffen. Er fand noch ein paar Messer und eine zweite Pistole. Dann schleifte er ihn die Treppen hoch und fesselte ihn an einen Balken.

„Bruce?“ Er sah auf. Rachel kam ins Zimmer. Sie war mit einem Bademantel und einem Handtuch auf dem Kopf bekleidet. „Alles in Ordnung? Ich habe Lärm von unten gehört!“ Sie zog die Augenbrauen hoch, als sie Harvey sah. „Wer ist das?“

„Harvey Dent, oder auch als „Two-Face“ bekannt.“

„H- Harvey?“ Sie kniete vor dem Bewusstlosen nieder und drehte seinen Kopf in ihre Richtung. „Ich... ich kenne ihn.“

„Du warst mit ihm zusammen.“

„Ich erinnere mich.“ Sie erhob sich wieder und trat ein paar Schritte zurück, sodass sie direkt neben Bruce stand. „Wegen ihm ist Batman ein Verbrecher, oder?“ Er nickte. Rachel sah auf Harvey herunter. „Was willst du mit ihm machen? Ewig kannst du ihn nicht festhalten.“

„Ich weiß. Aber ich hab keine Idee.“

„Ruf doch Gordon an.“

„Gordon? Der kann mir da auch nicht weiterhelfen.“

„Aber er sollte es trotzdem wissen.“

„Nein, mit ihm muss ich allein fertig werden.“

„Weshalb ist er überhaupt hier?“

„Wegen dir.“

„Mir? Aber er denkt doch ich bin tot!“

„Er wollte meine Hilfe. Ich sollte ihm Waffen besorgen.“

„Wozu?“

„Um Batman zu töten.“ Rachel seufzte und ging aus dem Zimmer. Sie stoppte im Türrahmen und drehte sich noch mal halb um. „Ruf Gordon an. Ich bin im Bad, falls du mich brauchst.“ Bruce lächelte und sah ihr noch kurz nach.

Ein leises Stöhnen ließ ihn seine Aufmerksamkeit wieder auf Dent richten. Er wachte anscheinend auf. „Wo bin ich?“ fragte der gefesselte leise und blinzelte. „Immer noch in Wayne-Manor.“ sagte Bruce. Sofort riss der Mann an seinen Fesseln und versuchte los zu kommen. Doch es gelang ihm nicht. „Mach mich los, sonst bring ich dich um!“ zischte er und verzog das Gesicht. „So lange du gefesselt bist, kannst du gar nichts machen. Und ich binde dich sicherlich nicht so schnell los.“

„Was willst du von mir?“

„Nichts um ehrlich zu sein. Ich habe keine Ahnung was ich mit dir machen soll!“

„Warum hast du mich nicht einfach umgebracht?“

„Ich töte keine Menschen. Egal was sie getan haben und egal ob sie mich umbringen wollen. Ich habe noch nie jemanden ermordet und das wird auch so bleiben.“ Dent lachte. Bruce sah überrascht auf. Der ehemalige Staatsanwalt kriegte sich kaum noch ein vor lachen. „Was ist so lustig?“ Es dauerte eine weile bis er seine Antwort bekam. „Ist Batman dein Vorbild, oder was?“ Wieder lachte er. Diesmal klang es fast schon krank. Ohne ein weiteres Wort stand Bruce auf und verließ den Raum. Er holte sein Handy und rief Gordon an. „Ja?“ drang es vom anderen Ende der Leitung. „Bruce Wayne hier.“

„Ah, Mister Wayne. Was gibt es?“

„Können Sie vorbei kommen? Es ist wichtig!“

„Natürlich. Worum geht es denn?“

„Ich hab Two-Face.“

„Ich komme sofort!“ Bruce legte auf und steckte das Handy in seine Hosentasche. Er ging zum Bad und klopfte an die Tür. Rachel kam heraus, nun vollständig bekleidet. Nur ihre Haare waren noch etwas nass. „Ich hab ihn angerufen. Er kommt gleich.“

„Und?“

„Harvey ist wach. Bleib bitte von ihm weg. Sonst dreht er noch völlig durch.“

„Zu gerne.“ meinte Rachel und küsste Bruce auf die Wange. Sie schloss die Tür wieder und schon war das rauschen eines Föhns zu hören. Bruce lief die Treppen herunter ins Foyer. Alfred war wieder zurück gekommen. Der Butler trug zwei Tüten mit Einkäufen auf dem Arm. „Guten Tag, Master Wayne.“

„Hallo Alfred.“ Bruce öffnete die Tür und trat nach draußen. Immer noch waren hier Polizisten. Die Männer grüßten freundlich und er zwang sie zu einem schiefem Lächeln. *Spezialeinheit... Das ich nicht lache.* dachte Bruce und sah zur Einfahrt. Ein Polizeiwagen fuhr vor und Gordon stieg aus. Er schloss erst gar nicht den Wagen ab, sondern eilte direkt zu Bruce. „Wo ist er?“ fragte der Commissioner sofort. „Oben. Kommen Sie.“ Bruce führte den Mann nach oben zu Harvey.

„Gordon!“ Harvey riss an seinen Fesseln, als er Gordon sah. „Wie haben Sie ihn gefasst?“

„Er hat mich mit einem Revolver bedroht.“ Jede weitere Erklärung war nicht

notwenig. Gordon konnte sich zu gut vorstellen was dann geschehen war. „Am besten wir bringen ihn nach Arkham.“ sagte der Commissioner. „Aber nicht am helllichten Tag. Holen sie ihn heute Abend ab. Nicht jeder muss mitbekommen das er so geworden ist.“ meinte Bruce trocken und warf Harvey einen verächtlichen Blick zu. Dieser starrte sein Gegenüber mit wutverzerrtem Gesicht an. „Sie haben recht. Kann ich ihn denn so lange hier lassen?“

„Natürlich. Er entkommt nicht.“ Gordon musste lachen. „Das glaube ich ihnen nur zu gerne, Mister Wayne.“ Die beiden Männer gingen zusammen die Treppen herunter. „Können Sie ihre Leute wieder abziehen?“

„Natürlich. Schließlich besteht kein Grund warum sie noch länger hier bleiben sollen.“ Bruce seufzte erleichtert. „Sehr gut.“

„Wie geht es ihrem Rücken?“

„Die Schusswunden sind wieder verheilt.“

„Schusswunden?“

„Ja, wenn Sie sich erinnern: Man hat auf mich geschossen, als ich aus dem Polizeigebäude geflohen bin.“

„Oh, ja. Ich entsinne mich. Da hatten sie wohl Glück im Unglück.“

„Wollen Sie noch was trinken?“

„Wasser, wenn die haben?“

„Still oder Sprudel?“

„Still, bitte.“ Bruce nickte und sogleich brachte Alfred ein Glas stilles Wasser.

Er schaute auf die Uhr. Es war bereits halb Elf. Wo blieb Gordon. Dent starrte ihn hasserfüllt an. Bruce mied den blick des Mannes. „Glaub mir, Wayne, du kommst aus der Sache nicht mehr lebend raus.“

„Das werden wir noch sehen.“

„Der Joker macht dich kalt! Oder ich tu's, wenn ich erstmal aus Arkham raus bin!“

„Batman schnappt sich den Joker, glaub mir.“

„*Batman*. Glaubst du etwa an diesen Freak?“

„Er ist kein Freak. Und auch kein Mörder und Verbrecher. Nicht wie du und der Joker.“

„Und wie er das ist. Er ist in den Augen der Regierung nicht besser als der Joker.“

„Ja, und du bist schuld!“

„Master Wayne? Commissioner Gordon ist hier!“ rief Alfred von unten. Bruce stand auf und schnitt Two-Face vom Balken los. Grob bugsierte er den heftig protestierenden und sich wehrenden Verbrecher nach unten. Zusammen mit Gordon setzten sie ihn in einen Wagen der Spezialeinheit. „Ich komme mit.“ sagte Bruce. „Ich habe nichts anderes erwartet!“ entgegnete Gordon und setzte sich hinters Steuer. Der junge Master hingegen nahm gegenüber von Harvey Platzt. Zur Sicherheit hatte er sich ein paar kleine Waffen unten aus der Bat-Höhle geholt und sie in den Taschen seiner Jacke verstaut. Außerdem trug er die Armschienen und den Harnisch. Dieser war jedoch nicht mit einem Fledermaus-Symbol versehen. Es hätte ihn sonst sofort verraten.

Der Transporter fuhr los und machte sich auf den Weg nach Arkham. „Du bist sowas von tot, Brucey!“ lachte Harvey. Bruce fuhr ein schauer über den Rücken. Dent war wirklich weg. Vor ihm saß ein durchgeknallter Verbrecher. Und der war doch sehr viel gefährlicher als Michael Meyers.

## Kapitel 9: Dämmerung

Bruce war mehr als froh darüber, wieder aus Arkham raus zu sein. Er hatte Gänsehaut und das Gefühl, als würde Dent ihn immer noch anstarren. Er war schon in Arkham gewesen, doch nun machte ihm das ganze fast schon angst. Er fuhr sich durch die Haare und sog die kühle Nachtluft ein. „Sie scheinen die Nacht zu mögen, Wayne.“ meinte Gordon leicht amüsiert. Bruce lachte leise auf. „Wundert Sie das?“

„Nicht wirklich nein. Ich denke Sie sind froh, dass Dent jetzt da ist wo er hin gehört.“

„Sicher. Aber der Joker wird ihn sehr wahrscheinlich da raus holen.“

„Der Joker? Der sitzt wohl behütet in seiner Zelle.“

„Und er ist schon mehrere male ausgebrochen.“

Gordon blickte Bruce entsetzt an.

„Wieso haben Sie mir das nicht gesagt?“ Der Commissioner bekam keine Antwort. Stattdessen stieg der junge Master in den Wagen. Gordon ging vorne um das Gefährt herum und stieg ebenfalls ein. Er startete den Motor und fuhr los. „Morgen werden sich zwei Millionen auf Arkhams Konto befinden. Das sollte für ein verbessertes Alarmsystem reichen.“

„Sie können auch mit Geld um sich werfen wie kein anderer...“

„Was kann ich dafür?“ fragte Bruce leicht grinsend. Der Commissioner grummelte etwas unverständliches und beschleunigte leicht.

Sie erreichten Wayne-Manor schon nach kurzer Zeit. Bruce sprang leichtfüßig aus dem Wagen und knallte die Tür zu. „Ich geh zurück nach Arkham und überwache es. Ich muss da sein, wenn der Joker flieht!“

„Auch Sie brauchen ihren schlaf.“ meinte Gordon und stieg aus.

„Schlafen kann ich am Tag! Joker und Two-Face sind im Moment wichtiger als alles andere.“ Er ging schnellen Schrittes ins Haus, gefolgt von Gordon. „Sie wollen wirklich die ganze Nacht vor Arkham bleiben?“ Bruce nickte und lief die Treppen hoch. „Wenn man Sie entdeckt, werden alle Einheiten ausrücken um Sie zu fangen! Sie sind der meist gesuchte Mann in ganz Gotham!“ erinnerte Gordon und eilte hinter dem anderen her. Sie fuhren zusammen runter in die Bat-Höhle. „Das Risiko werde ich wohl eingehen müssen!“ Bruce zog Hemd und Harnisch aus und legte die Rüstung an. „Ich werde Sie jagen müssen.“

„Ich weiß. Aber Gothams Sicherheit ist wichtiger als ich.“ Gordon seufzte und rieb sich mit Daumen und Zeigefinger die Augen unter der Brille. „Seien Sie um Gottes willen Vorsichtig, Wayne!“

„Bin ich doch immer!“ Bruce zog den Helm auf und sprang in den Tumbler. Der Motor heulte auf, die Scheinwerfer sprangen an und das wuchtige Militärfahrzeug beschleunigte. Mit quietschenden Reifen donnerte s auf der Höhle heraus. „Das sehe ich.“ murmelte Gordon und kehrte zum Aufzug zurück.

Bruce benutzte abgelegene Straßen und Umwege. Mitten durch die Stadt zu fahren wäre keine kluge Entscheidung gewesen.

Er sprang aus dem Wagen und kletterte an einem verfallenen Haus hoch. Arkham lag genau vor ihm. Er nahm das Fernglas und beobachtete die Einfahrt. Es war Still in der Anstalt. Kaum Lichter waren eingeschaltet. Doch das war nicht sehr verwunderlich. Es war schließlich bereits ein Uhr Nachts.

Die Scheinwerfer eines Wagens zogen Bruce' Aufmerksamkeit auf sich. Er zoomte näher heran. Ein Mann, mitten in den Dreißigern, mit hellem, leicht gelocktem Haar

stieg in das Auto und schaltete den Motor ein. Er trug einen weißen Kittel und Handschuhe. Bruce zoomte das Gesicht des Mannes heran. Es war nicht der Joker. Die Narben fehlten an den Mundwinkeln und das Gesicht war zu schmal.

Das Auto fuhr, untermalt von leisem Knattern, die Einfahrt herunter und war bald nicht mehr als zwei rote, kleine, leuchtende Punkte in der Dunkelheit. Er nahm das Fernglas wieder von den Augen. Regen begann auf ihn nieder zu prasseln. „Na toll. Das wird eine sehr gemütliche Nacht!“ brummte Bruce und zog den Umhang fest um seinen Körper.

„Guten Tag Sir. Oder in ihrem Falle: Guten morgen.“ sagte Alfred, als Bruce die Treppen herunter kam. Er sah erschöpft und müde aus. Auch wenn es bereits vier Uhr Nachmittags war. „Morgen Alfred.“ gähnte er und schlurfte in die Küche. „Sie sollten noch etwas schlafen.“

„Ich habe lang genug geschlafen.“

„Das ändert aber nichts an der Tatsache, das Sie furchtbar aussehen!“ Bruce zuckte bloß mit den Schultern und lies sich auf einen Stuhl sinken. Alfred brachte ihm einen Kaffee, den der junge Master schnell runter spülte. „Und? Haben Sie irgendwas gesehen?“

„Nein. Arkham war wie tot. Nur vier Ärzte die nach Hause gefahren sind. Ich habe jeden einzelnen überprüft. Alle waren wirklich dort tätig. Keine Spur von Joker oder einem Fluchtversuch. Vielleicht sehe ich heute Nacht mehr.“

„Ich hoffe Sie vergessen die Eröffnungsfeier des neuen Gotham General nicht, Sir. Es ist ihre Pflicht dort anwesend zu sein. Schließlich haben Sie in den Wiederaufbau investiert. Die Leute wollen Sie sehen.“

„Sie werden mich sehen.“

„Als Bruce Wayne?“

„Natürlich! Glaubst du, ich tauche da als Batman auf?“

„*Everything is possible*. Besonders in ihrem Fall.“ Bruce lachte auf und nahm eine zweite Tasse Kaffee an. „Ich habe ihren Anzug bereits gebügelt.“

„Danke. Wann muss ich da sein?“ Der Butler schaute auf die Uhr. „In zwei Stunden. Aus diesem Grund sollten Sie jetzt duschen gehen und sich fertig machen.“

„Gut. Wo ist Rachel?“

„Unten in der Höhle. Sie überprüft alle Mitarbeiter und Insassen in Arkham und die Verbrecher, die noch frei draußen rum laufen, ob Sie je etwas mit dem Joker oder Dent“

„Two-Face!“ korrigierte Bruce. „oder Two-Face zu tun hatten. Egal ob Opfer oder Komplize.“ Alfred nahm die nun leere Kaffeetasse und verstaute sie in der Spülmaschine. Bruce hingegen stand auf und ging runter in die Höhle.

Rachel saß am Computer und schaute sich die Akte eines Mannes an, den er nicht kannte. Sie bemerkte ihn nicht. Er beugte sich über den gepolsterten Stuhl und küsste sie auf die Wange. „Hi.“

Rachel zuckte kurz erschrocken zusammen. „Bruce!“ Sie drehte sich zu ihm und lächelte. „Erschreck mich nicht so!“

„Tut mir leid. Schon irgendwas gefunden?“

„Nein, noch nichts was uns wirklich weiter hilft. Es sind so viele Leute. Ich sitze schon seit acht Uhr hier und habe alles gecheckt. Verwandte, Freunde wirklich jeden. Und das bei mehr als dreihundert Personen. Die Cops, Patienten und Sicherheitsleute nicht mit einberechnet. Es arbeiten alle hundert Psychiater und Ärzte dort und weiß Gott nicht wie viele Krankenschwestern und Pfleger.“ Sie seufzte und stützte den Kopf in

die Hände. „Du solltest dich ausruhen und sich etwas ablenken. In zwei Stunden ist die Eröffnungsfeier des Gotham Generals. Hast du nicht Lust mit mir da hin zu gehen?“

„Natürlich.“ Sie verstummte plötzlich. „Was ist?“

„Ich bin für Tod erklärt, Bruce. Ich kann da doch nicht einfach auftauchen. Und wenn Harvey davon erfährt...“

„Hey.“ Er hob ihr Kinn an und lächelte. „Du hast dich verändert, Rachel. So schnell wird dich keiner erkennen.“ Rachel stand auf und ging mit Bruce zum Fahrstuhl. „Trotzdem. In der Öffentlichkeit bin nicht Rachel Dawes.“

„So? Wer dann?“

„Sarah Daniels.“

„In Ordnung, Miss Daniels. Sie haben noch zwei Stunden um sich fertig zu machen.“

„Ich habe aber kein Kleid.“

„Oh, keine Sorge. Wir finden schon was. Zur Not gehst du eben in Unterwäsche oder nackt. Das sieht auch toll aus.“ Sie knuffte ihn grob in den Arm. „Au!“

„Schamloser, ungalanter, taktloser Blödmann.“

„Schamlos? Ungalant? Taktlos? Blödmann? Das sind wirklich harte Worte Miss Dawes und es schmerzt mich sie aus ihrem Mund zu hören!“

„Ich habe schlechter Komiker vergessen.“ sagte Rachel lachend.

Sie fanden schnell ein Kleid. Zwar nicht in Wayne-Manor, sondern bei einem Verkäufer im Internet. Alfred fuhr sofort los und holte das Kleid ab. Bruce ging derweil ins Bad und duschte ausgiebig. Das heiße Wasser tat ihm gut. Danach zog er seinen Anzug an und trocknete und kämmte sich die Haare. Auf Socken lief er zu Rachels Zimmer und klopfte an die Tür. „Bist du fertig? Wir müssen gleich los.“ Die Tür glitt auf. Bruce klappte fast der Mund auf. Rachel sah atemberaubend in dem Kleid aus. Es war schwarz, mit einem leichtem, roten Schimmer und Ärmellos. Stattdessen schlangen sich zwei Bänder vom Dekolleté aus in ihren Nacken und hielten das Kleid an seiner Stelle. Die Bänder waren durch einen silbernen Ring mit dem Kleid verbunden. Rachel selber hatte ihre Augen mit Wimperntusche und hellem Lidschatten geschminkt und etwas durchsichtigen Lipgloss auf die Lippen aufgetragen. Die Haare fielen ihr in Locken über die Schultern und waren an einer Seite mit einer silbernen Haarspange geschmückt. So sah sie kaum wie die Staatsanwältin Rachel Dawes aus. Eher wie eine der reichen und bedeutenden Persönlichkeiten Gothams.

„Du siehst wunderschön aus!“ sagte Bruce und bot ihr seinen Arm an. Sie nahm ihn und ging zusammen mit ihm nach Unten. Alfred wartete schon vor einer pechschwarzen Limousine. Bruce und Rachel stiegen und der Butler fuhr los. „Du siehst blass aus.“ bemerkte Bruce. „Alles in Ordnung?“

„Ja... es ist nichts.“

„Wirklich?“

„Ja... Nein. Ich war so lange nicht mehr richtig unter Menschen. Und jetzt geh ich sofort auf eine Art Gala. Da werden überall Paparazzi sein. Es ist noch irgendwie ungewohnt.“

„Mach dir keine Sorgen. Wir werden sofort wieder gehen, wenn du willst.“ Sie nickte und sah aus dem Fenster.

Die Limousine hielt vor dem Gotham General. Alfred öffnete die Autotür und ließ Bruce und Rachel aussteigend. Sofort empfing sie ein Gewitter aus Blitzlichtern. Rachel kniff die Augen zusammen und trat einen Schritt hinter Bruce. Er griff ihre Hand und ging mit ihr schnellen Schrittes ins Gebäude. Dort waren sie sicher vor den Paparazzi. „Alles klar?“ fragte er leise. Rachel nickte bloß.

Es sah nicht wirklich aus wie ein Krankenhaus. Eher wie ein Ballsaal. Alles war

geschmückt und mit Lampen und Lautsprechern versehen. Tische und Stühle standen da, so wie eine Bar. Kellner wuselten durch die Mengen.

„Mister Wayne! Schön Sie hier zu sehen.“ Bruce drehte sich um. Commissioner Gordon kam zu ihm und reichte ihm ein Glas mit Sekt. „Commissioner. Ich wusste nicht das Sie hier sind.“

„Ich bin Dienstlich hier. Meine Leute laufen draußen rum. Wir sind für die Sicherheit zu ständig!“ Er öffnete sein Jackett etwas und deutete auf die Waffe, die er im Schulterhalfter trug. „Verstehe. Ich hoffe Sie amüsieren sich trotzdem.“

„Amüsieren? Wenn man davon absieht das ich die ganze Zeit die Gäste im Auge behalten und auf einen überfall vorbereitet sein muss... ja, ich werde mich sicherlich amüsieren.“ Bruce grinste und Rachel lachte auf. „Schön Sie wohl auf zu sehen, Miss Dawes.“

„Daniels!“ korrigierte Rachel. „Wie bitte?“ Gordon zog die Augenbrauen zusammen. „Nennen Sie mich einfach Sarah Daniels. Ich möchte nicht von Paparazzi belagert werden, weil angenommen wird, ich sei Tod!“

„Verständlich. Es ist trotzdem schön Sie wohl auf zu sehen.“

„Danke, Commissioner.“

„Sie sehen müde aus.“ bemerkte Gordon. Bruce zuckte mit den Schulter. „Ja, schon möglich. Ich saß schließlich von eins bis acht Uhr morgens vor Arkham. Allerdings ohne weiteren erfolg. Aus diesem Grund werde ich auch nicht lange hier bleiben. Um neun geh ich nach Arkham.“

„Viel Glück. Informieren Sie mich, wenn etwas *aufregendes* passiert.“

„Werde ich.“ Bruce schnappte sich ein weiteres Glas Sekt vom Tablett eines Kellners und reichte es Rachel. „Und? Geht's?“ fragte er. Rachel seufzte. „Ja, aber wenn du mich jede zehn Minuten nach meinem Wohlbefinden fragst, dreh ich durch! Es ist alles in Ordnung. Wenn nicht, werde ich es dir schon sagen.“

Die Feier stellte sich als recht langweilig raus. Überall redeten die Leute miteinander und Musik schallte monoton aus den Lautsprechern. Bruce musste sich beherrschen, nicht einzuschlafen. „Lass uns gehen!“ sagte Rachel. „Zu Hause kannst du dich noch etwas Ausruhen, bevor du aufbrichst!“

„Ich kann nicht so einfach hier weg.“ gähnte Bruce. Doch Rachel packte seinen Arm und zog ihn mit sich. „Natürlich. Komm jetzt.“

„Es ist acht Uhr! Eine Stunde halte ich sicher noch aus.“

„Du vielleicht, aber ich nicht!“

„Das sagst du jetzt nur damit ich mit komme.“ Sie seufzte und lies seinen Arm los.

„Bruce, bitte. Lass uns einfach gehen. Diese Feier ist wirklich langweilig.“

„Wem sagst du das. Aber ich muss hier bleiben. Das wird von mir erwartet.“ Wieder seufzte sie. „Okay, du hast mich überredet. Dann lass und wenigstens etwas tanzen.“

„Wie du willst!“ Sie liefen zur Tanzfläche und mischten sich unter die anderen Gäste. Bruce legte seine Hände um Rachels Taille und zog sie zu sich heran.

Ein Knall ertönte und die Gäste stürmten schreiend auseinander. Bruce zog Rachel hinter sich und blickte zur Quelle des Geräuschs. „Guten Abend.“ rief eine wohl bekannte Stimme. „Joker.“ knurrte Bruce. Anschein hatte dieser Freak einen Hang dazu, in Partys zu Platzen, an denen Bruce teil nahm.

„Hat jemand zufällig meinen alten Freund Batman gesehen? Er schuldet mir noch zwei Doller!“ Das Geräusch einer in die Luft geschnipsten Münze ertönte und Two-Face betrat hinter dem Joker den Raum. Wieder trug er seine Maske. Diesmal jedoch war die Maske schwarz. Die „Nicht-Entstellte“ Seite seines Gesichts wurde ebenfalls von

der Maske verdeckt. Allerdings waren Augen- und Mundpartie ausgespart. „Lass das Geld stecken, Joker. Wir nehmen einfach sein Blut!“

## Kapitel 10: Nacht

„Komm raus, komm raus, Batman!“ Ein Schuss ertönte und eine Lampe zersplitterte. Bruce sah zu Gordon herüber. Dieser hatte seine Waffe gezückt, war jedoch nicht der Schützte gewesen. Der Commissioner nickte Bruce zu. „Komm!“ zischte er und zog Rachel mit sich. Sie drängten sich durch die Menge in Richtung Ausgang. Beide mussten geduckt und vorsichtig gehen, um nicht gesehen zu werden. Der Rest der Gäste war in eine panische Starre gefallen. Jede Bewegung fiel auf. Das erleichterte die Sache natürlich nicht.

Sie erreichten den Ausgang und stürmten nach draußen. Ein Schuss fiel hinter Bruce und streifte den Boden. „Renn!“ rief er und zog Rachel mit sich. Sie sprangen in den Wagen und entkamen zwei weiteren Schüssen. Alfred trat auf das Gaspedal und donnerte los. Er raste zurück nach Wayne-Manor. Kugel streiften das Fahrzeug und zerkratzten den Lack. Aber das kümmerte den jungen Master nun nicht. Er hatte andere Sorgen.

„Du hättest auf mich hören sollen!“ sagte Rachel und verschränkte die Arme. Bruce zog Jackett und Hemd aus. „Woher sollte ich wissen das dieser Clown schon so früh ausbricht?“ fragte er verärgert und schmiss seine Uhr zu den anderen Sachen. „Ich hatte angenommen er flieht heute Nacht. Aber wie es aussieht flieht er immer dann wenn er es will! Ich hätte besser aufpassen sollen.“

„Das hilft uns jetzt auch nicht weiter!“

„Das nicht, aber Batman!“

Der Wagen hielt vor Wayne Manor. Bruce sprang raus und hechtete in Haus. Er rannte zum Fahrstuhl und fuhr herunter in die Höhle. Die Fledermäuse waren fort. Schließlich hatte es schon lange gedämmt. Daher blieb das kreischen der Tiere aus, als das Licht ansprang.

Die Säule mit seiner Ausrüstung und seinem Anzug fuhr aus dem Boden. Bruce legte die Rüstung mit einigen Hanggriffen schnell an und verstaute die ganzen kleinen technischen Accessoires am bronzefarbenden Gürtel, der sich als einziger farbiger Gegenstand von dem schwarzen Anzug abhob.

Er ging zum Batmobil und öffnete es. „Bruce!“ Rachel rannte zu ihm, schlang ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn. „Bitte sei vorsichtig! Ich will dich nicht verlieren!“

„Du wirst mich nicht verlieren.“ sagte er und strich ihr über die Wange. Tiefe Besorgnis lag in ihren Augen. „Versprochen!“ Bruce stieg ins Batmobil und fuhr los. Diesmal nahm er keine Umwege sondern hielt direkt auf das Gotham General zu. Er scherte sich nicht um die Streifenwagen die ihn schon bald verfolgten und ignorierte die Aufforderungen der Polizei. Er raste einfach nur durch die Straßen mitten durch Gotham City und ließ die Cops weit hinter sich.

Das Gefährt kam schlitternd zum stehen und das Dach öffnete sich. Bruce stieg aus. Er hörte die Gäste erschrocken nach Luft schnappen, als sie den dunklen Ritter sahen.

Der Joker drehte sich um. Er grinste ihn provozierend und mit einem leichtem irren Ausdruck an. „Ah, da bist du ja. Ich hatte schon Angst du kommst nicht!“

„Das Spiel ist aus, Joker. Hör auf.“

„Lass mich überlegen... Nein!“ Er lachte „Es fängt gerade an *spaß* zu machen!“

„Wenn es am schönsten ist, soll man bekanntlich aufhören! Adieu, Fledermaus-Freak!“ sagte Dent, hob seine Waffe und schoss. Bruce wich der Kugel aus und sprang auf Two-Face zu.

Nun setzten sich die Gäste endlich in Bewegung und verließen das Krankenhaus schreiend und rennend. Nur Gordon und zwei weitere Cops blieben. Streifenwagen fuhren laut heulend vor und Spezialeinheiten umstellten das Gebäude.

Two-Face schlug Bruce ins Gesicht und traf dabei den ungeschützten Mund. Von hinten traf ihn ein weiterer Schlag am Kopf. Er taumelte, blieb jedoch stehen. Seine Welt drehte sich kurz vor seinen Augen. „Zwei gegen eins, Batsy! Gib auf!“ knurrte Two-Face. Die Antwort darauf war ein Tritt gegen den Brustkorb. Dent ging keuchend zu Boden. „Wirklich unterhaltsam. Aber ich muss den Aufzug erwischen!“ sagte Joker und rannte zum Aufzug. Bruce wollte hinterher, doch jemand zog ihm die Beine weg. Er stützte und knallte unsanft am Boden auf. Immer noch drehte sich alles. Jedoch nicht mehr so schlimm wie vorher.

„Ich bring dich um!“ rief Harvey und stürzte sich auf den dunklen Ritter. Indessen glitt die Aufzugtür zu und der Joker war mit einem hämischen Grinsen auf dem Gesicht verschwunden. Er winkte sogar noch zum Abschied. Besser gesagt, auf ein baldiges Wiedersehen.

Bruce schleuderte Two-Face über sich hinweg und stand auf. Er wollte dem Joker hinterher, doch er wurde aufgehalten. Ein Swat-Team stürmte das Gebäude. Rote Punkte hoben sich von der Rüstung des dunklen Ritters ab. „Hände über den Kopf!“ schrie einer. Bruce tat es. Er hob die Hände und ließ dabei etwas fallen. Das kleine, kugelförmige Ding explodierte auf dem Boden und hüllte ihn in eine Rauchwolke. Sofort fielen Schüsse. „Nicht schießen!“ Er erkannte Gordons Stimme. Das Feuer wurde eingestellt. Bruce rannte zu den Aufzügen und drückte den Knopf. Nichts. Der Joker hatte die Fahrstühle lahm gelegt. Er suchte nach dem Treppenhaus.

Etwas hartes traf ihn im Rücken. Bruce knallte gegen die Wand des Fahrstuhls und drehte sich um. Two-Face schlug erneut zu. In der Hand hielt er einen Knüppel. Der Schlagstock traf seinen Brustkopf und presste für einen kurzen Moment sämtliche Luft aus seinen Lungen. „Hab dich!“ sagte Dent, hob erneut den Stock und ließ ihn auf den anderen herab fahren. Bruce packte die steinzeitliche Waffe und riss sie aus Dents Hand. Er schlug den Mann nieder und zerbrach den Knüppel. „Du gehst zurück nach Arkham!“ knurrte Bruce und hob Two-Face hoch. Dieser krallte sich an den Helm des Ritters und trat ihm mit voller Wucht in den Magen. „Sicherlich nicht!“ Dent schlug Bruce' Kopf gegen sein Knie und warf ihn gegen die Wand. „Du hast noch lange nicht gewonnen, Batman!“ Er zog eine Waffe aus der Tasche seiner Jacke und entscherte sie. „Wir sehen uns in der Hölle!“ Sein Finger legte sich an den Abzug. Bruce zog einen Wurfstern in Fledermausform und warf in. Das scharfe Metall blieb in Dents Hand stecken. Der Mann schrie schmerzerfüllt auf und drückte den Abzug. Die Kugel schlug in der Wand des Fahrstuhls ein. Bruce sprang zu Two-Face und schlug ihm ins Gesicht. Er hörte ein Knacken und unter der Maske lief Blut hervor. Harvey sank benommen zusammen. „Du kannst alleine zur Hölle!“ Bruce hob den Bewusstlosen am Kragen hoch und schleuderte ihn herüber zu Gordon. „Für Sie, Commissioner!“ Der Polizeichef kniete bei Dent nieder und fühlte dessen Puls. Er war erleichtert ein pochen zu fühlen, auch wenn er wusste, das Batman - oder Bruce - niemals einen Menschen umbringen würde. „Danke!“ sagte er und sah auf. Doch Gordon musste feststellen das der Dunkle Ritter bereits verschwunden war. Wie üblich.

Bruce schaltete das Solar-System ein und sah sich um. Irgendwo musste der Joker sein. Doch das einzige was er sah, waren Swat-Teams die das Gebäude stürmten. Er richtete den Blick nach oben und suchte das oberste Stockwerk ab. Nichts. Der Joker war niemand, der das, was er schon mal getan hat, wiederholt. Er würde nicht erneut

ganz oben auf einem Gebäude auf Batman warten. Nein. Aber vielleicht unten. Bruce sah nach unten und fand ihn. Er stand in einem Fensterlosen Raum. Die Frage war: warum? Es war eine Falle, das wusste Bruce, doch er hatte keine andere Wahl.

Er sprang herunter in den Keller. Sofort sprangen Lichter an und erleuchteten den menschenleeren Gang. Es wirkte kalt und steril, ohne jedes Gefühl erbaut. Stein auf Stein. Hart und einfach. Und diesen Eindruck verstärkte die weiß-graue Farbe an den Wänden und auf dem Boden bloß. Traurig und trist.

Bruce schritt den Gang entlang. Seine Schritte hallten von den Wänden wieder. Es behagte ihm gar nicht, doch er lief weiter. Jeder Schritt verriet ihn und seine Position, laut und deutlich. Nicht zu überhören in der unnatürlichen Stille des Kellers.

Ein lachen hallte durch den Gang. Bruce kniff die Augen zusammen und suchte nach dem Ursprung. „Batman kommt zum Spielen. Oh, ich bin so froh, ich könnte Weinen!“ „Keine Spiele mehr, Joker!“ knurrte Bruce und lief nun schneller. „Warum nicht? Willst du aufgeben?“ Ein Messer sirrte durch die Luft. Er fing es und zerbrach es. „Niemals!“ Wie aus dem nichts erschien der Joker im Gang. „Weißt du, du bist wirklich anders als alle anderen. Wie ich.“

„Anders ja, aber ich bin nicht wie du!“ Aus seiner Armschiene schossen die kleinen Haken und schnitten den Irren in die Haut. Sofort duckte sich der Clown und eröffnete das Feuer mit einem Wurfmesser. Bruce wich der Waffe aus und rannte auf den Joker zu. Dieser zog ein weiteres Messer und stach es in die Schulter des dunklen Ritter, als sie aufeinander stießen. Zumindest versuchte er es. Die scharfe Klinge kam nicht durch die verstärkten Platten hindurch. Joker und Bruce gingen zu Boden und rangelten miteinander. Jetzt ging es darum, wer die Oberhand gewann. Dabei hatte Batman einen Vorteil. Er packte den Verbrecher, sodass er sich nicht mehr bewegen konnte. „Diesmal bleibst du in Arkham!“

„Oh, wir werden sicher prima Zellengenossen!“

„Ich denke nicht.“ Er hievte sich und Joker auf die Beine und trug ihn nach oben. Es verunsicherte ihn leicht, dass dieser Irre sich nicht wehrte. Im Gegenteil. Er lag still über seinen Schultern. Bruce lief so schnell er konnte die Treppen hoch. Gordon wartete schon oben. Hinter ihm standen Männer der Spezialeinheit. „Ich denke, wir übernehmen von hier.“ Der dunkle Ritter nickte und lud Joker von seinen Schultern. „So schnell noch nicht!“ kicherte der irre Clown, trat den Commissioner und versteckte sich praktisch hinter Batman, als Waffen auf sie gerichtet wurden. „Ihr wollt doch nicht unsern armen Ritter erschießen? Oder etwa doch?“ Unsicher was sie tun sollten, senkten einige ihre Gewehre. Joker zog Bruce mit sich aus dem Treppenhaus heraus zurück in die Eingangshalle. „So, und wenn du jetzt so freundlich wärst und deine Maske abnimmst, damit jeder sehen kann, wer du bist?!“ sagte der Clown und drückte ein Messer an Bruce' Mund. „Träum weiter!“ Joker flog durch die Luft und landete hart auf einem Tisch, der unter der Wucht des Aufpralls zerbrach.

Ein lachen erklang im Saal. Erst leise, dann laut und hysterisch. Bruce verzog wütend das Gesicht, zog das Messer, welches ihm die Mönche einst Geschenkt hatten vom Gürtel und stürmte auf den Joker los. Er wollte diesen Mann einfach nur verletzen, ihm weh tun, damit dieses provokante Lachen endlich verstummte. Er wollte es nicht mehr hören.

Er hatte ihn schon fast erreicht, da warf sich jemand auf ihn und riss ihn zu Boden. „Es reicht jetzt!“ knurrte Gordon leise. Bruce stieß ihn von sich herunter und stand auf.

„Fallen Sie verdammt noch mal nicht!“

„Warum fallen wir, Gordon?“ fragte er ruhig und mit beherrschter Stimme.

„Was?“

„Wir fallen um wieder auf zustehen. Und ich stehe auf. Immer wieder. Bis zu meinem letzten Atemzug.“

„Dann lassen Sie sich nicht schubsen!“ raunte der Commissioner und ging zu dem Joker herüber. „Gute Nacht!“ lachte der irre. „Achtung!“ Bruce warf sich vor Gordon. Zwei Messer prallten an seinem Rücken ab. „Danke.“

Er stand auf und drehte sich um. Der Clown hielt nun eine Waffe in der Hand. „Eigentlich benutzte ich nicht so gerne Schusswaffen, doch in deinem Fall mache ich eine Ausnahme.“ Er zielte kurz und drückte den Abzug. Drei mal. Drei laute Knalle ertönten. Ein stechender Schmerz explodierte in Bruce' Brust. Er machte einen Schritt zurück und sank auf die Knie. Seine Hand tastete nach den Einschusslöchern. Er schluckte, als er die glänzende, dunkle Flüssigkeit auf seinem Handschuh sah. „Du hast unser kleines Spiel verloren, Batman.“ Bruce stand leicht schwankend auf. „Nein.“ keuchte er und klang diesmal wie Bruce Wayne und nicht wie Batman. „Es gibt kein Spiel zu verlieren!“ Die Haken aus der anderen Armschiene schossen los und bohrten sich die linke Schulter und den linken Arm des Jokers. Bruce packte ihn und schleuderte ihn gegen die nächste Wand. „Wenn ich gehe, dann gehst du mit mir!“

„Ich hab doch gesagt, du wirst sie brechen, deine einzige Regel!“ lachte der Irre. „Du gewinnst diesmal nicht!“ knurrte der dunkle Ritter und presste seinen Wiedersache gegen die Wand. „Ich habe schon längst gewonnen. In einer Minute fliegt das ganze Krankenhaus in die Luft. Zum zweiten mal. Muss für die Bauarbeiter wirklich deprimierend sein!“ Er lachte. Bruce verstärkte wütend seinen Griff. Dann drehte er sich zu Gordon um und bellte: „Schaffen sie ihre Männer hier raus, und alle anderen auch! Das Gebäude explodiert!“

„Und was ist mit ihnen?“

„Gehen sie!“ schrie Bruce. Sofort setzte sich der Commissioner in Bewegung. Spezialeinheiten verließen das Gebäude rennend. Nicht wenige blickten erstaunt zu dem dunkeln Ritter.

„Was willst du jetzt tun, Batman? Mit mir sterben? Dann sehen wir uns in der Hölle wieder!“ er grinste diabolisch. „Nein Joker! Ich werde nicht sterben.“ Er rammte ihn hart gegen die Wand und ließ ihn dann los. Der Clown sankt in sich zusammen. Bruce drehte sich um und lief zum Ausgang. Er sah Rachel, die aus der Limousine sprang und sich durch die Menschenmenge kämpfte. Angst lag in ihren Augen. Er lächelte sie beruhigend an und ging weiter. Jeder Schritt schien unendlich schwer zu sein und raubte ihn mehr von seinen Kräften. Die Schusswunden forderten ihren Tribut.

„Du hast was vergessen, Bats!“ überrascht drehte sich Bruce leicht nach hinten. Der Joker kam auf ihn zu gesprungen. In seiner Hand hielt er das Messer der Mönche. Die lange Klinge blitzte ihm Licht der Lampen auf und fuhr nieder. Zu seinem entsetzten glitt die Schneide scheinbar problemlos durch die Rüstung hindurch und bohrte sich tief in seine Seite, nur eine Hand breit unter seinem Herzen. Er stieß den Joker mit letzter Kraft von sich fort und fiel auf die Knie. Bruce zitterte am ganzen Körper. Außer Schmerz fühlte er nichts. Seine Welt stand in Flammen. „NEIN!“ Der Schrei schien weit entfernt zu sein. Rachel drängte sich durch die Menge. Die Polizisten versuchten sie aufzuhalten, damit sie nicht hinter die Absperrung gelangte.

Er krabbelte weiter, versuchte das Gebäude zu verlassen, und hinterließ eine rote Spur aus Blut. Mit einem lauten Knall und lachen explodierte das Gebäude. Bruce wurde durch die Luft geschleudert und landete unsanft auf der Straße. Alle Luft wurde aus seinen Lungen gepresst. Er schlitterte ein paar Meter über den Asphalt und blieb dann liegen. „Lasst mich durch!“ kreischte Rachel und begann nach den Polizisten zu schlagen. „Miss, bleiben Sie zurück!“ rief einer der Polizisten. „Nein,

Verdammt!“ Sie rammte den Mann ihren Ellbogen in den Magen, rannte zu Bruce und fiel neben ihm auf die Knie. „Ra- Rachel?“ fragte er keuchend. Sein Atem kam stoßweise und unregelmäßig. Seine Brust hob und senkte sich schwer. „Ich bin hier.“ sagte sie leise und strich ihm das Blut vom Mund. „Alles wird wieder-“

„Sag das nicht. Lüg nicht.“

„Ich werde nicht lügen.“ Tränen flossen über ihre Wangen. Bruce sah die Menschen, die sich sich versammelten. Sie starrten mit entsetzten auf das Schauspiel was sich ihnen bot. Cops wollten zu ihm und ihn verhaften, doch Gordon gab das Zeichen, zurück zu bleiben.

„Verlass mich nicht!“ sagte sie. „Ich bin... immer bei dir. Egal... was passiert.“ Er hob seine Hand und strich ihr über die Wange. Blut blieb dort zurück. Rachel beugte sich herunter und küsste ihn. Er schloss die Augen und genoss den Geschmack ihrer Lippen. Sie lenkten ihn einen Moment von dem Schmerz ab.

Ein stechen holte ihn in die Realität zurück. „Zieh es heraus.“ bat er keuchend. „Was?“

„Das Messer... zieh es heraus...“

„Du wirst verbluten!“ Er lächelte schwach. „Spielt das noch eine Rolle?“

„Natürlich spielt das eine Rolle! Wir können dich retten!“

„Bitte... zieh es einfach raus. Es tut so weh...“ Widerwillig umschloss sie mit ihren Händen den von Blut getränkten Griff des Messers und zog es mit einem schmatzenden Ton heraus. Bruce schrie auf. Rachel warf die Waffe weg und legte ihm eine Hand an die Wange. Seine Haut war heiß. „Hilf mir...“ flüsterte er und hob seinen Arm. Rachel ergriff ihn und zog ihn auf die Beine. Erschrockene Rufe drangen von den Schaulustigen. Er musste schrecklich aussehen. Der Mund voller Blut und die Augen schwarz. Nun konnte man ihn wirklich mit einem Vampir vergleichen.

Bruce taumelte und sankt etwas in die Knie. Rachel legte seinen Arm um ihre Schultern und stützte ihn. Gordon kam zu ihm und übernahm die andere Seite. „Rufen Sie sofort einen Krankenwagen!“ schrie der Commissioner. „Dazu ist keine Zeit. Wir nehmen den Tumbler!“ Rachel drückte auf einen Schlüssel. Der Motor des monströsen Fahrzeug heulte auf und die Scheinwerfer sprangen an. Mit Gordons hilf verfrachteten sie den verletzten in den Wagen. „Wissen Sie wie man das Ding fährt?“ „Natürlich.“ Sie schloss das Dach und gab Gas. „Halte durch, Bruce. Bitte. Du hast versprochen mich nicht allein zu lassen!“ sagte sie leise. Bruce hustete und schloss die Augen. „Nein! Bleib wach! Du musst wach bleiben, hörst du!“ Mühselig versuchte er es. „Es ist nicht mehr weit bis zum Krankenhaus. Wir werden dich retten!“ Er antwortete nicht. „Bruce? Bruce!“ Sie beschleunigte den Wagen. Das nächste Krankenhaus war nicht weit. Aber vielleicht zu weit für Bruce.

Der Tumbler kam zum stehen. Rachel öffnete das Dach. Zwei Polizisten kamen angerannt und zielten auf den Wagen. „Holen sie sofort einen Arzt!“ rief Rachel und hievte den schwer verletzten aus dem Wagen. Die Polizisten senkten unsicher ihre Waffen. „Los!“ donnerte sie. Streifenwagen kamen zum stehen. Gordon stieg aus und eilte zu Rachel und Bruce. „Kommen Sie!“ Er lug ihn auf seine Schulter und ging los. Doch er musste nicht weit laufen. Schon kamen Krankenpfleger mit einer Trage. Gordon legte ihn darauf und lief mit Rachel den Männern hinterher. Bruce wurde in die Notaufnahme gebracht. Einer der Ärzte versuchte ihm die Rüstung auszuziehen, doch es gelang ihm nicht. Er bekam bloß einen Stromschlag. Rachel ging zu Bruce und stellte etwas am Gürtel ein. Nun ließ der Anzug abnehmen. Nur der Helm nicht. Den Code dafür kannte nicht mal sie.

Stunde um Stunde verstrich. Rachel hörte nichts von Bruce. Die Schwestern sagten

bloß sie solle sich gedulden. Draußen hatten sich abertausende Menschen versammelt. Die einzigen die das Krankenhaus betreten durften waren Gordon und seine Familie, so wie Rachel. Der Rest musste draußen bleiben. Cops waren im Krankenhaus aufgestellt. Sie bewachten die Türen und Gänge.

„Sie werden ihn festnehmen müssen, oder?“ fragte Rachel mit tränenverschmiertem Gesicht. Gordon nickte. „Ja, leider.“

Eine Arzthelferin kam aus dem OP-Saal. „Commissioner?“ Gordon stand auf. „Wie?“  
„Er liegt im Koma.“

## Kapitel 11: Morgengrauen

„Jetzt liegt es an ihm. Wir können nicht mehr tun, als wir bereits getan haben.“

„Danke.“ sagte Gordon und seufzte. „Jetzt können wir also nur noch beten.“

„Kann ich zu ihm?“ fragte Rachel. „Noch nicht. Lassen Sie ihn ruhen fürs erste. Vielleicht morgen früh.“ Die Frau ging. Rachel sank auf einen Stuhl und stützte den Kopf in die Hände. Gordons Sohn Jimmy kam zu ihr und setzte sich neben sie. Gordon legte ihr seine Hand auf die Schulter. „Sie sollten nach Hause fahren und etwas schlafen.“

„Ich kann nicht gehen.“

„Es bringt doch nichts wenn Sie die ganze Nacht hier sitzen.“

„Ich würde doch sowieso nicht schlafen können.“

„Versuchen Sie es doch wenigstens und kommen Sie einfach morgen früh wieder. Dann dürfen Sie zu ihm, wie die Schwester gesagt hat.“ Rachel seufzte und stand auf. „Sie haben recht.“ Sie warf einen traurigen Blick zu der Tür, hinter der sich Bruce' Krankenzimmer befand und ging dann langsam zu den Fahrstühlen.

Alfred wartete bereits draußen. Genau so wie die Presse. Sie wurde sofort bestürmt und mit Fragen überschüttet. „Miss Daniels, führen Sie und Batman eine Beziehung?“

„Kennen Sie seine Wahre Identität?“

„Wer ist Batman?“

„Wie lange sind sie schon mit ihm zusammen?“

Rachel ärgerte es, dass niemand nach dem wohl befinden des dunklen Ritters fragte. Das einzige was die Presse wissen wollte war Batmans wahren Namen.

Sie flüchtete zu Alfred. Er öffnete die Tür des Wagens und ließ sie einsteigen. Der Butler sah krank aus und traurig. Man konnte es ihm nicht verübeln. Das Leben seines Masters hing am seidenem Faden. „Er wird durchkommen.“ sagte Alfred. Es klang eher so, als wolle er sich das einreden. „Er ist ein Kämpfer und besitzt einen starken Körper.“ Rachel schnallte sich an. „Ich hoffe es, Alfred. Ich wüsste nicht was, wenn er es nicht schafft.“

„Denken Sie einfach nicht drüber nach.“

„Ich wünschte das wäre so einfach. Ich möchte nicht schon wieder einen geliebten Menschen verlieren.“

„Sie werden ihn nicht verlieren. Er schafft es. Glauben Sie an ihn.“

„Das tue ich.“

„Sehr gut. Ich fahre Sie morgen früh wieder zum Krankenhaus. Ruhen Sie sich aus und versuchen Sie zu schlafen. Es wird ihnen gut tun. Ich kann ihnen morgen die Badewanne füllen.“

„Nein danke. Ich denke, ich möchte nur kurz was essen und dann sofort wieder zum Krankenhaus. Ich hoffe nur, ich kann schlafen.“

„Ich denke wir werden beide eine sehr schlaflose Nacht haben.“ meinte Alfred trocken. Rachel schmunzelte freudlos. „Scheint so.“

„Soll ich ihnen gleich noch eine Suppe machen? Das wird sie wärmen.“

„Danke, Alfred.“

Der Wagen stoppte. Rachel stieg aus und ging ins Haus. Drinnen war es still und es wirkte kalt. Etwas fehlte und sie hoffte, das es bald zurück kam. Alfred ging sofort in die Küche. Rachel hingegen nahm den Fahrstuhl und fuhr nach unten in die Höhle. Sie schaltete die Lichter ein und setzte sich auf den Drehstuhl vorm Computer. Der

Bildschirm sprang an und zeigte die Nachrichten. Es ging um Batman. Rachel hätte es nicht anders erwartet. Es wurden Bilder vom Kampf gezeigt. Dann sah man wie der Joker Bruce niederstach. Rachel schloss die Augen und sie hörte wie das Gebäude in die Luft flog. Als nächstes folgte ihr Schrei. Rachel schaltete das Gerät aus. Sie wollte es nicht sehen.

Alfred tauchte hinter ihr auf und reichte ihr eine Schüssel mit dampfender Suppe. Sie nahm sie dankend an und aß. Alfred blieb noch unten. Er starrte auf den schwarzen Bildschirm. „Irgendwas neues?“ fragte er. Rachel schüttelte den Kopf. „Nein. Sein Zustand hat sich weder verbessert noch verschlechtert. Die Ärzte geben der Presse keine Informationen. Sie haben seine Identität immer noch nicht. Den Code der Maske können sie nicht knacken und es gibt keine Treffer bei Speichelproben und ähnlichem. Mister Fox hat in dem Puncto ganze Arbeit geleistet!“

„Ja, das hat er. Allerdings.“ Rachel löffelte die Suppe auf und gab Alfred das Geschirr. „Sie sollten sich jetzt schlafen legen.“ sagte der Butler. Sie nickte und gähnte. „Du hast recht. Ich bin wirklich müde.“ Sie fuhren wieder hoch. Alfred hatte ein leichtes Schlafmittel in die Suppe gemischt. Einfach, aber effektiv. Er brachte sie zu Bett, wie ein Vater sein kleines Mädchen. „Gute Nacht, Alfred.“ sagte Rachel schläfrig. „Gute Nacht.“ Der Butler schaltete das Licht aus und schloss die Tür.

Er ging noch mal runter in die Höhle und schaltete den Kommunikator an. „Sir? Können Sie mich hören?“ Die einzige Antwort war ein rauschen. „Antworten Sie. Bitte...“ Doch es kam keine Antwort. Resigniert schaltete er das Gerät wieder ab und strich sich mit den Händen durchs Gesicht. Er war besorgter als es schien. Alfred hatte Angst seinen jungen Master zu verlieren. Er hatte ihn praktisch groß gezogen wie einen eigenen Sohn. Und nun lag er im Koma. Ein Koma, aus dem er vielleicht nicht mehr aufwachen würde.

Er sank in den Drehstuhl und seufzte. Würde er ihn wirklich an den Joker verlieren? Es durfte nicht sein. Doch er konnte nichts für ihn tun. Die Ärzte hatten bereits alles versucht. Es lag an ihm. Und er durfte nicht aufhören zu kämpfen. Niemals.

Alfred stellte die Ellbogen auf den Schreibtisch vor ihm und stützte den Kopf in die Hände. Er würde die Nacht sehr wahrscheinlich nicht schlafen können. Aus irgendeinem Grund wollte er es auch nicht. Er wollte wach bleiben und alles neue über Bruce' Zustand heraus finden.

Als hätte der Computer seine Gedanken gehört, sprang der Bildschirm an und eine Reporterin war zu sehen. Sie stand vor dem Krankenhaus, in dem Bruce lag. „Tausende Menschen verweilen immer noch vor dem Krankenhaus in dem der mysteriöse Batman liegt. Niemand wird zu ihm gelassen, außer Commissioner Gordon und seine Familie, sowie Sarah Daniels, die augenscheinliche Freundin des dunklen Rächers. Man weiß nicht ob sie nur die Lebensgefährtin ist, oder sogar mit ihm verheiratet. Es ist auch nicht klar, ob diese Frau weiß, wer der Mann hinter der Maske ist. Sie wollte nichts dazu sagen.“ Ein Bild von Rachel wurde gezeigt, wie sie vor den Reportern flüchtete. Dann schwenkte die Kamera zur Seite und filmte die ganzen Menschen. Nicht wenige trugen Schilder und Banner. Alfred fiel auf, das viele Polizisten zwischen ihnen standen. Sie waren mit Schilden und Schlagstöcken bewaffnet. „Die Menschen hier haben sich in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine verlangt das die Geräte sofort abgestellt werden, die andere betet für Batman. Polizisten sind im Einsatz um gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien zu stoppen.

Für viele Menschen ist dieser Mann zu einem Held geworden. Denn er hat sich zum Wohle Gothams geopfert. Aus diesem Grund sind es mehr Batman-Fans, die hier

stehen. Selbst Kinder sind hier, genau so wie der Sohn des Commissioners.“ Die Kamera richtete sich ein Stück nach unten und zeigte Jimmy. „Sag Jim, weißt du irgendwas über Batman?“

„Nein, aber ich hoffe das es ihm bald wieder besser geht. Er ist nämlich gar kein schlechter Mensch!“

„Kennst du ihn etwa?“

„Nicht richtig. Aber er ist ein Held.“ Die Kamera schwenkte wieder hoch. „Das waren die Worte eines kleinen Jungen. Es würde mich nicht wundern wenn noch mehr Kinder so denken wie er. Batman ist in ihren Augen ein Held. Doch nun ist dieser Held gestolpert und gestützt. Ob er diesen Sturz überleben wird ist noch unklar. Tausende Fans hoffen es jedoch.“

Alfred schaltete den Computer ab. Tränen standen ihm in den Augen. Er wischte sie mit dem Handrücken fort und lehnte sich zurück. Er wollte nicht schlafen, aber die Müdigkeit übermannte ihn schon bald. Er schloss die Augen und sank in einen traumlosen, unruhigen Schlaf.

„Alfred? Alfred, wach auf!“ Alfred schlug langsam die Augen auf und blinzelte. Er sah Rachel, die vor ihm stand. „Wie spät ist es?“ fragte er und rieb sich die Augen. „Zehn Uhr.“ Sie reichte ihm ein Brötchen mit Käse. „Dann wird es wohl Zeit das wir fahren.“ Alfred stand auf und ging mit Rachel zum Aufzug. „Ich hole schon mal den Wagen und du ziehst dich um.“ sagte Rachel. Alfred nickte bloß und machte sich auf den Weg zu seinem Zimmer. Rachel öffnete die Haustür. Sie zuckte erschrocken zusammen, als sie ein Blitzlichtgewitter empfing. Dutzende Reporter standen draußen und bestürmten sie mit fragen. Rachel schloss die Tür schnell wieder. Wie hatten sie raus gefunden, wo sie wohnte? Und die andere Frage war: Wussten sie wer Batman war?

Rachel lief zur Hintertür und öffnete sie vorsichtig. Auch hier warteten Reporter. Schnell schloss sie auch diese Tür. „Irgendwelche Probleme?“ fragte Alfred. Rachel erschrak. Er hatte ihn nicht bemerkt. „Schleich dich nicht so an! Und ja, es gibt Probleme! Reporter belagern das Haus. Haus- und Hintertür sind dicht.“

„Dann gehen wir durch die Garage!“ Er führte sie durch viele Türen und Räume, bis sie eine große Garage erreichten. Alfred öffnete die Tür eines der dezenteren Autos und ließ Rachel einsteigen. Dezent konnte man zwar nicht zu dem Wagen sagen, aber wesentlich dezenter als die anderen. Bruce besaß eigentlich keine „normalen“ Autos. Das billigste hatte ihn dreihunderttausend Doller gekostet.

Alfred startete den Motor und öffnete das Garagentor. Er trat auf das Gaspedal und fuhr zügig los. Kaum waren sie aus der Garage, schloss sich das Tor in Windeseile wieder. Die Reporter guckten verdutzt und rannten dann auf den Wagen zu. Alfred gab Gas und raste die Straße herunter. „Das wäre geschafft. Jetzt müssen wir uns nur noch den Weg zum Krankenhaus erkämpfen.“

Das stellte sich als nicht ganz so leicht heraus. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt. Alfred hupte und hupte. Als all dies nichts nützte, lies er den Motor deutlich vernehmbar aufheulen. Sofort stürmten die Leute bei Seite. Nicht wenige warfen dem Wagen und seinem Fahrer vernichtende Blicke zu.

Rachel schaltete das Radio. „...wie man heraus fand, wohnt die augenscheinliche Lebensgefährtin von Batman in Wayne Manor. Nun stellt sich die Frage ob Bruce Wayne sich hinter der Maske verbirgt. Miss Daniels wollte nichts dazu sagen.“ Sie schloss die Augen und hörte nicht auf die weiteren Nachrichten. „Wir sitzen in einer ziemlich dummen Situation, Alfred.“

„Das Stimmt. Und wir müssen gucken, wie wir da elegant wieder heraus kommen.“

„Wie haben die raus gefunden das ich in Wayne-Manor wohne?“

„Anscheint sind sie uns gefolgt.“

„Verdammter Mist! Wir hätten vorsichtiger sein sollen!“

„Das hilft uns jetzt auch nicht weiter. Wir müssen eine elegante Lösung für dieses Problem finden.“

„Man wird mir wohl nicht glauben, wenn ich sage, dass Bruce nur ein Freund ist, oder?“

„Nein. Sie werden ihn und Batman zusammen als Beweis sehen wollen.“

„Doch das ist leider nicht möglich.“

„In Solchen Fällen wäre ein Zwilling ganz praktisch.“ meinte Alfred trocken. „Nur leider ist Bruce Einzelkind.“

Langsam bahnten sie sich einen Weg durch die Menschenmassen. Immer wieder heulte der Motor des Porsche auf. Endlich kamen sie an. Rachel stieg aus und eilte mit Alfred ins Krankenhaus. So flohen sie auch vor den Reportern. Sie seufzte, als sie das warme Gebäude betrat. Es war so viel ruhiger als draußen. Außerdem brauchte man keine Angst mehr haben, erdrückt zu werden.

Sie wurde sofort hoch gebracht. „Wie geht es ihm?“ fragte sie eine Krankenschwester.

„Unverändert.“ antwortete diese knapp. Rachel betrat das Zimmer. Da lag er. Die Maske trug er immer noch. Man hatte sie ihm nicht abgenommen. Wahrscheinlich waren die Ärzte zu feige, nachdem sie bei den vorherigen Versuchen immer wieder ordentlich eine gewischt bekommen hatten.

Sie strich ihm über die Wange. Anders als letztes mal war seine Haut kalt. „Kannst du mich hören?“ es war mehr eine Bitte als Frage. Bruce zeigte keine Regung. „Bitte, sprich mit mir. Wach auf. Du darfst nicht einfach so gehen.“ Das piepen der Maschinen war die einzige Antwort. Rachel zog die Decke etwas zurück. Sein Oberkörper war mit weißen Verbänden bandagiert.

Die Tür öffnete sich und Zwei Krankenschwestern kamen herein. Eine von ihnen hielt ein kleines Gerät an Bruce Maske. „Die Batterie ist schon ziemlich schwach. Nicht mehr lange. Der Herr hätte vielleicht nicht vergessen sollen, den Akku aufzuladen.“ sagte sie lachend zu ihrer Kollegin und verließ mit ihr wieder schnatternd das Zimmer. Rachel sah entsetzt zu Bruce. „Bitte! Wach doch endlich auf!“ Tränen flossen an ihren Wangen herab und tropften auf die Bettwäsche. „Ich will nicht mehr ohne dich sein. Du hast mir versprochen, dass du nicht gehst! Also halt dein versprechen!“ Der letzte Satz hallte von den Wänden wieder. Rachel war laut geworden.

Erneut ging die Tür auf. Diesmal kam Jimmy rein. Er lief zu dem Krankenbett. „Warum schreist du?“ fragte er leise. „Er hat mir versprochen nicht zu gehen! Und dieses Versprechen muss er einfach halten.“ Sie schniefte und wischte ihre Tränen fort. „Er wird wieder gesund! Ich glaube daran!“ sagte Jimmy und legte seine Hand auf die des Ritters. „Was machst du eigentlich hier?“

„Ich bin von zu Hause weg gelaufen, an den wachen vorbei geschlichen und hier ins Zimmer gekommen. Ich wollte ihn sehen.“

„Dein Vater wird sicher sauer sein.“ Er zuckte mit den Schultern. „Egal. Damit kann ich umgehen. Geht es ihm denn besser?“

„Nein. Und auch nicht schlechter. Sein Zustand hat sich nicht verändert.“ Sie seufzte und ließ sich auf einem Stuhl nieder. „Uns rennt die Zeit davon. Sie werden die Geräte abstellen. Das wird die Regierung verlangen. Schließlich ist er nicht mehr als ein Mörder und Verbrecher in ihren Augen.“ wieder liefen Tränen an ihren Wangen herunter. Jimmy wischte sie weg und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Zur not holen wir ihn hier raus.“ Rachel musste unfreiwillig lachen. „Du bist süß. Wie sollen wir das denn bitte anstellen?“

„Du holst das Batmobil und ihr fahre das Bat-Pod! Ganz einfach.“ Wieder lachte sie.  
„Darüber können wir eventuell reden wenn du deinen Führerschein hast.“  
„Aber das kann doch nicht schwerer sein als Kart-Fahren!“  
„Und ob es das ist. Außerdem ist es viel zu gefährlich!“  
„Geschafft!“ grinste er. Rachel zog die Augenbrauen hoch. „Was hast du geschafft?“  
„Ich hab dich zum lachen gebracht!“  
„Du bist wirklich verrückt, Jimmy.“ Sein Grinsen wurde breiter.  
Stimmen waren von draußen zu hören und die Tür öffnete sich. Ein Arzt und zwei Krankenschwestern kamen herein. Ihnen folgte Gordon. „So, wie es aussieht ist der Energiequelle in dieser Maske erschöpft. Man kann es also wagen, ihm sie abzunehmen, ohne das man einen Schlag bekommt.“ erklärte der Arzt. „Nein.“ hauchte Rachel und stand auf. Jimmy sprang vor das Bett. „Feiglinge!“ rief er. „Traut euch das nur, wenn er bewusstlos ist!“  
„Jimmy? Was tust du hier?“ fragte Gordon überrascht. „Halten Sie ihren Sohn fest, Commissioner!“ sagte der Arzt. „Jimmy, komm bitter her.“  
„Nein.“  
„Eins“  
„Nein.“  
„Zwei“  
„Nein!“  
„Drei!“  
„NEIN!“ Er wehrte sich mit Händen und Füßen gegen den Griff seines Vaters. Eine Krankenschwester ging zu Bruce und bewegte ihre Hand unsicher auf die Maske zu. Ihre Finger legten sich um die Kante. Plötzlich griff eine Hand nach dem Arm der Frau.  
„Denken Sie noch nicht einmal im Traum daran!“ knurrte Bruce.

## Kapitel 12: Das Erste und letzte Mal!

Die Krankenschwester wich erschrocken zurück. Bruce richtete sich auf und schlug die Beine aus dem Bett. „Das kann nicht sein! Er lag im Koma! Er wäre nicht mehr aufgewacht. Er müsste tot sein!“ brabbelte der Arzt vor sich hin. „Es braucht schon mehr als das um mich zu töten.“

„Selbst wenn, Sie müssten unglaubliche Schmerzen haben!“

„Ich arbeite mit dem Schmerz!“ Er sah zu Rachel herüber. Sie blickte ihn glücklich an. „Wo ist der Anzug?“ fragte er. „Denken Sie, wir lassen ihre komische Rüstung hier?“ meinte der Arzt und es klang nicht freundlich. Bruce ging stark humpelnd an ihm vorbei. „Wo wollen Sie hin?“

„Nach Hause.“

„Oh, Sie werden keinen Schritt aus diesem Krankenhaus machen! Höchstens wenn man Sie ins Gefängnis bringt! Haben Sie gehört? Gehen Sie sofort wieder zurück zu ihrem Bett!“ Bruce drehte sich um, verengte die Augen zu Schlitzten und knurrte. Der Arzt wich zurück. Der Ton war furchteinflößend. „Glauben Sie nicht, Sie könnten mich hier behalten. Ich gehe meinen eigenen Weg!“ Er packte den Mann und schleuderte ihn aufs Bett. Doch kaum war der Mann gelandet, sank Bruce zusammen. Rachel fing ihn auf. „Hör auf damit! Du bist noch nicht stark genug.“ flüsterte sie und zog ihn mühselig auf die Beine. Gordon half ihr. Sie verfrachteten Bruce wieder ins Bett, aus dem der Arzt wieder aufgestanden war. Dieser zog Gordons Waffe aus dem Schulterhalfter und zielte auf den dunklen Ritter. „Es reicht jetzt! Dieses Spiel wurde lange genug gespielt.“ Er legte den Finger an den Abzug. Gordon stürzte sich auf ihn und schlug ihm die Waffe aus der Hand. „Sie sind nicht mehr bei Sinnen!“ knurrte er und fixierte die Armes des Mannes auf dessen Rücken. Zwei Polizisten kamen in den Raum gestürmt. „Ist alles in Ordnung Commissioner?“ fragte der eine. „Führen Sie diesen Mann ab und sperren Sie ihn wegen versuchten Mordes ein.“ Verwirrt sahen sich die zwei Cops an und nahmen den Arzt dann fest. „Raus!“ fuhr Gordon die Krankenschwestern an. Diese verdrückten sich nur zu gerne. Einem wütenden Commissioner kommt man nicht all zu gerne in die Quere. „Was haben Sie sich gedacht?“ donnerte Gordon weiter. Bruce lächelte freudlos. „Freut mich ebenfalls Sie zu sehen, Gordon.“

„Bleiben Sie Gott verdammt noch mal liegen! In der Verfassung können Sie nicht rumlaufen oder kämpfen! Sie haben drei Schüsse in die Brust und ein Messer in die Seite bekommen! Da steht man nicht auf und springt herum wie ein junges Reh!“

„Ich muss hier raus!“ sagte Bruce heißer und hob den Oberkörper. Er ignorierte den stechenden Schmerz in seiner Brust und seinen Armen, auch wenn es nicht einfach war. Rachel drückte ihn sanft zurück in die Kissen. „Ich hole den Tumbler. Dann kannst du raus.“

„Am helllichten Tag?“ fragte Gordon und zog die Stirn in Falten. Rachel schloss die Augen und seufzte „Haben wir eine Wahl? Die Regierung wird verlangen das man ihm die Maske abnimmt. Für dürfen keine Minute vergeuden. Wir müssen sofort handeln.“

„Wie gut können Sie den Wagen fahren?“

„Ich denke... recht gut. Ich hatte einen sehr guten Fahrlehrer!“ Sie sah zu Bruce herunter.

Rachel startete den Motor. „Das ist keine Gute Idee.“ sagte Alfred und trat etwas von

dem Gefährt zurück. „Ich weiß, aber es geht nicht anders, Alfred.“

„Nein, aber so ungeschützt da rein stürmen? Und dann auch noch völlig ohne Maske?“ Rachel hob eine Augenbraue. „Maske? Was meinst du damit?“

„Einfach dem alten, grau-haarigem Mann hinterher.“ Rachel folgte Alfred zu einer Reihe von Schränken aus Glas. Das Licht sprang an und gab eine Reihe von Anzügen frei. Alle waren identisch. „Einen sollten Sie für Bruce mitnehmen und einen sollten sie anziehen. Nur so zum Schutz.“

„Ich pass da doch niemals rein. Ich versinke in den Anzügen! Die sind für Bruce gemacht worden, nicht für mich.“

„Das können wir schnell ändern.“

„Dafür ist keine Zeit.“

„Gordon verschafft uns Zeit. Und die Zeit sollte genügen.“ Rachel seufzte ergeben. „Na gut, Na gut. Dann lass uns mal so ein Ding auf meine Maße zu schneiden.“ Alfred nahm zwei Anzüge heraus. Den einen nahm er auseinander und verstaute ihn in einer Tasche, den anderen schnitt er mit Rachel auf ihre Maße zu. Es war nicht einfach, denn sie musste jede Platte vom Stoff trennen und nachher wieder anbringen. Und das ohne irgendwelche elektronischen Accessoires zu zerstören.

Es dauerte fast zwei Stunden, dann war der Anzug fertig. Rachel zog ihn an. „Kneift hier und da, aber passt. Sollte ausreichen.“ Alfred reichte ihr einen Helm. „Ich hoffe der passt irgendwie.“ Sie setzte ihn auf. Die Maske rutschte umher, wenn sie auch nur einen Schritt tat. „Nein, nicht wirklich.“ Alfred überlegte. Er ging zu einem Schrank aus Holz und zog eine Schublade heraus. „Ich denke, das kriegen wir auch noch hin!“

„Alfred, ich muss das nur eine Stunde oder so tragen. Ich kann doch eigentlich auch irgendeine schlechte Bankräuber-Maske aufziehen.“

„Da drinnen kann man aber Schlecht ein Mikro verstecken und die ganzen anderen Funktionen erst recht nicht. Sie werden es mir danken, Rachel!“ Er bastelte eine ganze Zeit lang an einem Helm herum. Rachel lief ungeduldig auf und ab. Sie wollte sofort zum Krankenhaus und Bruce da raus holen, ehe es zu spät war.

„Fertig!“ Alfred warf ihr einen Helm zu. Rachel fing ihn und sah ihn sich an. Er sah dem original ähnlich, allerdings lies er mehr des Kinns und Mundes frei. Rachel setzte ihn auf. Er passte. „Danke!“ rief sie Alfred zu und rannte zum Tumbler. Sie sprang in den Wagen und fuhr los. Das Gefährt sprang aus der Höhle und raste die Straße herunter in Richtung Krankenhaus. Rachel musste nicht lenken. Das tat der Wagen von selbst. Die Cops guckten verwundert, als das Militärfahrzeug an ihnen vorbei raste. Batman lag ja im Krankenhaus. Wer außer ihm fuhr bitte noch so ein Monsterteil? Die Verwirrung der Männer sorgte dafür, das sie nicht schnell genug ihre Wagen starteten oder einen Funkspruch loslassen konnten, bevor der Wagen schon wieder außer Sichtweite war. Dennoch gab einer die Information durch.

Rachel hielt vor dem Krankenhaus. Diesmal war es ein leichtes gewesen durch die Menschenmassen zu kommen, denn alle sind vor dem Tumbler geflüchtet. Nicht wenige wussten welche Zerstörungen dieses Auto anrichten konnte. Das Dach öffnete sich und sie sprang heraus. Polizisten versuchten den mysteriösen Gast zu stoppen, doch Rachel rannte einfach nur. Kämpfen konnte sie nicht wirklich. Nur ein paar Techniken zur Selbstverteidigung, die ihr Bruce gezeigt hatte.

Sie lief ins Treppenhaus, zog vom Gürtel etwas und schoss. Ein Haken krallte sich ans Geländer und der Motor in der Pistole zog sie empor. Rachel hielt sich mit aller Kraft an dem Gerät fest. So etwas hatte sie noch nie gemacht. Und sie hatte nicht gedacht das es so anstrengend war. Aus diesem Grund war sie froh, als sie wieder festen Boden unter ihren Füßen hatte.

Sie rannte weiter zu Bruce' Krankenzimmer. Die Wachen schaltete sie mit zwei gezielten Schlägen aus. Rachel öffnete die Tür. Bruce lag im Bett und stellte gerade einen Teller mit Essen zur Seite. Neben ihm stand Gordon mit Jimmy. Er blickte sie verdutzt an. „Rachel?“ fragte er leise. Sie nickte. „Ja und jetzt komm! Der Tumbler steht unten. Da ist auch dein Anzug drin.“ Stimmen waren zu hören. „Wie kommen wir hier raus?“ fragte sie und sah sich leicht panisch um. „Durchs Fenster!“ sagte Bruce. Seine Stimme klang leise und schwach. Rachel nickte und ging zu ihm herüber. „Jimmy, du darfst kein Wort sagen! Zu niemanden. Gordon, stellen sie sich bewusstlos! Sagen Sie ich hätte sie einfach umgerannt oder so!“ Gordon nickte bloß. Rachel öffnete das Fenster und schaute herunter. „Oh Gott steh mir bei!“ Sie stellte sich auf die Fensterbank. „Festhalten!“ Bruce schlang seine Arme um ihren Oberkörper. Er konzentrierte sich darauf, nicht loszulassen, auch wenn sein Körper sich strickt gegen diesen Befehl wehren wollte. Rachel sprang und aktivierte die Flügel. Der Stoff spannte sich an und sofort wurde ihr Sturz gebremst. „Oh mein Gott, oh mein Gott, oh mein Gott, oh mein Gott!“ Der Tumbler öffnete sich und die beiden landeten unsanft auf den sitzen. Bruce verzog das Gesicht und fluchte. „Anschnallen!“ sagte Rachel und schloss das Dach. Schüsse prallten draußen ab. Doch das Knallen konnte den Jubel der Leute nicht übertönen. „Sie scheinen dich zu mögen.“ bemerkte Bruce schwach. „Korrigiere: Sie mögen die Verkleidung und das du aus dem Koma erwacht bist. Und darüber bin ich auch froh!“ Sie beugte sich zu ihm herüber und küsste ihn. Bruce legte seine Arme um ihren Hals und zog sie näher zu sich.

„Bist du fertig? Die hören nicht auf zu schießen.“ sagte Rachel. „Klein Moment!“ antwortete Bruce und klang, als würde er gerade Gewichte stemmen. Er kam mühselig nach vorne geklettert und zog den Helm ab. „Der fängt langsam an zu stinken.“ meinte er und rümpfte demonstrativ die Nase. Rachel lachte und reichte ihm einen neuen. Bruce strich sich die Haare zurück und zog den Helm auf. „Ah, schon viel besser. Danke.“

„Kein Problem. Aber die Krankenhauskleidung sollten wir wegschmeißen. Wer weiß ob die irgendwelche Wanzen daran angebracht haben.“ Bruce nickte und nahm die Kleidung. Das Dach öffnete sich einen schalt und die tristen Klamotten segelten heraus. „Und zur Sicherheit noch“ er griff Rachels Hand. Sie zuckte zusammen und zog sie weg, als sie ein leichter Stromschlag traf. „Au! Was soll das?“ Bruce tat das selbe sei sich und bei der alten Maske. „Das zerstört jegliche Arten von Wanzen.“

„Tut trotzdem weh.“

„So schlimm ist es auch wieder nicht.“

„Für jemanden wie dich sicherlich nicht. Ich hingegen hab nicht sieben Jahre irgendwo in Asien bei Ninjas gehockt und von ihnen gelernt.“

„Das hat mit den Ninjas gar nichts zu tun. Das mit den Schmerzen kann ich von den Mönchen. Auch wenn ich nicht lange genug da war um das zu perfektionieren. Ich kann vielleicht die Hälfte davon, was ich eigentlich gelernt hätte, währe ich noch ein ganzes Jahr dort geblieben. Aber immerhin kann ich es so gut, das ich jetzt schon wieder fast der alte bin. Hätte ich es nicht gelernt, würde ich jetzt noch im Koma liegen.“ Er hustete und griff sich an die Brust. „Jetzt sollten wir erstmal nach Hause. Und du bleibst schön lange im Bett, bis es dir wieder zu hundert Prozent besser geht! Verstanden?“ Er nickte und lehnte sich seufzend zurück. Rachel drückte aufs Gaspedal. Die reifen fingen an sich wie wild zu drehen und der Wagen schoss los. Die Menschen machten freiwillig eine Gasse frei. Doch diese Gasse schloss wieder, als der Wagen vorbei war. So hatte die Polizei keine Chance den dunklen Ritter zu verfolgen.

Zumindest nicht die Streifenwagen, die am Krankenhaus waren. Die anderen machten sich sofort auf den Weg. Am Tag war das Fahrzeug recht gut auszumachen.

Rachel fuhr durch eine Nebenstraße und beschleunigte. Noch wurden sie nicht verfolgt, doch sobald auch nur ein Streifenwagen sie sah, hatten sie gleich eine ganze Truppe am Hals. Also fuhr sie vorsichtig. Dennoch musste sie sich beeilen. Selbst wenn Bruce aus dem Koma erwacht war, war er immer noch nicht Gesund. Ganz und gar nicht. Die Schusswunden und der Einstich mussten erst einmal verheilen bevor er überhaupt daran denken konnte, als Batman auf die Straße zu gehen.

Sie fuhr auf eine leere Straße. Aus der Innenstadt waren sie heraus gekommen. Auch wenn es lange gedauert hatte. Bruce hang keuchend im Sitzt. „Bruce? Ist alles in Ordnung?“ fragte sie. „Ja, fahr einfach! Fahr!“ japste er und verzog den Mund zu einem lautlosen Knurren. Rachel gab Gas und fuhr so schnell der Wagen nur konnte. Wayne-Manor war nicht mehr sehr weit. Sie konnte es bereits sehen. Der Wagen raste auf das Gebäude zu. Rachel versicherte sich, das niemand ihnen folgte. *Und wenn Sie den Wagen mit einem Ortungsgerät versehen haben?* schoss es ihr durch den Kopf. Sie sah auf den Handschuh an ihrer Hand herunter. Wenn Bruce Anzug das konnte, dann konnte es dieser auch. Nur wie? Sie kontaktierte Alfred. „Alfred? Wie kann man Wanzen unschädlich machen?“

„Insektenspray.“

„Elektronische!“

„Sagen Sie das doch gleich. Ganz einfach. Drücken sie den dritten Knopf in der untersten Reihe am Gürtel. Und wenn sie fertig sind, den gleichen erneut drücken.“

„Danke!“ Sie tastete nach dem Knopf und drückte ihn. Dann umfasste sie das Lenkrad feste mit beiden Händen. Durch den Wagen zuckte eine Welle aus Strom. Rachel drückte den Knopf erneut und seufzte erleichtert. Nun konnte die Cops sie nicht finden. Zumindest nicht über irgendwelche Geräte.

Der Wagen sprang in die Höhle und stoppte schlitternd. Rachel öffnete das Dach und zog Bruce aus dem Tumbler. Alfred wartete bereits. Er half ihr den dunklen Ritter hoch zu bringen. Sie legten ihn vorsichtig aufs Bett. Alfred nahm die Verbände ab und untersuchte die Wunden. „Die Ärzte waren wirklich schlampig.“ murrte er und fing an den Einstich zu säubern und zu nähen. „Sie scheinen nicht viele Freunde im Krankenhaus gehabt zu haben, Master Bruce.“ bemerkte der Butler. Bruce bekam es gar nicht mehr mit. Er war in einem tiefen schlaf gesunken.

Rachel zog den Helm ab und warf ihn weg. „Das war das erste und letzte mal! Nie wieder! Bruce kann das ja gerne machen, aber ich nicht! Häuser runter springen, kämpfen und Treppenhäuser hochklettern? Nichts für mich!“ Alfred lachte. „Ich finde, Sie haben das wirklich gut fürs erste mal gemacht.“

„Denkst du nicht, die werden sofort mich in verdacht haben?“

„Wahrscheinlich. Aber du bist gerade in Kuba angekommen um Bruce bei seinen Geschäften zu helfen.“ Rachel zog die Stirn in Falten. „Wie hast du das hin bekommen?“

„Lucius hat mir etwas geholfen. Aber so schwer war es nun auch wieder nicht.“

„Und? Wie lange bleiben wir weg?“

„Zwei Monate.“

„Ist die Sache mit „Batmans Freundin“ eigentlich schon geklärt?“

„Nein. Dieses Problem kann ich nicht beheben.“

„Dann werden wir es klären. Sobald Bruce wieder Gesund ist.“

„Das kann lange dauern, Rachel. Man steht nicht einfach wieder auf und rennt herum, nachdem man drei Kugeln in die Brust bekommen hat und ein Messer in die Seite.

Außerdem hat er einige gebrochene Rippen. Wir werden in Röntgen müssen um zu sehen, was ihm sonst noch fehlt. Ich traue den Leuten aus dem Krankenhaus nicht. Sie hätten ihn sterben lassen.“

„Ich weiß...“ Alfred zog ein Gerät über Bruce. Ein rotes, feines Kreuz erschien auf seiner Brust. Der Butler zog seinem Schützling das Hemd aus und drückte dann auf einen Knopf an der Maschine. Der Apparat surrte und verstummte dann wieder. Er tat das gleiche mit den Beinen, Armen und dem Kopf. Dann klappte Alfred ein Laptop auf. Röntgenbilder waren zu sehen. Rachel riss die Augen auf. Im Brustkorb waren mindestens neun Rippen gebrochen. Doch das war noch nicht alles. Sein Linkes Bein hatte ebenfalls einen Bruch erlitten, genau so wie sein Rechter Arm mitsamt der Schulter. Die rechte Schulter war ausgekugelt. „Wie konnte er überhaupt noch stehen?“ fragte Rachel tonlos. „Er ist sehr zäh. Dennoch hat ihm diese Aktion sehr viel Kraft geraubt. Machen sie sich keine Sorgen wenn er bis morgen Nachmittag nicht aufwacht. Ich werde ihm ein Beruhigung- und ein Schmerzmittel geben.“

„Kann ich noch irgendwas machen?“

„Ja, zum Beispiel Schienen und Gips besorgen. Wir müssen sein Bein und sein Arm schienen.“

„Es wird ihm nicht gefallen so lange einfach rum zu liegen.“

„Ich weiß, aber er wird nicht drum herum kommen.“ Rachel zog die Mundwinkel amüsiert hoch und verließ den Raum.

## Epilog: Gothams Ritter

Die ersten Tage waren anstrengend. Bruce wollte nicht einfach im Bett liegen bleiben. Alfred führte heftige Diskussionen mit ihm und auch Rachel kam um einen kurzen Streit mit ihm nicht drum herum. Erst als Alfred zum zehnten mal damit drohte ihn ans Bett zu fesseln und dabei demonstrativ ein paar Ketten holte, widersprach Bruce nicht mehr. Doch es war hart für ihn. Er fand keine Ruhe und die Neuigkeit, dass man die Leiche des Jokers- oder irgendwas von ihm- noch nicht gefunden hatte, machte die Situation auch nicht viel leichter. Niemand wusste ob der Clown nun Tod war oder immer noch lebte.

Bruce hoffte aus einem seltsamen Grund beides. Wenn Joker tot war, trüge er die Schuld und dieser irrer hätte schon wieder gewonnen. Aber er könnte nicht mehr die Stadt terrorisieren.

Wenn Joker noch lebte, hätte Bruce seine Regel nicht gebrochen, aber ein Schatten der Gefahr schwebte über Gotham.

So fand er keine ruhe. Der Joker beschäftigte ihn mehr als sonst einer. Von Harvey wusste er, das der in einem Sicherheitstrakt festgehalten wurde, welcher unter anderen von der Spende des jungen Masters gebaut wurde. In diesen Raum kamen nur zwei Personen rein und das nur unter Aufsicht von einer sehr gut ausgebildeten Spezialeinheit. Es gab viele Einstellungen an der Tür und nur beide Ärzte konnten sie öffnen. Einer alleine hätte den Alarm ausgelöst. Two-Face war also sicher weggesperrt. Das beruhigte ihn doch ungemein.

Tage verstrichen und wurden zu Wochen. Die Stadt war ruhig. Die arbeiten an einem neuen Gotham General hatten bereits begonnen und wieder unterstützte Bruce die bauten finanziell. Diesmal hoffte er, dass das Krankenhaus nicht erneut in die Luft gesprengt wurde.

Bruce lehnte sich in seinem Bett zurück. Die letzten drei Wochen waren eine Qual für ihn gewesen. Er konnte einfach nicht mehr untätig herum liegen. Doch sobald er Anstalten machte, aufzustehen, war entweder Alfred oder Rachel sofort bei ihm. Er war wie ein Gefangener im eigenem Haus. Die letzten Wochen hatte er kein mal gelächelt. Die ganze Zeit war er schlecht gelaunt. Doch Rachel und Alfred ließen sich nicht wie viele andere Menschen davon verunsichern. Sie zeigten nicht ein Quäntchen Mitleid. Bruce war darüber natürlich nicht glücklich. Eher das Gegenteil. Aus schlecht gelaunt wurde sauer, und aus sauer wurde aggressive. Er verschmähte sein Essen und redete kein Wort mit Alfred und Rachel.

Alfred nahm das alles ganz gelassen. Er ließ das Essen an seinem Nachtschisch stehen und ging mit einem lächeln auf den Lippen aus dem Zimmer. Sehr zu Bruce' Verdruss. Er wollte seinen Butler zur Weißglut treiben, damit er ihn gehen ließ. Doch das funktionierte bei Alfred augenscheinlich nicht. Dazu kannte er den jungen Master zu gut.

„Na, wie geht's dir?“ fragte Rachel und setzte sich an Bruce' Bett. Sie bekam keine Antwort. Er starrte einfach schweigend in den ausgeschalteten Fernseher. „Meinst du nicht, dass das langsam lächerlich wird, Bruce?“ Wieder keine Antwort. Seine Augen fixierten die schwarze, glänzende Fläche des Bildschirms. „Wie lange willst du das noch durchziehen? Weitere drei Wochen? In Ordnung. Ich komm damit klar. Mir macht das nichts aus.“ Sie sah mit einem kleinem Grinsen auf dem Gesicht zu ihm herüber.

Bruce rührte sich nicht. Er sah weiter den Fernseher an. „Interessant was man alles so auf einer schwarzen Fläche sieht, wenn man schmolzt, nicht?“ Erneut stille im Raum. „Vielleicht interessiert es dich, das unser lieber Commissioner unten im Wohnzimmer steht?!“ Keine Reaktion. Rachel stand auf und ging zur Tür. „Schade. Dann schick ich ihn wohl wieder nach Hause. Er hatte Informationen über den Joker und...“

„Schick ihn hoch.“ sagte Bruce mit samtweicher Stimme. Rachel lächelte. „Der gnädige Herr spricht wieder mit mir. Das freut mich aber.“ Er warf ihr einen vernichtenden Blick zu. Rachel lachte bloß und rief Gordon nach oben.

„Morgen, Mister Wayne.“ sagte der Commissioner und ließ sich auf einem Stuhl neben dem Bett nieder. Bruce nickte bloß zur Begrüßung. „Schön sie wohl auf zu sehen.“

„Danke... gleichfalls.“

„Wie es scheint sind Ihre Verletzungen wieder verheilt.“

„Der Schein trügt.“

„Bitte?“

„Ich habe anscheinend mehr abbekommen als man dachte.“

„Ich hab's gehört. Gegen die für sie zuständigen Ärzte habe ich bereits eine Klage eingereicht. Sie wurden vorhin verhört. Einer hat gesungen wie ein Vogel. Er sagte, man hätte die Geräte nach einer Woche abgestellt. Die Brüche wurden absichtlich nicht behandelt.“

„Sie haben versucht mich zu töten.“ Gordon nickte langsam. „Ja. Sie können von Glück reden, dass Sie rechtzeitig aufgewacht sind.“

„Glück? Glück liegt im Auge des Betrachters. Für mich war es vielleicht Glück, aber für die Ärzte sicher nicht.“ Er griff nach einem Glas Wasser und leerte es. „Rachel sagte, Sie haben Informationen über Joker?“

„Ja, die habe ich. Wir haben ihn Gestern Nacht schwer verletzt in einer Fabrikhalle gefunden.“

„Lebt er?“ fragte Bruce und stellte das Glas ab. „Er lebt, ja. Fragt sich nur für wie lange. Viele der Wunden sind noch frisch gewesen. Erst dachten wir, die Mafia hat ihm das angetan, dann fanden wir jedoch einen Zettel in seiner Weste.“ Gordon zog eine Tüte mit einem Zettel drin aus seiner Tasche. Bruce nahm die Tüte und las:

*Für das was du Batman angetan hast! Verbrenn in der Hölle!*

Er seufzte und gab den Zettel an den Commissioner zurück. „Wie es aussieht einer von Batmans Fanclubs!“ sagte Gordon. Bruce massierte sich die Schläfen. „Es müssen viele gewesen sein. Der Joker ist kein Mann, den man leichtfertig zu Boden bringt. Er hat immer irgendwo ein Ass im Ärmel. Irgendwelche Leichen oder Blut?“

„Blut war da jede Menge. Aber keine Leichen. Allerdings Schleifspuren. Nach der Tat haben sie ihre Verletzten oder Toten sehr wahrscheinlich mitgenommen. Das Blut wird gerade überprüft.“

„Und Joker wird ordentlich versorgt?“

„Wieso interessiert sie das?“

„Auch wenn er ein Irrer Verbrecher ist, darf man ihn nicht vernachlässigen. Außerdem möchte ich nicht das jemand in meinem Namen stirbt. Wenn sein Zustand stabil ist, verlegen sie ihn sofort in den Hochsicherheitstrakt in Arkham!“

„Das hatten wir so geplant.“

„Und was ist mit Dent?“ fragte Bruce. „Munter wie immer. Er versucht die Wände seiner Zelle zu demolieren. Hat aber keinen Erfolg.“

„Hat die Polizei schon irgendwelche Ideen, wer mich aus dem Krankenhaus geholt hat?“

„Die Hauptverdächtigste war natürlich Sarah Daniels. Doch Sie und Miss Daniels sind

seid etwas mehr als drei Wochen in Kuba. Wir haben es nachgeprüft und sie haben ins Hotel eingeklinkt und sind auch dort. Deshalb hat Miss Daniels ein Alibi. Und Sie auch.“ Bruce atmete erleichtert aus und legte sich zurück. „Sie haben ganz schön viel Trubel mit ihrer zweiten Flucht verursacht. Sie haben es zum meist gesuchten Mann Gothams geschafft.“

„War ich das nicht auch schon vorher?“

„Ja, aber die Ermittlungen gegen sie wurden wieder ins Rollen gebracht.“

„Ich muss das ein für alle mal klären.“ murmelte Bruce und fuhr sich nachdenklich übers Kinn. „Und wie? Wollen Sie sich stellen?“

„So in etwa. In einem Monat werde ich um achtzehn Uhr zum Rathaus kommen. Sorgen Sie dafür das das Fernsehen und Garcia da sind.“

„Das wäre Selbstmord. Sie werden nicht warten. Sie werden sie sofort festnehmen, erschießen wenn nötig!“

„Soweit wird es nicht kommen. Oder glauben Sie, ich gehe völlig unvorbereitet?“

Bruce stand auf und streckte sich. Es ging ohne große Schmerzen. Es war noch eine Woche Zeit bis er zum Rathaus ging. Und diese Zeit musste er zum trainieren nutzen. Schließlich lag er fast sechs Wochen lang im Bett. „Geh es langsam an.“ sagte Rachel und betrat das Zimmer. „Immer doch.“ gab Bruce zurück und zog ein Shirt über. „Bei dir kann man nie sicher sein.“

„Ich muss wieder fit sein, wenn ich zum Rathaus fahre. Ich möchte nicht unbedingt von den Cops gefasst werden.“

„Das schaffen sie nicht.“

„Sie haben es schon einmal.“

„Ja, weil du nicht geflohen bist. Und jetzt geh runter und fang an zu laufen. Aber nicht übertreiben. Sonst können sie wirklich Batmans Demaskierung in der Zeitung bringen!“

„Ich liebe dich auch!“ sagte Bruce und nahm den Fahrstuhl nach unten. Rachel lächelte bloß und schüttelte den Kopf.

Bruce befolgte Rachels Ratschlag. Am ersten Tag fing er langsam an. Allerdings war dieses „langsam“ seinen Verhältnissen angepasst.

Er steigerte das Training Tag für Tag.

Dann war es soweit. Bruce zog den Anzug an, warf den Umhang um die Schultern, streifte die Handschuhe über und zog als letztes die Maske auf. „Sei vorsichtig!“ sagte Rachel und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen. Er lächelte. „Wenn du hier auf mich wartest, sicher!“ Bruce stieg in den Tumbler und startete den Motor. Er drückte auf einen Knopf am Armaturenbrett. „Gordon? Ich bin gleich da.“

„Der Bürgermeister ist bereits hier.“ drang es aus den Lautsprechern. „Sowie halb Gotham!“ sagte der Commissioner nach einer kurzen Pause. Bruce trat auf das Gaspedal und donnerte los. Das Fahrzeug sprang durch den Wasserfall und fuhr weiter Richtung Gotham.

Bruce schossen viele Gedanken durch den Kopf. Es könnte eine Falle sein. Aber würde Gordon ihn verraten? Er hoffte und glaubte es nicht. Er fuhr weiter. Die Polizei verfolgte ihn nicht. Wahrscheinlich waren alle Einheiten am Rathaus. Ebenso wie alle Scharfschützen. Sie werden um den ganzen Rathausplatz verteilt sein. Ein falscher Schritt und eine Kugel traf ihn. Gezielt. Aus diesem Grund hatte er einige Platten verstärkt. Die Fledermaus auf seiner Brust bestand nun aus härtestem Metall und glänzte deshalb leicht silbrig. Selbst mit der schwarzen Farbe darüber. Diese Platten schränkte seine Bewegungsfreiheit war ziemlich ein, doch sie schützte ihn.

Jubel empfing ihn, als er auf den Rathausplatz fuhr. Kameras waren augenblicklich auf den Tumbler gerichtet und Blitzte von Fotoapparaten ließen den Abend hell erleuchten. Viele waren wie der dunkle Ritter gekleidet. Wenn er fliehen musste, konnte er also gut untertauchen.

Eine Bühne war aufgestellt worden, sowie ein Podium mit Mikro. Darauf standen Bürgermeister Garcia, Commissioner Gordon und eine Reihe von Cops. Bruce atmete einmal tief durch und hielt den Wagen vor der Bühne an. Er öffnete das Dach und stieg aus. Die Leute jubelten noch lauter. Dennoch könnte er hören wie manche nicht wirklich nette Dinge riefen.

„Bürgermeister. Commissioner.“ begrüßte er die beiden Männer knapp und trat auf die Bühne. Garcia kam langsam auf ihn zu. „Der berühmte Batman. Ich hatte gedacht Sie sind Tod.“

„Falsch Gedacht.“ antwortete Bruce kühl. „In Ordnung. Zur eigentlichen Frage: Was wollen Sie?“

„Ein paar Dinge klären.“ Er schritt zum Podium und tippte einmal auf das Mikro. Es war an. „Ich habe ein paar Dinge zu sagen.“ begann er. Alles war sofort still. „Ich bin kein Held. Was ich tue, tue ich zu Gothams wohl.“

„Heißt das, Sie haben die Familie des Commissioner bedroht und Harvey Dent getötet, nur zum Wohle Gothams?“ fragte eine Frau. Bruce warf ihr einen zornigen Blick zu. Sie zuckte augenblicklich zusammen. „Was ist da passiert?“ fragte jemand anderes. „Wir wollen die Wahrheit wissen!“ schrie wieder jemand. Bald schon rief die ganze Menge. Bruce schloss die Augen und seufzte. Er sah zurück zu Gordon. Dieser kam an seine Seite und schaltete das Mikro ab. „Sie können es nicht mehr geheim halten.“

„Ich muss.“

„Harvey Dent war Gothams weißer Ritter, doch wir haben immer noch unseren dunklen. Er war nicht der Einzige, an den man geglaubt hat. Die Leute glaubten auch an Sie! Man braucht Sie. Sie haben die Dinge erst dazu gebracht, sich zu verändern! Ohne Batman hätte es vielleicht nicht so einen Harvey Dent gegeben. Ich weiß, Sie wollen ihn schützen, doch Gotham braucht weiterhin wenigstens einen Ritter, nachdem der andere Tod ist. Und der sind Sie! Daran können Sie nichts ändern! Sie sind ein Held, auch wenn ihre Methoden in den Augen der Regierung fragwürdig sind. Doch für die Menschen werden Sie immer ein Held sein.“ Bruce freute sich innerlich über Gordons Worte. „Danke, Gordon.“ sagte er und schaltete das Mikrofon wieder an. Die Menge war immer noch nicht verstummt. Bruce räusperte sich. Es wurde leiser. „Ich habe eine Regel. Ich töte nicht. Und diese Regel habe ich bisher nicht gebrochen. Das ist die Wahrheit.“ Eine Welle von Stimmen schlug ihm entgegen. „Ruhe!“ donnerte Gordon. Sofort war alles still. „Heißt das, Sie weisen diese Morde von sich, nachdem Sie sie erst gestanden haben?“ fragte jemand. Er nickte. „Wer hat dann diese Menschen umgebracht.“

„Two-Face. Der Mann, der mit dem Joker zusammen im Gotham General war. Beide sind nun in Arkham und werden strengstens bewacht.“

„Wer war die Frau, die Sie aus dem Krankenhaus geholt hat?“

„Eine Bekannte.“

„Ihre Partnerin?“

„Nein. Sie ist einmal in den Anzug gestiegen und möchte es nicht mehr. Ich denke, Sie stürzt sich nicht gerne von Hochhäusern und dergleichen.“ Ein lachen ging durch die Reihen der Menschen. „Als letztes möchte ich nur sagen, dass ich immer hier sein werde. Egal was passiert.“ Er trat einen Schritt zurück, zögerte und fügte dann noch hinzu: „Noch etwas: Niemand soll nur wegen mir irgendwelche Kriminelle zusammen

schlagen. Diese Sache mit dem Joker war nicht in meinem Interesse und ich will nicht das jemand wegen mir stirbt!“

Einer fing an zu klatschen. Dann ein zweiter und kurz darauf jubelten alle auf dem Platz dem dunklen Ritter zu. Selbst Garcia und viele der Cops klatschten. Bruce lächelte und öffnete den Tumbler. Er sprang ins Fahrzeug, startete den Motor und fuhr zwischen den Menschen hindurch. Das war besser gelaufen als er angenommen hatte. Doch trotzdem war er immer noch ein Selbstjustiz ausübender Verbrecher. Zumindest für die Regierung. Für die Gothams Einwohner allerdings nicht.

Er stoppte den Tumbler in den Höhle und stieg aus. Kaum hatte er einen Fuß auf den feuchten Boden gesetzt, wurde er stürmisch von Rachel umarmt. „Ich hab alles im Fernsehen gesehen! Oh, Bruce! Ich bin so froh das das ganze doch noch ein gutes Ende gefunden hat.“ Bruce löste sich von ihr. „Fürs erste, ja. Aber wir müssen gucken wie es weiter geht.“ Sie legte den Kopf in den Nacken und lächelte. „Jetzt kann es nur noch besser werden. Sowohl für Batman, als auch für Bruce Wayne.“

„Ich hoffe es.“ Er legte Helm und Umhang ab und ging mit Rachel nach oben.